

General-Anzeiger

12

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Marf

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg.
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Reklamen 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Bei Vertriebsstörungen, herbeigeführten durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können
Erstattungsansprüche nicht geltend gemacht werden. - Postfachkonto Köln 3262 B. - Wuppertal-Elberfeld.
Erstattungsstelle: Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Verlag:
„Wochenblatt“
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentliches frei Haus, mit der Tiefdruck-Verlag „Wochenblatt“ halbmöndlich
R.-Pfg. 1.00, ohne „Wochenblatt“ halbmöndlich R.-Pfg. 0.75, einschließlich Botenlohn.
Durch die Post monatlich R.-Pfg. 2.00 mit „Wochenblatt“ und R.-Pfg. 1.50 ohne
„Wochenblatt“, einschließlich Postgebühren, auswärts einschließlich Postgebühren.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. - Fernspr. Sammel-Nr. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Dittler-Straße 625/627. - Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 17 - 49. Jahrgang

Montag den 21. Januar 1935

Einzelpreis 15 Pfg.

Neues Vorgehen Japans gegen China

Vormarsch aus Mandschukuo in die Provinz Tscheloh

Chinesischer Protest in Tokio

Tokio, 20. Jan. (Drathb.) Die chinesische Regierung hat gegen die militärischen Vorbereitungen Japans in der Provinz Tscheloh Einspruch erhoben. China betrachte die weitere Aufmarschierung japanischer Truppenteile in Richtung Dolonoor-Kalagan als eine Verletzung des 1932 abgeschlossenen Waffenstillstandes.

Das japanische Außenministerium hat zu dem chinesischen Einspruch noch nicht Stellung genommen.

Schon seit Tagen verdichten sich die Gerüchte über neue Operationen der japanischen Armee an der Grenze von China und dem Staat Mandschukuo. Im Westen der Provinz Tscheloh steht der chinesische General Tung mit Kräften, die aufstehend von den Japanern als Bedrohung empfunden werden. Man schreibt ihnen jedenfalls die Absicht zu, Subs Truppen bis hinter die Große Mauer zurückzutreiben.

Um Japans China-Politik

Tokio, 21. Jan. (Kunsp.) Sämtliche japanischen Blätter beschäftigen sich mit der China-Politik Japans und mit der Frage einer Verständigung mit England, die sich im ersten Linie auf China beziehen soll. Außenminister Hirota, so erklärt man, werde nochmals eine Politik des Abwärtsganges als das Programm Japans herausstellen und China zur Zusammenarbeit im Interesse des Friedens auffordern. Große Bedeutung misst man auch den Besprechungen des japanischen Generalkonföls in Kankin mit dem chinesischen Ministerpräsidenten Wang bei, die im Auftrage Hirotas erfolgten. Die Blätter behaupten, daß der japanische Generalkonföls der Regierung in Kankin weitgehende Vorschläge zur Zusammenarbeit beider Länder machen wolle, sofern China bereit sei, unter Ausschluss fremder Einflüsse die antijapanische Bewegung zu unterbinden. Die Zeitung „Nishi-Nishi“ schreibt, man erwarte in Japan sowohl von Peking wie auch von Kankin ernste Bemühungen für eine endgültige Lösung der Grenzfrage.

Die Nachricht, wonach der japanische Gesandte in China seinen Sitz nach Kankin verlegen wolle, wird demontiert. „Nishi-Nishi“ berichtet dazu, daß Japans Gesandter Kankin seinen Posten in Schanghai verlassen werde, um der neuen China-Politik die Bahn frei zu machen.

Die japanische Avantgarde-Armee hat, wie verlautet, eine Aktivierung der japanischen Einwanderungspolitik in Mandschukuo gefordert. Die schlägt vor, einen Generalkonföls für Einwanderungsfragen in Hingina einzusetzen. Ferner soll eine Gesellschaft mit staatlichen Zuschüssen die gesamte Einwanderung in die Hand nehmen und den Einwanderern staatliche Mittel zur Verfügung stellen. Jeder Haushalt soll 1200 und jedes aus mindestens 30 Familien bestehende Dorf soll 18.000 Yen erhalten.

Militärpolitik und Finanzen

Tokio, 21. Jan. (Kunsp.) In hiesigen politischen Kreisen wird dem Vorgehen des Generals Minami, des japanischen Vorgesetzten in Kankin, gegenüber den nach japanischer Darstellung in die Mandschukui eingebrachten Truppen des Generals Tung große Bedeutung beigemessen. Man weiß fern, darauf hin, daß Minami entschlossen sei, seine Pläne auch gegen den Widerstand parlamentarischer Kreise durchzusetzen und zu zeigen, daß das Heer seine als notwendig erkannten Aufgaben in Mandschukuo zu erfüllen gewillt sei.

Bekanntlich sind über die Höhe des Haushalts der Landesverteidigung im allgemeinen und über die damit verbundenen hohen Ausgaben für die japanische Avantgarde-Armee und für Mandschukuo Alagen laut geworden. Zwar der Finanzminister Takahashi selbst hat eine Kürzung der für Mandschukuo aufzuwendenden Gelder angekündigt. Die von Minami geplanten Maßnahmen an der Grenze der inneren Mongolei nördlich von Peking sollen nun den Beweis dafür erbringen, daß die für die Landesverteidigung und für den Schutz Mandschukuos aufzuwendenden Gelder nicht bestränkt werden dürfen. In politischen Kreisen macht man außer-

dem darauf aufmerksam, daß Minami beabsichtigt, die Grenze Mandschukuos gegenüber der inneren Mongolei fester als bisher zu sichern.

Wie aus Kankin gemeldet wird, gibt die dortige japanische Militärmission bekannt, daß die am 18. und 19. Januar eingeleiteten Maßnahmen des japanischen Oberkommandos zur Räumung verstreuerter Ortschaften in der Provinz Tscheloh reibungslos vonstatten gingen. Es sei bisher zu keinem Zusammenstoß mit den chinesischen Truppen gekommen.

Schanghai, 21. Jan. (Kunsp.) Die chinesische Presse in Kankin und Schanghai spricht,

offensichtlich auf amtliche Beeinflussung hin, die Erwartung aus, daß der Tschachar-Zwischenfall eine friedliche Regelung finden werde. Zahl beiderseitiger Zurückhaltung sei eine Entspannung eingetreten. Die territoriale Zugehörigkeit des von den Japanern beanspruchten Gebietes sei ungeklärt. Dieses Gebiet gehöre nach chinesischer Auffassung zu Tschachar, und es sei lediglich ein Mißverständnis infolge des Befehls der Polizei-Truppen an der Tschachar-Tscheloh-Grenze entstanden. Weiterhin erklärt man, daß in dem umstrittenen Gebiet keine regulären chinesischen Truppen stationiert seien. Die Lage sei insofern nicht so ernst, wie man ursprünglich habe annehmen müssen.

Zusammenarbeit zwischen den Bauern Deutschlands und Frankreichs

Einrichtung von deutsch-französischen Landwirtschaftsausschüssen

Berlin, 19. Januar. (Drathb.) Die unter Führung der Herren Hugo-Varis und Adard eingetrossenen Vertreter der französischen Bauern, stellten dem Stellvertreter des Reichsbauernführers, Reichsobmann Weinberg, im Reichsnährungsministerium einen längeren Besuch ab. Bei dem sich entwickelnden Gespräch wiesen die französischen Vertreter ganz besonders darauf hin, daß gerade die deutsche Landwirtschaft in ihrer grundsätzlichen Einstellung auf das französische Bauernum gewirkt habe. Sie sind davon überzeugt, daß gerade die Haltung des Bauernums gegenüber der industriellen Entwicklung das Problem sei, das die wirtschaftliche Wiederherstellung Europas am stärksten beeinflusse und vor allen Dingen geeignet sei, den Frieden zu erhalten.

Berlin, 21. Jan. (Kunsp.) Bei den am Samstag in Berlin geführten Besprechungen zwischen den Vertretern des französischen Bauernums und dem Reichsnährungsstand wurde von deutscher Seite zunächst in großen Zügen ein Bild von der Organisation und den Methoden der deutschen Landwirtschaft für landwirtschaftliche Erzeugnisse gegeben. Als außenpolitische Folgerung ergibt sich für das deutsche Bauernum hieraus die Möglichkeit, nach Maßgabe der durch die Ordnung der Märkte bekannten internationalen Verhältnisse mit dem Bauernum anderer Länder freundschaftliche Vereinbarungen über die gleichfalls geordnete Einfuhr bestimmter Mengen ausländischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu treffen. Diese Möglichkeit soll im Interesse beider Länder zukünftig auch in den Beziehungen zwischen dem deutschen und französischen Bauernum ausgenutzt werden. Zu diesem Zweck werden gemischte deutsch-französische Landwirtschaftskommisionen eingesetzt, die beiderseits mit den Fachleuten für die einzelnen Erzeugnisse und Erzeugnisgruppen beauftragt werden, und die die Aufgabe haben, in offener freundschaftlicher Aussprache die Möglichkeiten einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen dem deutschen und dem französischen Bauernum zu klären.

Aus der bevorstehenden Rücküberlegung der Saar ergibt sich für die auf solche Weise eingesetzten Ausschüsse die Aufgabe, eine mögliche reibungslose Abwicklung der Uebergangszeit nach der Rückgliederung herbeizuführen. Zu diesem Zweck sollen alsbald gemischte deutsch-französische Ausschüsse aus Sachverständigen auf dem Gebiete der Milch- und Vollerzeugnisse, des Obst- und Gartenerzeugnisses einschließlich der Kartoffelerzeugung und der Vieh-, Fleisch- und Fettwirtschaft zusammengetreten. Dabei erhebt beiderseits der Wunsch, daß die veterinär-pflanzenpolizeilichen Bestimmungen in beiden Ländern auf das

unbedingt Notwendige beschränkt werden. Als Grundsatz für die Arbeit der Ausschüsse wird von deutscher Seite anerkannt, daß die bisherige Vorfahrung des Saargebietes mit leichtverderblichen und schwer transportfähigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen der benachbarten französischen Gebiete keinesfalls von heute auf morgen abgebrochen werden soll. Es wird dabei beiderseits von der Voraussetzung ausgegangen, daß auch Vereinbarungen zustande kommen, die eine Ausfuhr saarländischer Erzeugnisse nach Frankreich ermöglichen.

Vor Zusammenritt der Ausschüsse werden sich beide Seiten gegenseitig durch die Zustellung entsprechender Unterlagen über die Grundlagen der vorgesehenen Zusammenarbeit unterrichten.

Am Grabe Friedrichs des Großen

Berlin, 21. Jan. (Kunsp.) Die in Berlin weilenden Vertreter der französischen landwirtschaftlichen Organisationen beabsichtigen in Begleitung des Stabschefs der französischen Truppen, Minister am Sonntag, die geschichtlichen Stätten Potsdams. Sie verweilen dabei einige Zeit am Grabe Friedrichs des Großen. Zeit Napoleon ist es das erste Mal, daß amtliche französische Vertreter am Grabe Friedrichs des Großen erschienen haben. Die französischen Bauernführer erkennen seine bäuerliche und kolonialistische Tätigkeit an. „Zwei Reden hat einer habe er wachsen lassen“.

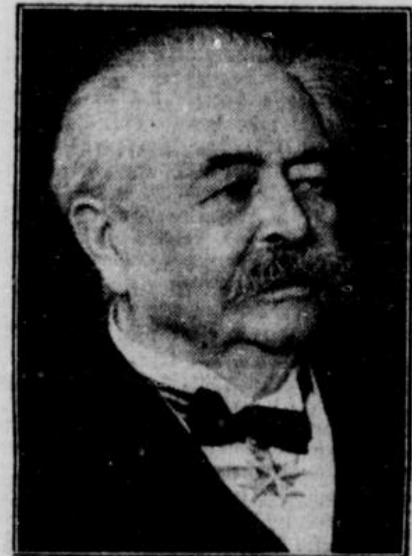
Aufnahme Lloyd Georges ins Kabinett?

London, 21. Jan. Der politische Berichterstatter der „Morning Post“ macht in einem Aufsatz darauf aufmerksam, daß der Schatzkanzler Neville Chamberlain am Freitag in einer Rede in Belfast erklärte, die Regierung werde kein Urteil über die Vorschläge Lloyd Georges fällen, bevor sie ausführlich mitgeteilt worden seien. Sollte die Regierung die Vorschläge schließlich in ihr eigenes Programm für die nächsten Parlamentswahlen aufnehmen, so würde eine weitgehende Umbildung des Kabinetts notwendig sein, um Lloyd George einen Ministerposten zu verschaffen. Als Lloyd George beschloßen habe, den Feldzug zu unternehmen, hätten die ihm nahestehenden Leute nicht geglaubt, daß er ernstlich an die Möglichkeit denke, daß die Regierung irgendeinen wesentlichen Teil seines Programms annehmen werde. Man habe angenommen, daß er in erster Linie an Unterstützung durch die Sozialisten dachte. Der Berichterstatter glaubt zu wissen, daß Lloyd George eine erhebliche Geldsumme für den Wahlkampf zur Verfügung hat und daß er daran denkt, unter Umständen eigene Kandidaten für seine Politik aufzustellen.

Tagesfragen

Der Feuerkopf im weißen Haar

Die Reihen der bekannten Heerführer im Weltkrieg haben sich im Laufe der letzten Jahre immer mehr gelichtet. Allein im vergangenen Jahre sind drei zur großen Armee abgegangen: Hindenburg, Klud und Gutter. Von den Ueberlebenden sind es die beiden Gleichaltrigen: Mackensen und Litzmann, die ebenso bekannt wie populär sind. Karl von Litzmann unvittert etwas vom Geist



General Litzmann

des alten Mäcker. Der gleiche Geist soldatischer Kühnheit besetzte beide, ja, Litzmann hat sich diese Vitalität des Geistes bis auf den heutigen Tag bewahrt. Geboren wurde der nunmehr fünf- undachtzigjährige am 22. Januar 1850 auf dem väterlichen Gute Reuglobow im Kreise Rupsin. Seine Mutter war die Tochter eines Militärs aus den Befreiungskriegen. Es war für den Mäcker Litzmann eine Selbstverständlichkeit, daß auch er in das Heer eintrat. Seine militärische Laufbahn begann er am 1. April 1867 als Fahnenjunker im Garde-Pionier-Bataillon. Als junger Offizier zeichnete er sich im Kriege 1870-71 aus; dann machte er die Generalschulung durch, befehligte zeitweilig die 39. Division in Kurland und war schließlich eine Reihe von Jahren Direktor der Kriegsakademie. Am 1. April 1905 schied er aus dem aktiven Heeresdienst aus. Er vertauschte das Schwert mit der Feder und wurde Militärhistoriker. Als sachverständiger Berichterstatter der „Täglichen Rundschau“ hat er u. a. auch die Balkankriege mitgemacht.

Bei Ausbruch des Krieges wurde er reaktiviert. Er hat an den verschiedensten Fronten gekämpft und überall hervorragendes geleistet. Seine glänzende und berühmteste Waffentat ist der Durchbruch von Brezina am 23. November 1914. Als vor einigen Wochen die 20. Wiederkehr dieser einzig dastehenden Heldentat gefeiert wurde, sind die Einzelheiten des Durchbruchs eingehend geschildert worden. Es sei deshalb heute nur noch einmal daran erinnert, daß trotz schweren Verlusten die deutschen Truppen nicht nur ihre Verbunden mit zurückbrachten, sondern auch sämtliche Geschütze, die eigenen und die erbeuteten, und außerdem auch noch etwa 15.000 gefangene Russen.

Nach Kriegsende zog sich Litzmann auf sein väterliches Gut Reuglobow zurück. Unermüdet wirkte er in Wort und Schrift für die Pflege des vaterländischen Gedankens. Obwohl er das 70. Lebensjahr bereits überschritten hatte, reiste er zum Besuch eines Schwiegerjohnes nach Argentinien und hielt vor den Offizier-Körpers verschiedener südamerikanischer Staaten kriegsgeschichtliche Vorträge in der Landesprache. In seinen überaus lehrreichen Reiseberichten hat er einmal, daß er sich immer verpflichtet gefühlt habe, im vaterländischen Sinne zu wirken, so lange er noch etwas leisten könne. 1929 schloß er sich der nationalsozialistischen Bewegung an; er gehört zu den begeistertesten und treuesten Anhänger des Führers. 1933 wurde er in den neuen preussischen Staatsrat berufen. Wo auch immer er

sich sehen läßt, man achtet und ehrt ihn als den Sieger von Brzezinski und den Feuerkopf im weißen Haar.

Don Bengard zu Gamelin

Was auf parlamentarischem Gebiet bisher in Frankreich noch nicht gelungen ist, wurde auf militärischem Gebiet jetzt durchgeführt: die Führung in eine Hand zu legen. Bisher war der Marschall Pétain Vizepräsident des Obersten Kriegsrates, dessen Präsident der jeweilige Kriegsminister ist. Begaand war Generalstabschef, also etwa Chef der Heeresleitung in der französischen Armee, während General Gamelin Chef des Generalstabes war. Es stand fest, daß der Marschall Pétain in einem Kriegsfall das Oberkommando übernehmen sollte. Nun stellte sich aber doch heraus, daß die Last seiner Jahre ihm für den Ernstfall eine solche Aufgabe nicht mehr gestatten würde. Da General Begaand nunmehr auch mit 68 Jahren die Altersgrenze erreicht hat, nobis muß diesen Zeitpunkt zum Anlaß, um eine Neuordnung durchzuführen. Nunmehr wird in Zukunft der General Gamelin Vizepräsident des Obersten Kriegsrates sein, also sein eigentlicher Führer, denn der Präsident, also der jeweilige Kriegsminister, wechselt zu oft, um einen maßgeblichen Einfluß erlangen zu können. Den Posten bekleidet er als Chef der Heeresleitung. Er wird aber auch außerdem in Zukunft Chef des Generalstabes bleiben, damit er auch diesen, dem ja die praktische Ausführung der Entscheidungen des Obersten Kriegsrates zulaßt, ständig überwachen kann. Gamelin befehligt damit also das ganze Kriegsinstrument Frankreichs. Eine strazierte Zusammenfassung aller Militärangelegenheiten in der Person eines führenden Generals ist nicht mehr möglich. Diesem Umbau der französischen Armee ist größte Bedeutung beizumessen, vor allem in einer Zeit, da der Kampf um die Vervollendung der Rüstungen zu Lande und die Wiedereinrichtung der zweijährigen Dienstzeit, wie auch um die Erhöhung der Rüstungen zur See unausgesetzt in erster Linie aufzutragen wird.

Mathematiken im Dunkeln

Der Ausfall der Saarabstimmung hat in der Londoner Presse gründlich den Rebel freistellt, den zu verbreiten gewisse englische Zeitungen und ihre Berichtshalter in Saarbrücken vorher ein fonderbares Interesse hatten. Es ist bezeichnend, daß die früher nie sehr deutschfreundliche „Daily Mail“ in London jetzt den Vorwurf gegen englische Zeitungsvertreter im Saargebiet erhebt, sie hätten die Bedeutung der Zahl der Status-quo-Anhänger bedeutend übertrieben, aber nichts von den „dunklen Mächten“ geschrieben, die gegen Deutschland dort ihre Propaganda betrieben. Große Summen Geldes seien in das Saargebiet hineingeworfen worden, um die Opposition gegen Müller zu finanzieren. Weiter jagt das Blatt, es würde unangeheuer interessant sein, zu wissen, woher Hitler's Gegenspieler diese Summen bekämen. Kam das Geld, das dazu verwendet wurde, Unheil an der Saar anzufachen, kam dieses Geld aus der gleichen roten Quelle, die große Beträge für den kommunistischen Aufstand lieferte, der so unabweisbare Verwüstungen in Spanien anrichtete? Soweit die Kommunisten in France kommen, dürfte es zweifellos feststehen, daß sie von der 3. Internationalen gespeist wurden. In diesem Zusammenhang ist eine Meldung aus Madrid bemerkenswert, nach der Ministerpräsident Lerroux beabsichtigt, das spanische Volk über Vorseichdicke und Verlauf der fatalistischen Aufstandsbewegung sowie der Unruhen von Asturien genau zu unterrichten. Aus diesem Grunde soll eine amtliche Darstellung erscheinen, die auch in fremde Sprachen übersetzt werden dürfte, um die in der ganzen Welt über die spanische Aufstandsbewegung

gung verbreiteten Gerüche zu zerstreuen. Eine Ziatsifit gibt ein anfängliches Bild von der Ausdehnung der Unruhen. Im Verlaufe der Aktion gegen die Auffständischen büßten die Regierungstruppen und die Gendarmerie (Guardia civil) 321 Tote, 870 Verwundete und 7 Vermisste ein. Die Polizei beschlagnahmte 89.000 Gewehre, 33.000 Revolver, 150 Maschinengewehre, 41 Kanonen, 11 Atto Sprengstoff, 31.000 Bomben und Granaten, 60.000 Dynamitpatronen, 97.000 Gewehrpatronen, 225.000 Revolverpatronen und 1200 Schrapnell. Verloren oder schwer beschädigt 63 Ziatsifitgebäude, 58 Kirchen, 26 Adritten, 58 Brücken und 730 Privathäuser. Eine furchtbare Bilanz, die zu denken gibt! Zum Glück lagen die Verhältnisse an der Saar anders. Die Umsicht und Selbstsicht der Deutschen Front haben dafür gesorgt, daß alle Gewalttaten vermieden werden konnten und daß alle verletzlichen Nachenschaften vergeblich geblieben sind.

Der „böse Blick“

Man weiß, daß in den Mittelmeerländern der Aberglaube, es gebe Menschen, die durch den „bösen Blick“ andere Leute verderben könnten, noch immer besteht. Daß aber in Litauen dieser Aberglaube jetzt im Zusammenhang mit dem Prozeß gegen die Remelsdentschen in Romo fröhliche Urstände feiert, dürfte doch einiges Aufsehen erregen. Dieser Prozeß — der nach längerer Pause heute fortgesetzt werden soll — ist nicht ganz so verlaufen, wie es diejenigen wollten, die aus dem Verlaufe ein atavistisches

LaVal empfiehlt erneut den Diktat

Die Besprechungen in Genf vorläufig abgeschlossen

Von unserem Genfer Vertreter

286. Genf, 20. Januar. (Via Drahtb.) Der französische Außenminister Aulard hat Genf heute morgen verlassen, während der tschechoslowakische Außenminister Beneš und der österreichische Außenminister Berger-Wallbennag heute abend von Genf abgereist sind. Damit dürften die Verhandlungen über die verschiedenen Vorklagen (Schiffahrt sowie die in den römischen Protokollen vorgesehenen Abkommen) vorläufig in Genf ihr Ende erreicht haben.

Vor seiner Abreise gab der französische Außenminister einem offiziellen sowjetrussischen Journalisten, dem Vertreter der „Iswestija“, gegenüber eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: „Die französische Politik ist klar und beständig, friedlich und uneigennützig. Sie wird in keiner Weise von ihrem Ziel der allgemeinen Beruhigung durch die Sicherheit für alle abweichen. Die Friedensappelle häufen sich. In einer Stunde, die günstig scheint, ist es nötig, daß sie sich in die Tat umsetzen. Es sind Vorschläge formuliert worden, die, wenn sie angenommen werden, jedem Friedensstörer den Weg versperren. Die Regierungen, welche mit diesen Vorschlägen befaßt wurden, haben ihre Verantwortung zu übernehmen. Das vergangene Jahr sah ein großes Volk, das sich dem Völkerbunde anschließt und gleichzeitig in konkreter Form seinen Willen zur Mitarbeit an der Festigung des Friedens bezeugt. Durch diesen Einfluß der russischen Regierung wurde die Möglichkeit eines Diszastes geschaffen. Litwinow und ich haben durch einen formellen Akt unsere Entschlossenheit

gegen die Deutschen zu machen trachteten. Die Theile von dem angeblich geplanten „bewaffneten Aufstand der Memelfländer“ läßt sich nicht mehr aufrecht erhalten. Da in dieser Hinsicht die Vernehmung der ersten 18 Hauptbelastungszeugen nicht den geringsten Anhaltspunkt brachte, versuchen nunmehr die litauischen Zeitungen diese peinliche Enttäuſchung mit geradezu grotesken Behauptungen wegzumachen. So ſchreibt der halbamtliche „Lietuvos Aidas“ in einem längeren Aufſatz allen Erstes, daß die Belastungszeugen bei der Verhandlung von den Angeklagten ſtark hypnotiſiert wurden (!). Ein von den 120 Angeklagten hypnotiſierter Zeuge, ſo ſchreibt die Zeitung, fühle ſich „wie in einem heißen Bade“, beſonders wenn die Angeklagten ihn ganz dreist und unbarmherzig hypnotiſieren. Manche Zeugen ſehe man es geradezu an, daß ſie lieber in den Erdboden vor dem Richterſtuhl verſinken möchten, als Unangenehmes über die 120 Angeklagten auszuſagen, deren böſe Blicke ſich auf ſie konzentrierten. In Wirklichkeit kann der Zeuge bei der Verhandlung weder die Angeklagten noch deren Blicke irgendwie ſehen. Er ſieht nicht einmal die Verteidigung, ſondern muß ſich vor dem Richter ſo aufſtellen, daß ſich alle übrigen Prozeßbeteiligten direkt hinter ſeinem Rücken befinden. — Aber was ſchadet das! Der „böſe Blick“ der Memeldenkſchen iſt offenbar ſo fürchtbar, daß er auch durch einen litauischen Schudel hindurch wirksam wird. Dann fühlen ſich die Zeugen „wie in einem heißen Bade“. Uns ſcheint, daß auch der Journaliſt, der ſeinen Leſern dieſen blühenden Gobiinn verſapft, kurz vorher ein alſu heißes Bad genommen hat!

Das „Duell“ um den Ostpakt

Frankreich mit Genf zufrieden

Paris, 20. Januar. (Drahtb.) Die Pariser Sonntagspresse zeigt sich mit dem Ergebnis der Völkerverbundigung äußerst zufrieden. Man schreibt dem französischen Außenminister das Verdienst zu, entscheidend an der Lösung der verschiedenen Fragen mitgearbeitet zu haben, die auf der Tagesordnung standen. Das Hauptinteresse wendet sich nach der Regelung der Saarfrage den Versprechungen über die römischen Abkommen und insbesondere über den Dispositivplan zu, die hinter den Kulissen in Betracht aufnehmend zu einem scharfen Duell zwischen Laval auf der einen und Litwinow sowie den Staaten der Kleinen Entente auf der anderen Seite geführt haben. Die Außenpolitikerin des „Deure“ will wissen, ob Laval das offizielle Versprechen abgegeben habe, mit Rußland und der Tschechoslowakei ein den anderen Mächten offenes Gegenüberstehen des Verbandsabkommens abzuschließen, falls Berlin und Warschau den Dispositivplan ablehnen sollten. Bei seiner letzten Unterredung mit dem polnischen Außenminister Beck habe Laval bereits, nachdem sich Beck noch einmal gewigert habe, dem Paß beizutreten, mitgeteilt, daß Frankreich in diesem Falle mit Rußland und der Tschechoslowakei abschließen würde.

„Vergrößerung der Unflarheiten“

WS. Genf, 21. Jan. (Sig. Draht.) Heute vormittag befaßte man sich in den Wandelgängen hauptsächlich mit den Ergebnissen der verschiedenen Vortragsreden und rüffte dabei in den weitesten internationalen Kreisen insbesondere bei den Engländern, Amerikanern und Neutralen, auf die Auffassung, daß die verschiedenen Ministerklärungen der letzten Tage, wie diejenigen Litwinows, Lapolski und Turelewski sowie des Kommissars der Kleinen Entente sehr stark nach Verabredung aussehen und bewirken sollen, in der öffentlichen Meinung den Eindruck zu verwickeln, als sei während der Genfer Vortragsreden kein praktisches Ergebnis erreicht worden. Abgesehen von den Vertretern der französischen öffentlichen Meinung und der Kleinen Entente besteht in Genf die Auffassung, daß die Vortragsreden nur auf einer Alarung eher noch eine Vergrößerung der bestehenden Unklarheiten hinsichtlich der Zahl der abzuschießenden Ratten und bezüglich der Teilnehmbarkeit gebracht haben. Dabei weist man darauf hin, daß alle die verschiedenen Aeußerungen der Minister für den Fall, daß die verschiedenen Ratpläne nicht verwirklicht werden können, verdeckte Drohungen mit Sonderbündnissen enthalten wodurch die eigentlichen Absichten der Initiatoren dieser verschiedenen Pakte recht deutlich zum Vorschein kommen.

Man ist sich in Genf darüber einig, daß die Nachrichten, die in der französischen Presse über die angeblichen Ergebnisse der Saltverhandlungen erschienen sind, vom größten Theil als Stimmungsmache gewertet werden müssen und entweder die innerpolitische Situation von Laboulaye oder den französischen Außenminister vorzubereiten festsetzen sollen, um seine Außenpolitik vor der Londoner Reise in eine bestimmte Richtung zu zwingen.

Konzertgesellschaft Wuppertal

Wilhelm Malers Kantate

Solist: Johannes Willy

Der im Schatten des Altenberger Hauses in
Stille und Abgeschiedenheit schaffende und an der
höheren Hochschule der Musik als Lehrkraft für
Komposition wirkende rheinische Tonkünstler
Wilhelm Mäler hat schon vor sechs Jahren
in Buppertal aufhören lassen. Damals, beim
Rheinischen Musikfest, wurden von ihm ein Kon-
zerto grosso, eine Musik zu Tänzen mit Masken
und Bagatelle für drei Holzbläser aufgeführt.
Ebenfalls in Varmen kam zwei Jahre später ein
Orchesterpiel durch die Konzertgesellschaft zu Ge-
hör und die Kantate nach Worten des
Stephan George, die am Samstag im drit-
ten Elberfelder Konzert erklang, zählte zu den her-
vorstechenden Erscheinungen beim Rheinischen
Musikfest in Tachen.

In seiner Geburtsstadt Heidelberg wurde der heute 24jährige Wilhelm Maler Schüler von Hermann Grabner, und das Wesen seines Lehrers, der in Wuppertal wiederholt zu Wort kam, findet in der Stil- und Ausdrucksform seiner Aquarelle erkennbaren Niederschlag. Am stärksten wohl in dem in seinem eine gewisse motivische Monotonie in leichter Abwandlung anwendenden Sprechchoral, der auch rhythmisch etwa an die „Schreitenden“ in Grabners Weihnachtsoratorium erinnert. Seinerseits, beim Varmar Musikfest, hatte Maler für die Anwendung des Jazz als Ausdrucksmittel eine gewisse Vorliebe. Aber schon damals beherrschte die Innerlichkeit seines Musikers seine Werke so stark, daß diese Extravaganzen nur mehr Nebenläufigkeit blieben, ein technisches Reizmittel, das nicht zum Selbstzweck wurde. Daraus schon haben wir in Maler ein Beispiel dafür, daß die moderne Extreme ihren Kulminationspunkt überschritten hat, und daß er in seinem Streben nach ständiger Veredelung an einer Fortentwicklung mißachtet, bei der man sich wieder auf die alten Meister bezieht.

Auf diesem Wege der Abklärung ist er zu seiner Kantate gekommen. „Nach Worten von Stephan George“, setzt er hinzu. Einen Ausschnitt des „Siebenten Ring“ aus dem „Sturm des Bundes“ hat er gewählt, der als zeitverbunden gelten kann.

obwohl er vor dem Umschwenk entstanden ist. Die Verse Georges sind ureigentlich nicht Stoff zur Verironung. Denn obwohl die Wortgebilde als solche schon zum musikalischen Reichen sprechen, sind sie in konzentrierter Form zu stark auf rein Gedankliches eingestellt, um in Tönen Ausdruck und Erfüllung zu finden. Dies erkennend und erhellend, hat Wilhelm Maler seinem Tonwerk mehr untermalenden Charakter gegeben. Als Beherrscher des modernen Ercheiters bis in die letzten Möglichkeiten zeigt er sich auch hier, aber er bleibt, wie vorhin schon angedeutet, nicht im Technischen als dem Ende aller musikalischen Dinge stehen, sondern benutzt die Eigenart seiner mannigfachen Klanggebilde als Mittel, seine Musikkunst aus dem Vollen ihrer Leidenschaft dem Hörer nahezubringen. Von stärkster unmittelbarer Wirkung in diesem Sinne ist das Vorspiel, das Baghiele mit Chor: Entrückung und der erwähnte Schlukhoral.

Mit der Wiedergabe des in seinen Chorfängen besonders anspruchsvollen Werks hat der Elberfelder Gesangsverein ein neues Ehrenblatt seinen Erfolgen reichen Geschichte angefügt. Das Solo hatte der in deutschen Konzertsälen bekannt gewordene Frankfurter prachtvolle Bariton Johannes W. K. übernommen. Schon in den vorausgehenden Arten von Durante und Händel gab er Zeugnis von tiefer, befeelter Musikalität. Auch schlug sein mutergütig gekultes Organ, seine reife, abgewogene Vortragskunst und seine fließende Aoloraturtechnik eine Brücke zur Hörerschaft — dem Trompeter des Händel befeleitenden Orchesters ein Sonderlob! — und Beifall über Beifall wurde ihm spendend, bis er sich zu einer Zugabe verband: Händels „Dank sei dir!“

Mit Frauendörren Schumanns in der mit Instrumentalbegleitung versehenen zusammenfassenden Reuehaltung durch S. Pfitzer begann der Abend. Die Frauendörren sind in ihrer Originalfassung für unbegleiteten Chor wunderbar, und auch Pfitzer, der Romantiker und Kunder der „deutschen Seele“, darf man hoch einschätzen. Aber den Frauendörren Robert Schumanns hat er die

kristallene Durchsichtigkeit genommen, das Lasure-
 zarte ihrer Aquarelltechnik.

Den Abschluß des ersten Teiles brachte Hand's kraftvolles musikalisches Begegnnis seiner Sinfonie in B-Dur (Nr. 12). Das Orchester unter beherrschender Leitung Hellmut Schnadenburgs, der auch die Fäden der Kantate und der Frauenchöre fest in der Hand hielt, spielte das Werk sauber und ausdrucksvoll, in fesselnder Darlegung der charakteristischen Züge. Die Spezialkundgebung am Schluß hatte volle Berechtigung. K.—

Am Reich des Walzers

Mit diesem musikalischen Abend, der am Samstag in der Barmser Stadthalle durchgeführt wurde, bereitete die R. 3.-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" (R. 3.-Kulturgemeinde) ihren vielen Freunden eine ganz besonders frohe Ueberraschung. Wie dankbar sie dafür waren, bewies der Besuch der Veranstaltung. Der Saal war, wie man zu sagen pflegt, gesteckt voll, und trotzdem mußten Hunderte wieder umstehen. Damit ihre Enttäuschung nicht zu groß ist, sei ihnen verraten, daß die Veranstaltung am nächsten Sonntag in der Elberfelder Stadthalle abends 8½ Uhr wiederholt wird.

Ein Abend mit Walsern von Schubert, Weber, Lanner, Johann Strauß — gespielt, getanzt und gefungen. Jeder weiß, wie diese weiche, wiegenbe-
Walsermusik mit ihrem Abstrichmus mitreißt, wie sie die Zuhörer laum schlafen läßt, und so laum was denken, welche frohe, ja begeisterte Stimmung den ganzen Abend über herrschte. Was geboten wurde, war durchweg vollendet. Herrn Anderau weiß mit dem Philharmonischen Orchester Wuppertal auch die letzten musikalischen Feinheiten herauszufinden. Schon nach dem Vorspiel zur „Niederraus“, der Königin der Operetten, gab es geradezu Beifallstürme. Von Josef Lanner hörten wir die entzückenden „Schönbrunner“, von Strauß den „Lagunenwälder“, „Eine Nacht in Venedig“, dem die Mitglieder der Tanzgruppe der Wuppertaler Bühnen noch einen ganz besonderen Rahmen gaben, die in der ganzen Welt bekannten „Goldschmied aus dem Wiener Wald“. Ein ganz außerordentlicher Genuß war der Walser aus dem „Rosenkavalier“ von Richard Strauß. Hier vereinigten sich der fein gepflegte, klare und durchdringende Sopran von Willi Hardt, der Oratorischer Wuppertal und das Philharmonische Orchester zu voll-

endeter Harmonie. Vom Gemischten Chor des
Dietrichschorus hörte man noch Webers herrliche
„Auforderung zum Tanz“ und vom Frauenchor
das zarte und romantische „Die Maientänzein“
von Arnold Rug. Der Balzer „An der schönen
blauen Donau“ gab dem fröhlichen Abend fröh-
lichen Ausklang.

Gute Theater-Werbung

Künstlerfest der Wuppertaler Bühnen

Die Künstler unserer Wuppertaler Bühnen
schweben nicht nur in den höheren Regionen ihrer
heutigen Kunst, sie stehen auch mit beiden Beinen
fest auf dem Boden der Tatsachen, und wenn sie
von den Brettern heruntersteigen ins Parquet, unter-
sich unter uns mischen, um mit uns zu tanzen und
fröhlich zu sein, dann tun sie es mit Grazie, Ge-
schmack, Geläch — und mit Abicht. So war
am Samstagabend auf dem Künstlerfest der
Wuppertaler Bühnen im Luitpold-
haus am Toelleturm. Was den Boden der
Tatsachen angeht, so hielt Richard Zander, der
das Programm des Abends anlegte, gleich zu An-
fang und zwischendurch auch noch einmal eine
handfeste Rede, in der er der Freude seiner An-
wesenden Ausdruck gab darüber, daß der Theater-
besuch in der nun verflochtenen halben Spielzeit
sich sehr nett erhoben habe, in der er aber auch
frisch von der Leber weg und ungeschminkt war
und warb und warb, dafür, daß der Besuch
noch viel, viel besser werden möchte, so laut, wie
er war, als der General-Anzeiger seine Be-
nachrichtigungen-Vorstellungen gab. Daß seine An-
sprache nicht die einzige Verheißung des Abends
war, sondern daß sie nachdrücklich unterstrichen
wurde von den besten Pferden, die wir in unse-
rem Stalle haben, ist klar. So marschierten sie
auf, die Mirrow und Hönigs, Schürhoff und
Bangemann, Stefan und Wüster, Wagner und
Forstling, Hek und Regmann, in zwangloser
Reihenfolge. Folgender Beifall überschüttete
Bangemanns Tenor, der Bojazzo und Zigeunerbaron
erstrahlen ließ, jubelnd aufgenommen des tollern
Forstlings Geschichte vom Frauenberg, Schür-
hoff-Bangemanns Ziehharmonika-Duett, das Val-
lett aus „Elvira“, mit besonderer Zellkassete an-
tanzte und zum Schreien komisch „Risch-Risch“
die Anbändel-Geschichte des österreichischen Leut-
nantis von anno tabot, eine sehr feine Studie von
Regmann und Hek — kurz und klein, ein schöner
Abend, den die Künstler uns da beschert haben.
Wir danken bestens, versprechen, noch viel häufiger
hier ins Theater zu kommen — und hoffentlich
sehen wir uns so bald noch einmal wieder.

2
 häu-
 trabin
 läßli
 grüß
 Reich
 auf d
 Ober
 feiner
 in un
 Ehren
 Freih
 Land
 Ober
 für d
 Gene
 Spieg
 erich
 Dim
 Uhl
 h
 Na
 vierze
 verban
 fonder
 lische
 den A
 des B
 bunde
 Der
 Ober
 arühe
 von 1
 des P
 der J
 vor a
 Tonne
 Altpre
 Ob
 die von
 unfere
 dieser
 sich wie
 feme
 daou
 ander
 mir M
 kennen
 heutige
 unfere
 Deutsch
 Verteil
 Adolf
 reichs
 die Gen
 Enig a
 tat B
 un
 un
 häußer
 alle Fe
 der D
 stehen
 Kamer
 Gebent
 Die
 Tramm
 guten A
 ha r d
 t
 halten
 den von
 freitren
 G
 Ein f
 Deut
 mein
 Krieg
 die W
 Männer
 die Mi
 die G
 dens fin
 Der
 gebiet
 Ausdr
 Frömit
 dürfen
 Frömit
 auf die
 Reiche
 der Ver
 rei. Ver
 Streit
 Bräde
 schloß
 m
 je treu!
 Stud
 Bekan
 Berli
 militär
 bildung
 in den
 in den
 R in d
 ugelch
 des Stof
 in dem
 obben
 all
 nenne
 ltitute,
 ördern
 schen
 dem
 schen
 beiter
 fuchend
 in den
 en in
 e folg

„Rein Deutscher für einen neuen Krieg“

Reichsgründungsfeier des Kyffhäuserbundes

Berlin, 20. Januar. (Drahtb.) Der Deutsche Reichskriegerbund Kyffhäuserverband feierte am Sonntagmittag seine traditionelle „Deutsche Weibstunde“ anlässlich der 64. Wiederkehr des Reichsgründungstages. Wie immer bei dieser Reichsgründungsfeier war der Sportplatz bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hatte mit seiner Vertretung den Kyffhäuserbund von Heusinger-Walden beauftragt. Unter den Ehrengästen saßen u. a. Reichsaussenminister Freiherr von Neurath, die Staatssekretäre Dr. Lammer und Meißner, die Generale der Landespolizei Dalweg, Bede und von Jepsen, Oberbürgermeister Dr. Sahm, den Beauftragten für Abrüstungsfragen, von Ribbentrop. Als Vertreter des Reichswehrministeriums war Generalleutnant Knochenhauer an der Spitze zahlreicher hoher Reichswehroffiziere erschienen. Die SS wurde durch Reichsführer Himmler vertreten, die SA durch Obergruppenführer Krüger und Gruppenführer Hühndler, das NSKK durch Korpsführer Hühndler.

Nach dem Fahnenmarsch, bei dem die vierzehn Traditionsfahnen der Kyffhäuserverbände des Landesverbandes Saargebiet besonders herzlich begrüßt wurden, leitete feierliche Musik aus „Lobengrün“ und Vieder aus den Freiheitskriegen über zu der Ansprache des Bundesführers des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser.

Oberst a. D. Reinhardt.

Der Redner übermittelte dem Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht die Treuegrüße seiner Kameraden und der Kämpfer von 1870/71, überbrachte selbst herzlichste Grüße des Preussischen Ministerpräsidenten, General der Infanterie Göring, und begrüßte dann vor allem die von der befreiten Saar gekommenen Kameraden und eine große Zahl von Altvetranen.

Oberst Reinhardt sagte dann u. a.: Wir führen die von uns seit jeher gepflegte heilige Tradition unseres Soldatentums mit dem lebendigen Geist dieser Zeit, in dem Wehr- und Ehrgefühl sich wieder Geltung verschafft hat. Das gemeinsame Kriegserlebnis aller Frontkämpfer ist dazu beizutragen, die Achtung der Völker vor einander wiederherzustellen, und daher arbeiten wir Männer vom Kyffhäuserbund, die den Krieg kennen, unablässig daran, daß der Zeitgedanke unserer ehemaligen Frontkameraden und heutigen Führers Erfüllung findet: „Rein Deutscher für einen neuen Krieg, aber für die Verteidigung des Vaterlandes das ganze Volk!“ Adolf Hitler habe die Reichsidee des Nationalsozialismus vollendet und ausgebaut. Er habe die Gemeinschaft des deutschen Volkes geschaffen. Einmal ist, so sagte der Redner weiter, auch unser Dank an den großen Feldherrn, der die Tat Bismarcks einte mit der Tat Hitlers, an den unermesslichen Schirmherren unseres Kyffhäuserbundes, unseren Hindenburg, über alle Zeiten hinweg wird dieser große Gedanke der Deutschen als Hüter heldischer Geschichte stehen. Indem wir seiner gedenken, wollen wir zugleich alle unsere im Weltkriege gefallenen Kameraden ehren in einer Minute stillen Gedenkens.

Die Fahnen senkten sich, und unter dumpfem Trommelschlag ertönte dann leise das Lied vom guten Kameraden. Dann nahm Oberst Reinhardt wieder das Wort. Er erklärte, daß die alten kampfproben Soldaten in altüberlieferter Verbundenheit mit dem Reichs Wehrmacht den vom Führer vorgezeichneten Weg vorwärts schreiten wollten, dem einen hohen Ziele zu: Ein freies und gleichberechtigtes Deutschland! Als Kameraden wollen wir uns die Hand über die Grenzen reichen, um gemeinsam zu ringen gegen jeden neuen Krieg. Nicht als Vazillanten, sondern als Männer, die zu ihrer Nation stehen, als Männer, die wissen, daß nicht das Schwert, sondern die Ehre und die Freiheit der Schutz des Friedens sind.

Der Kyffhäuserlandesführer des Saargebietes, Hooß, gab darauf der Freude Ausdruck, in der Reichshauptstadt im Namen der Frontkameraden des Saargebietes sprechen zu dürfen. Sein Dank galt in erster Linie dem Frontkameraden, dem Führer und Reichsführer Adolf Hitler, dem man es verdanke, daß endlich auch die Frontkameraden des Saargebietes zum Reich heimgeführt konnten. Nun sei der Weg zur Verständigung zwischen zwei Nachbarn offen. Wenn das Saargebiet bis zum 13. Januar Streitobjekt war, so könne und müsse es jetzt Brücke zwischen beiden Nationen werden. Er schloß mit den Worten: Die Saar ist frei! Die ist frei! Heil Hitler!

Studienordnung für Juristen Bekanntgabe der neuen Richtlinien

Berlin, 19. Januar. (Drahtb.) Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat veröffentlicht nunmehr die Richtlinien für das Studium der Rechtswissenschaft. Der Studienplan ist auf ein Mindeststudium von sechs Semestern ausgedehnt. Eine ausreichende Durchdringung des Stoffes wird jedoch kaum ohne Zugabe von einem oder zwei Semestern möglich sein. In den ersten beiden Semestern soll der Student die völligen Grundlagen der Rechtswissenschaft kennenlernen. Vorlesungen über Rechts und Ethik, Volkswirtschaft und Vorgeschiede, über die politische Entwicklung des deutschen Volkes gehören an den Anfang jedes geisteswissenschaftlichen Studiums. Das dritte, vierte und fünfte Semester sind dem Fachstudium vorbehalten, das letzte steht schon im Zeichen der beratenden Abkürzung und ist daher weitgehend von planmäßigen Vorlesungen entlastet. Übungen für Vorgeschiede und Seminare treten in den Vordergrund und beherzigen auch die folgenden Zusatzsemester. Pflicht-

vorlesungen gibt es nicht mehr. Jeder Besetzungsplan unterbleibt. Für die Hauptvorlesungen ist ein fester Studienplan aufgestellt, der für einen bestimmten Semester zuweist. Jede Hauptvorlesung wird nur einmal im Jahr gehalten. Hauptvorlesungen für das erste, dritte und fünfte Semester sind nur im Winter, für das zweite, vierte und sechste Semester nur im Sommer anzufordern.

In Vorlesungen für die Studenten wird darauf hingewiesen, daß an der Universität und nicht beim Einpaßer studiert werden soll. Zunächst seien die rechtswissenschaftlichen Fakultäten in Kiel, Breslau und Königsberg zu bevorzugen, die als politischer Stützpunkt auszuweisen seien.

Der neue Plan, den Reichsminister Just verfaßt hat, unterscheidet sich von allen früheren Reformen durch seinen grundsätzlichen Charakter. Hier geht es um mehr, als um bloße Veränderungen in der Reihenfolge oder Stundenzahl der Vorlesungen. Das Studium der Rechtswissenschaften ist vielmehr von Grund auf geändert.

Die unendliche Unterscheidung von öffentlichem und privatem Recht wird durchdringend beseitigt. An ihre Stelle tritt die große Realgliederung in Volk, Staat und Staat, ergänzt durch Vorlesungen über Recht und Rechtsschutz; daneben behaupten Rechtsgeschichte und Rechtsphilosophie den ihnen zukommenden Platz. Das Pandektensystem des römischen Gesetzes ist damit endgültig gefallen. Die Universitäten aber sind vor die gewaltige Aufgabe gestellt, in Fortschritt und Lehre dem

Große Aufträge für Maschinenfabriken

Erneute Verlängerung der Lieferfrist für steuerfreie Ersatzbeschaffungen

Berlin, 21. Jan. (Drahtb.) Infolge der im November erfolgten Verlängerung der Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen ist der Auftrags- und Lieferungsverkehr außerordentlich stark geworden. Es hat sich als unmöglich erwiesen, die Aufträge bis zu dem schließlichen Endtermin, dem 31. März 1935, ordnungsgemäß abzumelden. In vielen Maschinenfabriken wird bereits mit Doppelschichten und sogar Nachtschichten gearbeitet. Um die Ausführung der zahlreichen Aufträge auf einen größeren Zeitraum verteilen zu können und die Notwendigkeit zur Beibehaltung oder Einführung von Doppelschichten zu vermeiden, hat der Reichsfinanzminister in einer neuen Verordnung bestimmt, daß Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen auch dann gewährt wird, wenn der Gegenstand vor dem 1. Januar 1936 geliefert wird. Die Lieferfrist wird also bis zum Jahresende 1935 verlängert. Dagegen bleibt die Voraussetzung, daß der Auftrag bis zum 31. Dezember 1934 erteilt sein muß, unverändert. Staatssekretär Reinhardt gibt in der Deutschen Steuerzeitung den Leberzeugungs Ausdruck, daß die gute Beschäftigung in der Maschinenindustrie eine dauernde sein werde, da auf Grund der Bestimmungen des neuen Einkommensteuergesetzes über erhöhte Absetzungen für kurzlebige Güter des Anlagevermögens von 1935 ab wahrscheinlich außerordentlich zahlreiche Aufträge auf solche kurzlebigen Wirtschaftsgüter zu erwarten seien.

„Gebt uns unsere Heimat wieder“

Anklagerede eines sudetendeutschen christlich-sozialen Senators in Prag

Prag, 21. Jan. (Drahtb.) Der durch sein tapferes Eintreten für die Sudetendeutschen bekannte christlich-sozialer Senator Universitätsprofessor Dr. Hilgendorf hat in einer Marienbader Versammlung bemerkenswerte Ausführungen gemacht, die ihm von tschechischer Seite bereits die gefährlichsten Angriffe eingetragen haben. Der Senator sagte u. a.: „Die Sudetendeutschen sind lokale Staatsbürger und haben das volle Recht auf Gleichberechtigung. Wenn diese ihnen bisher nicht gewährt wurde, so bleibt nichts anderes übrig, als der Kampf um unser Recht. Bei den nächsten Wahlen muß es heißen: Status quo oder Gleichberechtigung für die Deutschen! Zum Teufel mit dem Status quo, dem jetzigen Jammerzustand! Dann wird hoffentlich eine einheitliche deutsche Front die Forderung aus der bitteren Erkenntnis ziehen: So kann es nicht weitergehen! Unter Kampf richtet sich nicht gegen das tschechische Volk, sondern nur Verhöhnung der Völker im Staat, aber auf Grund der politischen Gleichberechtigung. Man läßt uns ein, mit unseren anderssprachigen Mitbürgern die tschechoslowakische Nationalhymne zu singen. Wir werden gerne mitentsimmen, aber gebt uns vorher unsere Heimat wieder, unser schönes, freies, deutsches Heimatland! Heute wird es uns schwer gemacht, da unsere eigene Scholle bedroht, der Deutsche in der eigenen Heimat bespottet wird, und jedes tschechische Postulatum im deutschen Gebiet sich mehr zu Hause fühlen kann, als der erbesessene Bauer, als der Bürger, dessen Vorhaben die Geschichte seiner Stadt bestimmt haben. Gebt uns unsere Heimat wieder, und froh und frei werden wir mit euch singen: Böhmen ist mein Heimatland!“

Schweizerische Bestechungsaffäre

Hohe Beamte verhaftet
Ueber 20 Millionen RM. Bestechungsgelder beschlagnahmt

Prag, 20. Januar. (Drahtb.) Seit einem vollen Jahr wird die gesamte tschechische Öffentlichkeit ununterbrochen durch Verhaftungen wegen Bestechungen, die sogar bis in höchste Staatsstellen reichen, in Erregung gehalten. Bis jetzt kann man im ganzen etwa drei große Bestechungsaffären unterscheiden: die bei den tschechoslowakischen Staatsbahnen vorgenommenen Bestechungen, ferner die bei öffentlichen Bauten und die bei Bauten von Talsperren. Die ersten Verhaftungen wurden im Februar 1934 vorgenommen, in Karpatsenland wurde festgestellt, daß verschiedene Eisenbahnstellenleiter die Schwellen weit über den gewöhnlichen Preis veräußerten. Die Brünnener Polizei verhaftete damals etwa acht Beamte. Die Eisenbahnverwaltung wurde durch diese Affäre um mehrere Millionen geschädigt.

Bald darauf wurden in Karpatsenland wieder verschiedene Holzgroßhändler, fast durchweg Juden, verhaftet. Im Zusammenhang damit erfolgte auch in Prag eine Anzahl von Verhaftungen von hohen Beamten. Bald darauf begannen die Untersuchungen betreffs Wagen, Straßen und Autobuslieferungen, bei denen ebenfalls durch die den Bestechungsauftrag ausführenden Firmen verschiedene einflußreiche Beamte der Staatsbahn bestochen worden waren. Diesmal handelte es sich vor allem um zwei Prager Großfirmen, bei denen genau festgestellt werden konnte, wieviel und an wen Bestechungsgelder gezahlt worden waren. Auch bei der Verteilung von Kohlenlieferungen wurde der Weg der Bestechung beschritten. Hier verhaftete man einen Prager Kohlen- und Holzgroßhändler und zwei Beamte der Staatsbahnen.

Schließlich wurden die bei Durchführung und Vergabe von öffentlichen Bauten vorgenommenen Bestechungen entdeckt. In diesem Zusammenhang wurde eine ganze Reihe Ministerialbeamten des Landesamtes Böhmen und des Ministeriums für öffentliche Arbeiten verhaftet. Daran schloß sich die Aufdeckung der Korruptionsaffäre anlässlich des Baues der Prager Talsperre, bei der allein der Oberbaudr. Pravatil an Bestechungsgeldern die beachtliche Summe von 800 000 Tschakronen erhalten hat. In dieser Angelegenheit wurden insgesamt 28 Personen verhaftet. Die beschlagnahmten Barsummen an Bestechungsgeldern machen bereits 200 Millionen Tschakronen (rund 20,5 Millionen RM.) aus.

Aufbau eines arischen deutschen Rechts den Boden zu bereiten.“

Ausbildungsbezugnis von Lehrlingen entzogen

Berlin, 21. Jan. (Drahtb.) Nach einer Zusammenstellung des Reichsstandes des Deutschen Handwerks ist in der Zeit vom 1. November bis 31. Dezember 1934 sechs Handwerksmeister die Befugnis entzogen worden, Lehrlinge auszubilden. In drei Fällen handelte es sich um Handwerksmeister aus dem Bezirk der Handwerkskammer Arnberg und in je einem Falle hatte der Meister seinen Sitz im Bereiche der Gewerbeämter Dresden bzw. der Handwerkskammern Flensburg und Magdeburg. Der Grund für die Maßregelung lag in der Ueberschreitung des Ausbildungsrechtes bzw. der mangelnden erforderlichen Qualifikation, aber auch in der ungenügenden Lehrlingsausbildung, in wiederholter Verletzung der Pflichten eines Lehrmeisters und in einem Falle in den Verbrechen des Diebstahls und der Hehlerei.

Moisi, nicht Anor wird das Saargebiet übergeben

Genf, 19. Januar. (Drahtb.) Von zuverlässiger italienischer Seite erfährt man, daß die Übergabe der Regierungsgewalt im Saargebiet bei der Rückgliederung am 1. März nicht durch den Präsidenten der Regierungskommission des Saargebietes, Anor, sondern durch den Vorgesetzten des Saargebietes, den Völkerrat, Baron Aloisi, erfolgen wird, der sich zu diesem Zweck Ende Februar in das Saargebiet begibt. Baron Aloisi wird auch von den beiden übrigen Mitgliedern des Saargebietes, dem argentinischen Völkerrat in Rom, Cantillo, und dem spanischen Völkerrat in Madrid, Lopez Olivan, sowie den Sachverwaltern der verschiedenen Saargebietskreise und von Völkerratsbeamten begleitet sein.

Gegen die Einverleibung Südwestafrikas in die Union

Italienische Erklärung in Genf

Genf, 19. Januar. (Drahtb.) In seiner öffentlichen Sitzung am Samstagvormittag beschäftigte sich der Völkerrat mit den Berichten des Mandatsausschusses über seine 25. und 26. Tagung. Die Erörterung des letztgenannten Berichts wurde vertagt, obwohl gegen die Vertagung eingewandt wurde, daß die Einverleibung Südwestafrikas in die Union abgelehnt werden sollte, als ob der Völkerrat an diesem wichtigen Aufgabengebiet seiner Tätigkeit sich immer weitgehend uninteressiert zeige.

Der italienische Vertreter gab sodann eine Erklärung an der Frage der Vereinigung Südwestafrikas mit der Südafrikanischen Union ab, obwohl der Bericht des Mandatsausschusses diese Frage noch offen gelassen hatte. Er sprach von der großen Bedeutung dieser neuen Aufgabe. Durch den Beschluß der gefassten Beschlüsse über die Umwandlung Südwestafrikas in eine fünfte Provinz der Union habe sie nur an Dringlichkeit und Bedenklichkeit gewonnen.

Die italienische Regierung habe eine Verschmelzung dieser Art für unvereinbar mit dem Geist des Mandatsauftrages. Der Völkerrat werde zur gegebenen Zeit hierzu Stellung zu nehmen haben.

Der spanische Vertreter äußerte gleichfalls Bedenken angesichts der fortschreitenden Reorganisation der Mandatsgebiete angrenzenden Kolonien, sich die Mandatsgebiete anzueignen. Auch kritisierte er die Beschränkungen, die der Arbeit des Mandatsausschusses auferlegt sind, vor allem weil die Gelder zur Unterhaltung an Ort und Stelle nicht bewilligt würden.

Italienisch-griechische Zusammenstöße auf der Insel Kalymnos

Athen, 20. Januar. (Drahtb.) Nach griechischen Meldungen von dem Dodekanes soll es auf der zur Zwölfsinselngruppe gehörenden Insel Kalymnos zu Zusammenstößen zwischen der italienischen Polizei und der griechischen Bevölkerung der Insel gekommen sein. Es seien zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Angeblich sollen auch Kriegsschiffe und Wasserflugzeuge von Italien nach der Insel Kalymnos unterwegs sein.

Griechische Protestkundgebung

Athen, 21. Jan. (Drahtb.) In Patras (Peloponnes) fand eine große Protestkundgebung gegen die Unterdrückung der griechischen Bevölkerung auf den Dodekanes statt. Italienische Maschinen versuchten, die Kundgebung zu stören. Die erregte Menge stürzte sich auf sie und nur das Eingreifen der Polizei schützte sie vor dem Selbstmord.

Bergwerksländ bei Kattowick Vier Tote, drei Schwerverletzte

Kattowick, 21. Jan. (Drahtb.) Auf der Chemikarube bei Kattowick hat sich ein schweres Einsturzungsunglück ereignet. Infolge eines Gebirgsstalles ging auf der 590-Meter-Tiefe eine Stütze von 40 Meter zu Bruch, wodurch sieben Bergleute verunglückten. Drei Bergleute konnten zum Teil schwer verletzt abgehoben werden. Das weitere Vordringen der Rettungskolonnen, die in drei Schichten arbeiteten, gestaltete sich außerordentlich schwierig, da immer neue Gefährdungen nachstürzten. Nach fünf Stunden ausräumungsvoller Arbeit wurde ein vierter Bergmann freigelegt. Er war jedoch bereits tot. Die anderen drei Bergleute liegen noch unter den Trümmern begraben. Es besteht keine Aussicht, sie lebendig zu bergen.

Londoner Krankenhaus in Flammen

London, 21. Jan. Im linken Seitenflügel eines Krankenhauses für alte Leute in Ost-London brach am Sonntagabend Großfeuer aus, so daß 250 bettlägerige Kranke in große Gefahr kamen. Dank der schnellen und sachgemäßen Hilfeleistung der Krankenschwestern und Pfleger wurden aber die hilflosen alten Leute binnen kurzer Zeit abgehoben. Als eine halbe Stunde nach Ausbruch des Brandes der Dachstuhl einstürzte, befand sich niemand mehr in dem Gebäude. Der rote Widerschein der Flammen am nächtlichen Himmel war weit sichtbar. Nach zweistündiger Arbeit gelang es der mit 20 Motorspritzen ausgerüsteten Feuerwehr, das Feuer zu löschen.

Die „Liedertafel“ M. Gladbach aus dem DGB. ausgetreten

W. M. Gladbach, 21. Jan. Wie wir zuverlässig erfahren, ist der größte Gesangsverein M. Gladbachs, die „Liedertafel“ (Chorleiter: Reimond Karl Kämpf), aus dem Deutschen Arbeiterbund ausgetreten. Sie hat sich dem Westdeutschen Chorbund angeschlossen. Das Vorgehen des Vereins dürfte auf die internen Schwierigkeiten (Vorstandsfragen u. a.) zurückzuführen sein.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Hauptredakteur: Hans Christian Weber
Stellvertreter: Fritz Godecker
Verantwortliche Schriftleiter: Für den politischen Teil: Fritz Godecker; für den literarischen Teil: Wolfgang Hilgendorf; für den künstlerischen Teil: Otto Klein; für die Bildwelt: Hans Godecker; für die Sportwelt: Hans Godecker; für den Handelsteil: Hans Godecker; für den Wirtschaftsteil: Hans Godecker; für den Kulturteil: Hans Godecker; für den Wissenschaftsteil: Hans Godecker; für den Sportteil: Hans Godecker; für den Unterhaltungs- und Feuilletonteil: Hans Godecker; für den Auslandsteil: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans Godecker; für den Verlagsmarkt: Hans Godecker; für den Buchmarkt: Hans Godecker; für den Kunstmarkt: Hans Godecker; für den Musikmarkt: Hans Godecker; für den Theatermarkt: Hans Godecker; für den Filmmarkt: Hans Godecker; für den Rundfunkmarkt: Hans Godecker; für den Pressemarkt: Hans

Mus der Stadt Wuppertal

Nr. 17 — 1935

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 21. Januar

Wuppertal gedachte der Reichsgründung

Die Feiern in Elberfeld und Barmen

In Elberfeld

Am Sonntag veranstalteten die Kyffhäuser-Unterverbände Wuppertals und des NSDFB (Stahlhelm) deutsche Weibestunden, um hier in würdiger Weise der Reichsgründung zu gedenken. Schon seit vielen Jahren sind diese Feiern üblich und stets erfreuen sie

sich einer starken Anteilnahme seitens der genannten Verbände wie auch aus allen Kreisen der Bevölkerung.

Am Vormittag fand zunächst in Elberfeld gemeinsamer militärischer Kirchgang statt. Während der Abmarschier Verbände die Gottesdienste in der Laurentiuskirche und in der reformierten Kirche an der Sophienstraße besuchte, beteiligte

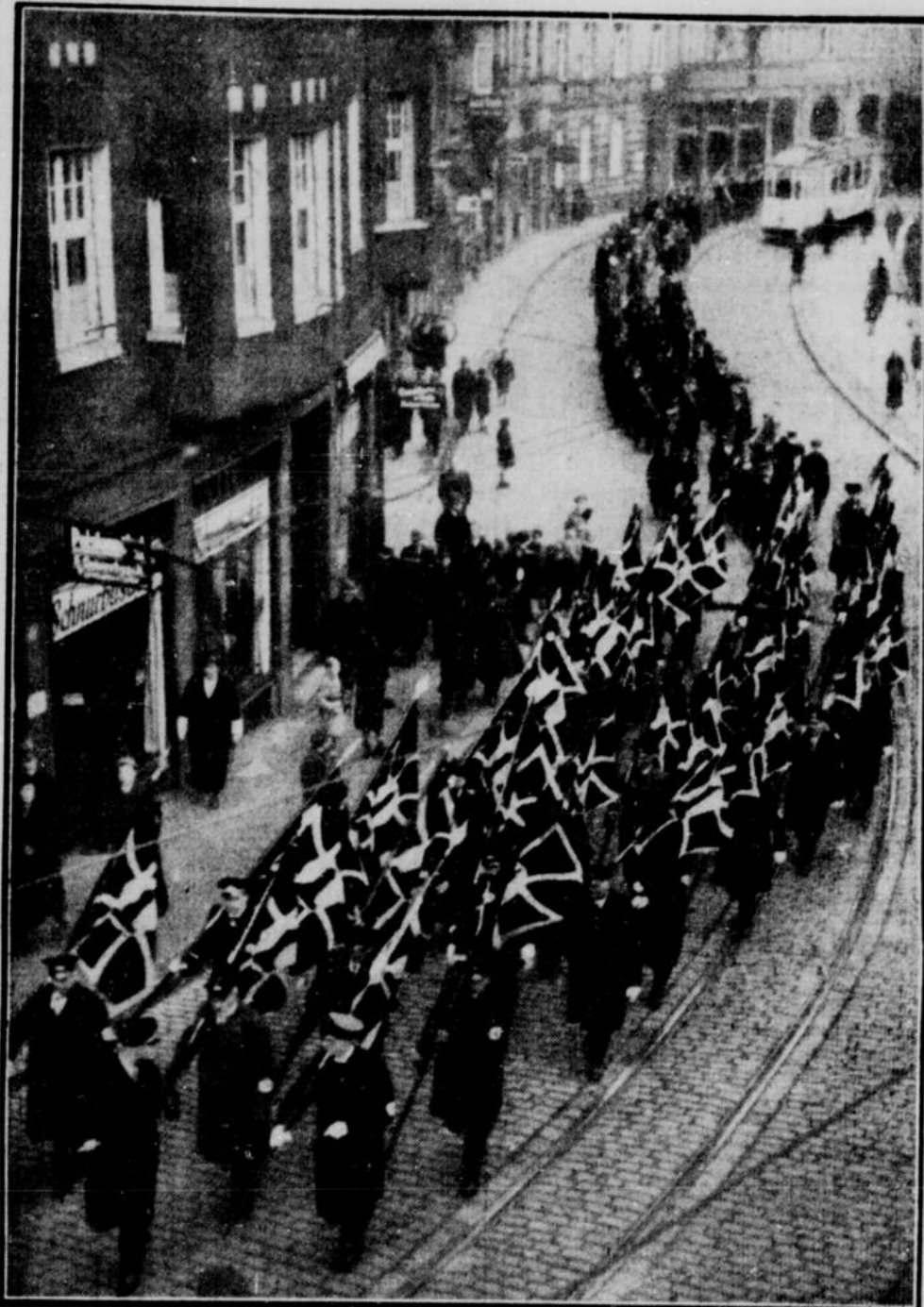
sich der NSDFB mit fünf Kompagnien an dem Gottesdienst in der Trinitatiskirche, wo Pastor Möller die Festpredigt hielt.

In der Neuen reformierten Kirche sprach Pastor Windfuhr. Er legte seiner Predigt den 98. Psalm zugrunde und wies darauf hin, daß sich das deutsche Volk bei aller Freude über den Erfolg an der Saar und über die nationale Neu-

derung, sich zum Besten der Gemeinschaft und der Zukunft unseres Volkes immer wieder von neuem, Tag für Tag, zum Nationalsozialismus zu erheben.

In Barmen

Der Unterverband Barmen des Kyffhäuserbundes veranstaltete gestern nachmittag um 5 Uhr in der Barmer Stadthalle seine traditionelle Reichsgründungsfeier. Schon lange Zeit vor Beginn war der festlich geschmückte Saal überfüllt. Nach einem Musikvortrag der Verbandskapelle unter der Leitung von Musikdirektor Carl Priester und dem begeistert begrüßten, schneidigen Einmarsch von 160 Kabinen, hielt der Unterverbandsführer Major d. M. a. D. Kemna die Eröffnungsansprache. Die größte Sol-



Kyffhäuserbund, Unterverband Elberfeld, auf dem Marsch zur Stadthalle. Unser Bild zeigt die Fahngruppe in der Bahnhofstraße.



NSDFB (Stahlhelm) nahm mit 5-Kompagnien an der Elberfelder Feier teil. Vorne links Ortsgruppenführer Dr. Piepenbrink.

erweckung stets darüber klar sein mußte, daß Gott selbst die Quelle aller Kraft sei. Der festliche Charakter des Gottesdienstes wurde besonders durch die zahlreichen Fahnenabordnungen am Altar und die Begleitung der Gemeindegesänge mit Militärmusik an die Stelle der Orgel betont.

Auch in den sonstigen Gottesdiensten gedachten die Reichsgründung und des Abstammungstages an der Saar. Die Verbände formierten sich dann im Anschluß an die Gottesdienste zu einem gemeinsamen Zug, dessen Bild sich durch die vielen Fahnen und schmutzen Offiziersuniformen besonders eindrucksvoll gestaltete, und marschierten geschlossen zur Stadthalle Elberfeld. Dort fand darauf im dicht besetzten großen Saale die eigentliche Deutsche Weibestunde statt, deren Beginn sich leider um fast eine Stunde verzögerte.

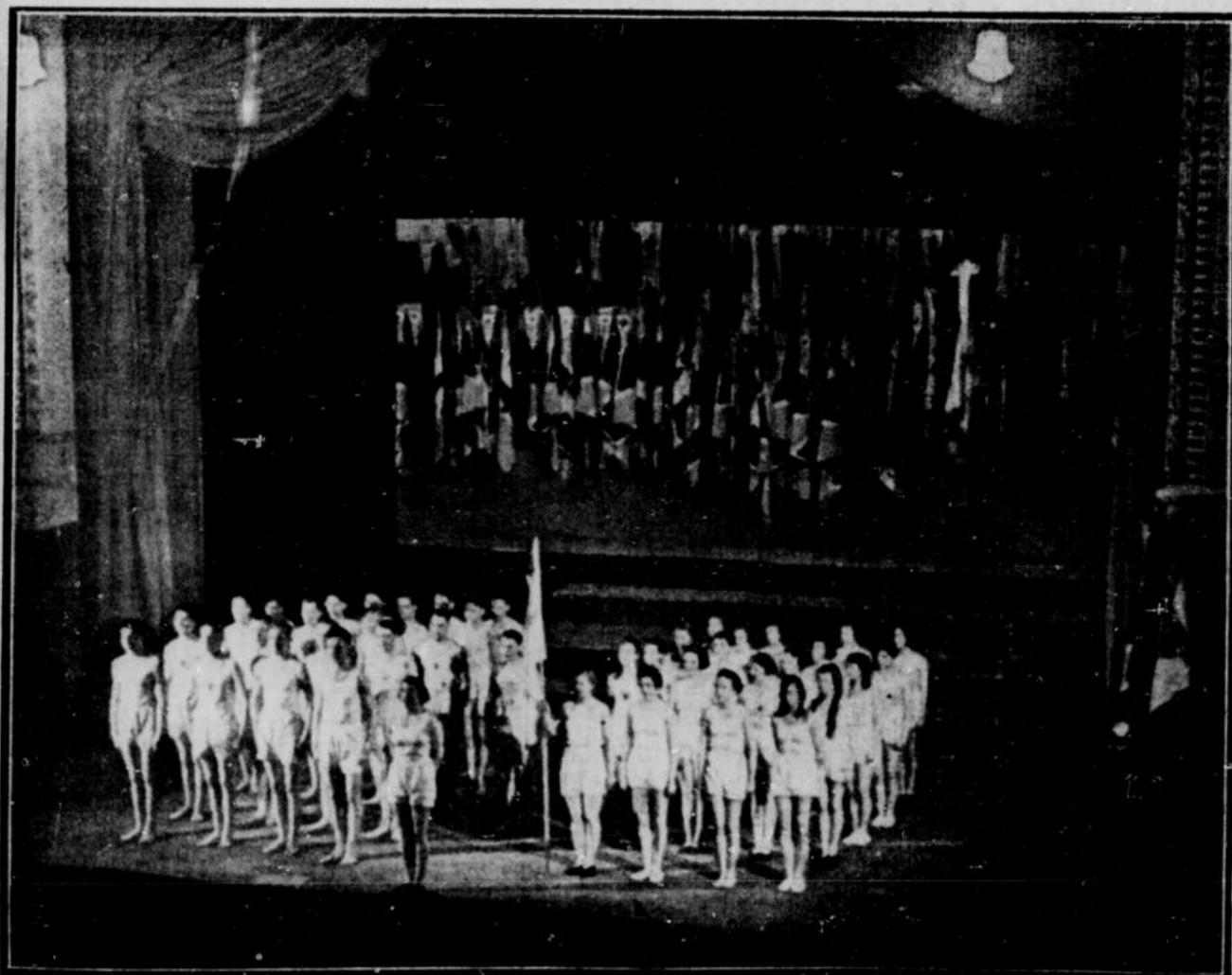
Nachdem zu dem schneidigen Spiel der Bundeskapelle die Fahnenabordnungen in den Saal einmarschiert waren und auf dem Podium Aufstellung genommen hatten, eröffnete zunächst der Unterverbandsführer Major v. Baum das Wort. Er begrüßte die Anwesenden, besonders die Ehren-

tenvereiner der Welt mit ihren mehr als drei Millionen Mitgliedern gedachte voll Stolz des Reichsgründungstages, erfüllt von dem Gedanken, in Treue zum Vaterland zu stehen. Dieser Kyffhäusergeist sei auch schon in jenen Tagen lebendig gewesen, in denen man vielfach Hohn und Spott mit seinem Bekenntnis zu Deutschland geerntet habe. Mit Behmut gedachte der Bund seines verewigten Ehrenpräsidenten v. Hindenburg. Der Gruß des Redners galt dann besonders den Kronsborger, Bienenburger, Blombacher und Langensfelder Kameraden, den Vertretern der Landespolizei, der Geistlichkeit, der SA, M. H. des NSDFB (Stahlhelm), des Reichsbundes deutscher Offiziere, des Reichsbundes ehem. Berufssoldaten. Dankbar wurde dabei der Altverbänden von 1864/66 und 1907 gedacht. Das, was sie errungen, habe die junge Generation verteidigt. Ehrenvoll und unbefleigt habe das Heer die gewaltige vierjährige Feuerprobe bestanden. Die alten Soldaten gedenken auch heute des Mannes, der damals an der Spitze des Heeres stand und in diesen Tagen fern der Heimat seinen 76. Geburtstag feiert.

Dann lenkten sich die Fahnen zur erregenden Ehrung für die 2 Millionen, die ihr Leben für Deutschland ließen. Ein packender Gedichtvortrag war Dank und Mahnung zugleich, den Helden nachzueifern.

Major Kemna sprach dann, oft von begeisterter Kundgebungen unterbrochen, über den herrlichen Sieg an der Saar, den die 35.000 Kyffhäuser-Kameraden in Treue miterlitten haben. An Frankreich sei es jetzt, die vom Führer ausgesetzte Friedenshand zu ergreifen und zur Befriedigung der Welt beizutragen. Mit dieser Hoffnung leben wir in die Zukunft, gehen damit an die Lösung der noch harrenden wirtschaftlichen Aufgaben heran. Das gemeinsam gesungene Saarlies beschloß die eindrucksvolle Ansprache.

Die Festrede hielt Oberleutnant d. M. a. D. Dr. Bodmühl. Auch er gedachte des historischen Ereignisses an der Saar. Die Heimkehr dieses Landes in das deutsche Vaterland mache den Erinnerungstag an die Reichsgründung zu einem Tag von besonderer Bedeutung. Der Name Versailles sei eine Erinnerung an den höchsten Glanz, aber auch an die tiefste Erniedrigung Deutschlands. Das unerbittliche Schicksal habe die ehemalige Schmiede des ruhmvollen Deutschen Reiches und deutscher Größe in einen Schlachtfeld verwandelt, auf dem das deutsche Volk seit nunmehr 15 Jahren quälend wird. Der Redner zeigte dann die große Linie auf, die Frankreichs Politik seit Jahrhunderten bestimmt. Eine Politik, die auf Deutschlands Zerrissenheit beruht und in welchem ihren gefährlichsten Vertreter fand. Die Worte „Separatismus“, „Abbau- und Aufrüstung“ beweisen, daß diese Politik bis in die jüngste Vergangenheit hineinreicht. Aber immer war das Sehnen nach deutscher Einheit in den deutschen Herzen mächtig. Dem eisernen Kanzler Otto von Bismarck gelang es dann, das Reich mit harter Hand zu formen, den tausendjährigen Traum der Deutschen zu erfüllen. Das Schand-Diktat von Versailles war wiederum vom dem alten Vernichtungswillen getragen, aber es hat sich gegen seine eigenen Urheber gewandt. Es schütterte moralisch an seiner eigenen Ungerechtigkeit, praktisch an dem zähen Lebenswillen des deutschen Volkes. Dankbar gedenken wir des vereinigten Reichspräsidenten, der des Reiches Steuer in dunkelster Zeit mit fester Hand führte. Eine tiefe Verbindung führt von ihm zu dem neuen, Dritten Reich Adolf Hit-



Ein Blick in die Barmer Stadthalle

Packend erklang ein Sprechchor des Turnvereins 1872

Der, der unser Volk wieder zurückführte zu den Urquellen seiner geistigen, kulturellen und körperlichen Kraft. Mit harter Hand zerbrach er Parteien und Partikularismus, Internationalismus, Pazifismus und Klassenkampf. An die Stelle des alten Materialismus trat wieder der deutsche Idealismus. In das große, von Bismarck geschaffene Haus, führte er die geschlossene Volksgemeinschaft. Dankbare Herzen begrüßen wir heute die Führer von der Saar, deren Sieg auch unser Sieg ist. Durch den vollkommenen Karfreitag des zweiten Verfalls bringen langsam die lichten Strahlen der aufgehenden Sonne des deutschen Volkes.

Ziehend hörte dann die Versammlung den vom Redner gesprochenen Rüst-Schwur an. Hand fand sich dabei zu Hand zum festen Gelübde. Ein dreifaches Sieg-Heil und die beiden Nationallieder beschloßen die mit stürmischem Beifall aufgenommene Rede.

Um die würdige Ausgestaltung der Feierstunden machte sich besonders der Turnverein 1872 mit Sprechchor, Tanzdarbietungen und plastischen Gruppen verdient. Viel Liebe und künstlerischer Geschmack sprach aus diesen Darbietungen. Die Gesangs-Abteilung des ehem. R. A. N. 53 bestieg mit ihren Vorträgen ihren guten Ruf. Gleiche Anerkennung verdient auch die unermüdete Verbandskapelle.

So wurde dieser Nachmittag zu einem bleibenden, vaterländischen Erlebnis.

Reichsgründungsfeier im Reichsverband Deutscher Offiziere

Die Ortsgruppe Eberfeld im Reichsverband Deutscher Offiziere gab am Samstagabend in den Räumen der Gesellschaft "Verein" in ihrer traditionellen Feier der Reichsgründung. Nach einer dem Eindruck des überwältigenden deutschen Sieges an der Saar stehenden, war die Festansprache des Ortsgruppenführers Oberst a. D. Freitenbach auf dieses weltgeschichtliche Ereignis abgestimmt. Nach einem Rückblick auf die wechselvolle Geschichte des Saargebietes gedachte der Redner der Abkündigung, deren Wozu, Ergebnis für Deutschland ein schlagender Beweis für das Stammeszugehörigkeitsgefühl seiner urdeutschen Einwohner sei. Die Rede klang aus in einem Gelübde zu Vaterland, Volk und Führer, worauf das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied gesungen wurden. Das Mitglied des Vereins, Dr. Moosmann, schilderte als Abkündigungsteilnehmer aus dem lebendigen Erleben heraus seinen Eindruck von der Fahrt und wußte den bereits bekannten noch weitere interessante und erhebende Einzelheiten von dem Kampfe der Deutschen um ihre Heimat hinzuzufügen. Kapitänleutnant a. D. Helber gedachte des ältesten noch lebenden Offiziers der Armee, des General-Schmarzschall v. Wadenstein, auf den ein dorniges "Kurza" ausgebracht und dessen Lieblingslied: "Es braust ein Ruf wie Donnerhall" gesungen wurde. In echter kameradschaftlicher Verbundenheit blieben die Teilnehmer und ihre Damen dann noch einige Stunden zusammen.

Afrika einigt und lebt Vortrag von Dr. Paul Rohrbach

Die Völkervereinigung für Technik und Industrie" veranstalteten jetzt einen gemeinsamen, stark besuchten Vortragsabend. Dr. Paul Rohrbach, der unseren Lesern von zahlreichen Veröffentlichungen her bekannt ist, sprach in außerordentlich anregender und fesselnder Weise über "Afrikanische Verkehrsverbindungen 1904 und 1934". Er hat selbst verschiedentlich in Afrika gewohnt und stellt nun seine dortigen persönlichen Eindrücke in archaische wirtschaftliche und politische Zusammenhänge. Außerdem erläuterte er das Geplante mit einer Reihe trefflicher, interessanter Lichtbilder, die zum größten Teil eigene Aufnahme darstellten.

Dr. Rohrbach wies mit allem Nachdruck darauf hin, daß nach seiner Ansicht Deutschland zu einer dauernden Gesundung seiner wirtschaftlichen Lage unbedingt die afrikanischen Kolonien zurückerobern muß. Ganz abgesehen von allem sonstigen hätte Deutschland auch darum gleichsam ein moralisches Recht mit der Forderung auf Zurechtweisung der Kolonien, da seine Wissenschaftler mit der Entdeckung eines Mittels gegen die Schlafkrankheit sich um die Gesundung der schwarzen Bevölkerung ein ungeheures Verdienst erworben haben. Auch wird in deutschen Laboratorien heute mit aller Kraft daran gearbeitet, ein erfolgreiches Mittel gegen die Tsetse-Fliege zu finden. Wie bedeutsam ein solches Mittel sein würde, erzählt daraus, daß es in allen Gegenden, wo Tsetse-Fliegen vorkommen, unmöglich ist, Pferde und Ochsen zu halten. Ohne Ochsen aber müssen die Eingeborenen selbst, und zwar immer die Frauen, die schwere Feldarbeit verrichten. Ohne Räder gibt es keine Milch, was sich besonders schlimm für die Araber auswirkt (es sterben in manchen Gebieten Afrika rund 50 Prozent aller Kinder im ersten Lebensjahr), ohne Pferd endlich kann man nicht reiten.

Überhaupt ist es nach Dr. Rohrbach eine unbedingte Voraussetzung für die Rentabilität einer Kolonie, daß sie über ausreichende Verkehrsmittel verfügt. Gerade in Afrika, wo die fruchtbaren Gegenden meist im Hinterland liegen, kann nur so der Weg zum wirtschaftlichen Wert erschlossen werden. Der Vortragende schilderte in humorvoller Weise, mit welchen Schwierigkeiten noch eine afrikanische Kolonie im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts verbunden war.

Das heutige Leben in Afrika ist so moderner, unromantischer geworden. Doch kommt es ja auch wie der Redner mit Recht meinte, weniger auf ein Märchenland oder "Afrikanisches Museum" an, als vielmehr darauf, einen Ort zu errichten, der seine ungeheuren Kraftanstrengungen für unsere Wirtschaft fruchtbar zu machen.

Wünsche aus Barmen-Häfeld Der Bezirksverein tagte

Der Bezirksverein Häfeld hielt am vergangenen Freitag seine Jahreshauptversammlung im Lokal Sondermann. Häfeld, ab. Vereinsleiter Ley begrüßte die recht zahlreich erschienenen Mitglieder und bat sie, auch im neuen Jahr eifrig mitzuwirken, zum Wohle des Bezirks Häfeld. Schriftführer Holmann gedachte dann des herrlichen Abstimmungssieges der Saarländer, und

die Versammlung brachte begeistert ein Sieg-Heil den Brüdern und Schwestern an der Saar aus. Nach Verlesung des Schriftwechsels leitete der Vorsitzende die Versammlung der Schriftführer den Jahresbericht. Es war hieraus zu entnehmen, daß der Verein im Jahre 1934 weiter eifrig tätig war, dafür zu sorgen, daß Häfeld weiter ausgebaut wurde. Bleibt auch noch vieles zu tun übrig, so ist doch schon mancher Weg verbessert worden und die Arbeit an den Vorkriegseigenen in der Häfeldstraße geht weiter. In der Beleuchtungsfrage blieb es bei dem Vorschlag, für mehr Licht zu sorgen. Gessen wir, daß im neuen Etatsjahr auch hier eine Besserung eintritt.

Nachdem dann von der Versammlung Herr Ley einstimmig zum Vorsitzenden wiedergewählt wurde, bestimmte dieser seine Mitarbeiter. Aus der Versammlung kamen dann noch Anträge. So u. a., daß in dem ausgebauten Bezirk Häfeld wieder ein Revierpolizeibeamter seinen Wohnsitz haben muß, wie das auch früher war; ferner, daß ein Platz fehlt, wo nationale Feiern abgehalten werden könnten, der aber mit geringen Mitteln zu schaffen sei.

Wuppertals erste Gas- und Luftschulung Erfolgreiche Arbeit der D.M.

Für die Technische Nothilfe, Ortsgruppe Wuppertal, ging am Sonntagmorgen ein schon lange gehegter Wunsch in Erfüllung. Die weibliche nach einer vorausgegangenen Übung ihre Gas- und Luftschulung ein, die erste in Wuppertal. Durch verständnisvolles Entgegenkommen und weitgehende Unterstützung von Stadtverwaltung und den Eberfelder Feuertüchern, die das Gebäude bereit, 102 in Eberfeld zur Verfügung stellten, und weiter durch die unermüdete Schaff-

Gemeinschaftswille des deutschen Handels Wuppertaler Handelsbetriebe hören den Reichsbetriebs-Appell

Heute, Montag morgen, fand in einem Berliner Handelsunternehmen der Innenstadt der erste Reichsbetriebsappell statt, der als Reichsfunktion von der Reichsbetriebsgemeinschaft 17 (Händler) durchgeführt wurde und über alle deutschen Sender zu Hunderttausenden von Betrieben mit mehreren Millionen deutscher Volksgenossen ertönte. Auch die Wuppertaler Handelsbetriebe nahmen an diesem Gemeinschaftsappell teil.

In dem Berliner Großbetrieb, von dem aus der Appell übertragen wurde, eröffneten Hans-Jürgen der Unterjüngers den Appell. Ein Gemeinschaftsmitglied des Betriebes sprach einen feingliedrigen Tagesbericht, der in das gemeinsame gemeinsame Arbeitsritual ausklang. Nach einem Sprechchor der Unterjüngers meldete Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Lehmann, daß 1.150.000 Betriebe mit nahezu 4 Millionen Volksgenossen ausschließlich der Brüder von der heimgekehrten Saar zum Appell angetreten seien.

Dann sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

Er führte nach einem Überblick über die Saarabstimmung aus: Das ist das Große, das an dem Tag vor der gesamten Welt und vor unserem Volk offenbar war, daß das Blut und die Rasse die Gemeinschaft der Nation stärker, tausendmal stärker als alle internationalen Abreden und Worte und moralischen Manifeste waren. Als bei der Saarabstimmung das Schicksal an die Menschen herantrat und sie fragte: "Glaubst du an Deutschland?", da sprachen sie, wenn auch nach einem schweren inneren Kampf: "Ja wohl, ich glaube an Deutschland!"

Die bergisch-niederrheinischen Hausbandwirter tagten

Unter außerordentlich starker Beteiligung tagte am Samstagabend in Ronsdorf im Reichertshaus eine Verbandsgeneralversammlung der bergisch-niederrheinischen Hausbandwirter. Kreisfachschaftsleiter Raubel stellte fest, daß sämtliche Zahlstellen durch Delegierte vertreten waren. Der erste Punkt betraf eine Satzungsänderung zwecks Auflösung des Verbandes. Beauftragt war, dem Paragra. 3 folgende Fassung zu geben: Im Falle der Auflösung wird das Vermögen nach der Verordnung des Führers vom 24. Oktober der Arbeitsfront überwiesen.

Zu diesem Punkte machte der Kreisfachschaftsleiter längere ausführende Ausführungen. Die Eingliederung der Verbände der Heimarbeit und Lohngewerbetreibenden ist bereits am 1. November erfolgt, so daß der Beschluß auf Auflösung nur formelle Bedeutung habe. Die Bedenken, die aus Mitgliederkreisen laut geworden seien, daß die fachlichen Interessen in der Arbeitsfront nicht genügend gewahrt seien, wurden vom Fachschaftsleiter zerstreut. Durch Verlegung von Sachverständigenausschüssen, durch den Zonentreuhänder sowie durch Übernahme der bestehenden Kontrollstellen in die Deutsche Arbeitsfront seien die fachlichen Interessen sogar mehr als bisher gewahrt. Von Bedeutung sei, daß nunmehr die Frage Heimarbeit oder Gewerbetreibender entschieden sei: Durch das Gesetz zum Schutz der nationalen Arbeit, dem das Gesetz der Heimarbeit angegliedert ist, genieße der Hausbandwirts volle rechtlichen und sozialen Schutz. Die Beitragsfrage sei noch immer in der Schwebe. Vom Gauamt sei für die Hausbandwirter ein Prozentsatz Abzug vom Bruttolohn bei der Einkünfteanerkennung worden. Der bisher übliche Prozentsatz Abzug durch den Arbeitgeber sei vom Schatzamt der DAF abgelehnt worden, da man den Hausbandwirtern keine Sonderstellung einräumen könne. Nachdem der Kreisfachschaftsleiter die Aufgaben des Verbandes klargestellt und die Höhe des Vermögens bekanntgegeben hatte, wurde der Antrag nach kurzer Debatte, die ledigliche der Auflösung diene, einstimmig angenommen. Ebenso fand der Antrag auf Auflösung des Verbandes und Verlegung im Vereinsregister einstimmige Annahme.

senkrechte der Notbesser, die mit ihrer Zeit und Arbeitskraft aus dem nördlichen Fabrikgebäude zweckdienliche Räume machten, konnte dem dringenden Bedürfnis nach einer Gas- und Luftschulung innerhalb kurzer Frist entsprochen werden. Obwohl die Räume in der Brüderstraße noch nicht lange in Benutzung waren, reichten sie doch nicht mehr aus.

In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste, des Landesführers der D.M. der Vertreter von Behörden, Industrie, Handwerk sowie Freunden und Förderern der D.M. konnte der Führer der Ortsgruppe, E. Schünemann, die Schule mit einer kurzen Rede einleiten.

Der Landesführer der D.M. Reichner sprach der Wuppertaler Ortsgruppe seine unermessliche Anerkennung aus für das bisher geleistete, mit dem sie das fast Unmögliche möglich gemacht habe trotz großer finanzieller Schwierigkeiten. Besonders begrüße er es, daß auch die politische Leitung und die D.M. durch ihre Vertreter ihr Interesse an der D.M. bekundeten, denn nur in enger Verbindung mit allen dem Vaterland dienenden Organisationen könne die D.M. ihre ihr vom Führer erteilten Aufgaben erfüllen. Er richtete an die Notbesser, sich nicht über Aufgabengebiete zu streiten, sondern mit dem Willen auf das große Ganze an ihrem Teil am Aufbau des Vaterlandes mitzuwirken.

Der Leiter der Schule und Führer des Dienstes, Richterath, gab dann einen anschaulichen Rückblick auf die Entwicklung der D.M. in Wuppertal von den kleinen Anfängen im Jahre 1927 bis heute. Die Gas- und Luftschulung entspreche einem dringenden Bedürfnis, aber bei der großen Zahl der Anmeldungen zur Schulung sei zu befürchten, daß auch diese Schule bald zu klein würde. Für diesen Fall sei eine gleiche Einrichtung in Barmen geplant.

Wir haben gebrochen mit jenem Gedanken, daß man die Interessen der einzelnen dann am besten vertreten könne, wenn man auf den Trümmern eines anderen Standes und einer anderen Klasse sein Glück suchen will. Wir wollen, daß jeder Mensch einen gefunden Ehrgeiz hat und seine Interessen vertritt. Wer wir tun es allen Deutschen zu und sagen es jedem: Dein Interesse hat dort aufzuhören, wo die Interessen der Gemeinschaft beginnen! Und — dein Interesse bleibt dann am besten gewahrt, wenn du es in den Schoß der Nation legst.

Adolf Hitler hat uns die Gleichberechtigung zurückerobert. Adolf Hitler hat uns die Ehre wiederholt. Wir haben nicht das Schicksal Karthagos über uns ergehen lassen müssen, sondern es ist ein Wunder, daß uns das Schicksal den Mann Adolf Hitler anfangs hat, jenen Mann, der uns auftritte und sagte: Niemand darf es mehr wagen, Deutschland ungestraft anzugreifen. Ja, Adolf Hitler, unser Führer, wir danken dir in dieser Morgenstunde. Und das sei unser Gelübde: Wir wollen eine Gemeinschaft sein, eine Kameradschaft von Treue, von Anhänglichkeit, von Opferbereitschaft, wir wollen kämpfen für Deutschland, für Adolf Hitler.

Zusammenfassend! Die Fahne hoch! Unserem Führer Adolf Hitler, mit ihm das ganze deutsche Volk und unsere Arbeit — ein dreifaches Sieg-Heil! Dann folgte das Horst-Wessel-Lied.

Damit war der Betriebsappell beendet, und die Gefolgschaften gingen an ihre werktätige Arbeit.

Im Anschluß daran hielt Gaufachschaftsleiter Raubel das Wort.

Am 22. Januar würden im Weissen von Zonentreuhänder Dr. Hoppe und Ministerialdirektor Raabrenner Lohnverhandlungen beginnen. In diesem Zusammenhang gab der Redner ein anschauliches Bild von den Lohn- und Arbeitsverhältnissen in Sachsen, die wesentlich ungünstiger seien als im bieschen Industriebezirk. Interessant war die Mitteilung, daß die sächsische Hausbandindustrie fast voll beschäftigt sei. Auf eine Anfrage in bezug auf die Arbeitszeitregelung betonte der Kreisfachschaftsleiter, daß die Regelung nicht abgeschlossen sei. Es sei jetzt ein Ruf zum Heimarbeitsschutz beantragt worden, damit auch die Arbeitszeit eine gezielte Regelung erfahre.

Im Auftrage des Oberbürgermeisters überbrachte Stadtschreiber Dr. von Kornagel die Grüße der Stadt, gleichzeitig die Glückwünsche der hiesigen Vertreter des Polizeipräsidenten, des hiesigen Kreises und der Feuerwehr. Der Präsident der Handelskammer, Dr. Wachs, verband mit seinem Glückwunsch ebenfalls die Versicherung, daß die D.M. auch bei der Industrie weitestgehendes Verständnis für ihre Aufgaben finden werde, habe sie doch gerade in letzter Zeit bei dem großen Brande der Vorverfischen Fabrik bewiesen, daß sie ein unentbehrlicher Helfer sei. Nach einem Grußwort des Leiters des Reichsluftschutzbundes Wuppertal übergab der Führer E. Schünemann dem Führer des Dienstes, Richterath, die Leitung der Schule mit dem Wunsch, daß sie sich zum Segen für alle Kreise der Bevölkerung auswirken möge. Im Anschluß an die Feierstunde fand ein Rundgang durch die freundlich ausgestatteten Räume statt.

Kleine Nachrichten.

W.-Eberfeld:

e — Betagter Wuppertaler, Herr Eduard Kaiser im Stadt. Alterspflanzheim wird heute, am 21. Januar, 83 Jahre alt. Er ist aktiv und fortpflanzlich noch frisch, so daß er noch täglich seine Spaziergänge machen kann.

e — Zum Neuaufbau des Landmannschaftsvereins der Wuppertaler hatten mehrere Landbesitzer zu einer Besprechung am Samstag ins Löwenbräu aufgerufen. Die Beteiligung war überaus gut, ein Beweis, daß die Beschlüsse des Heimatbundes, fens allgemein Beifall gefunden hatte. Es gab für manchen ein unerwartetes Wiedersehen, und allen war es ein besonderes Vergnügen, wieder einmal die heimischen Laute zu hören. Die zum Neuaufbau des Vereins gemachten Vorschläge wurden allgemein mit Begeisterung aufgenommen. Die nächste Veranstaltung findet im Februar statt.

e — Die Häuser "Am Stadland" waren ohne Strom. Infolge Leitungsstörung hatte sich heute morgen kurz nach 7 Uhr am Stadland die Hochspannung der Transformatorstation aufgelöst, wodurch das Niederspannungsnetz des Stadlands für kurze Zeit ohne Strom war. Bis 8 Uhr war der Schaden für die meisten Häuser behoben. Vier Häuser hatten jedoch den ganzen Vormittag noch unter der Störung zu leiden.

e — Nicht personengleich. Auf Wunsch teilen wir mit, daß der Vertreter Heinrich König, Eberfeld, Deventerstraße 106, nicht der Vertreter Heinrich K. ist, der kürzlich wegen Rückfallbetrug und Urkundenfälschung zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden war.

W.-Barmen:

b — Ein dreifacher Einbruch wurde am Sonntagabend in einem Hause an der oberen Südstraße verübt. Der bezw. Diebe drangen nach Zerstörung eines Fensters von der Hofseite in die Erdgeschosswohnung ein, wo sie alles durchkäuferten, so daß sich dem am Mittwoch heimkehrenden Ehepaar eine böse Überraschung darbot. Den Dieben, die anscheinend durch zurückgebliebene Hausbewohner geführt wurden, fiel außer Schmuckachen ein Barbetrag von 150 RM. in die Hände. Aus dem Kleiderfach hingen sie einen blauen Sammgarnanzug mitgehen.

Vohwinkel

Neue Fahnen in der Ortsgruppe Vohwinkel der DAF.

Gauwarter Vanger sprach Unter zahlreicher Beteiligung weihte am Samstagabend im Hotel zur Post die Ortsgruppe Vohwinkel acht neue Betriebsfahnen. Die Tafelchen, daß Gauwarter Vanger die Weihe vornehmen sollte, hatte ihre Anziehungskraft nicht verfehlt. Der Bräuerische Saal reichte bei weitem nicht aus, alle Teilnehmer zu fassen.

Die einzelnen Betriebsgemeinschaften hatten sich am Nachmittag mit Führer und Gefolgschaft in ihren Betrieben versammelt und zogen dann in geschlossenem Zuge unter den Klängen der NSD.-Hymne der Firma Schlieper u. Loag zum Festlokal. Inzwischen füllte sich der festlich geschmückte Bräuerische Saal.

Unter den Klängen des Badenweilermarsches vollzog sich der Fahneneinmarsch. Bei dem die acht neuen noch verhängt waren. Fahnenklänge der Hitlerjugend leiteten die Feier ein. Danach sang ein Kriegesblinder, Pfarrer, sehr einprägsam, "Mahnung" von Hans Hermann und "Atridicus Rex" von Carl Lohse. Nach der Begrüßung durch den Ortsgruppenwarter Ellenberger, der den Tag als ein Ereignis für Vohwinkel bezeichnete, wurden die Gefallenen des Weltkrieges und der Bewegung durch Ablesen des Liedes vom treuen Kameraden geehrt.

Gauwarter Vanger erklärte zu Beginn seiner Ausführungen, daß in Vohwinkel die Wege seiner politischen Tätigkeit gestanden habe und er sich immer gern an die Zeit erinnere, die er hier verbracht habe. Hier habe sein politischer Kampf um die Seele des deutschen Arbeiters begonnen. Selbst ohne Arbeit, habe er die Arbeitslosigkeit mit seinen schrecklichen Folgen kennen gelernt. Er gab dann einen geschichtlichen Rückblick über den Kampf und das Werden der Bewegung, im besonderen der Deutschen Arbeitsfront. Hitler habe dem Arbeiter seine Ehre wiedergegeben. Ihm wieder das Recht auf Arbeit gegeben. Die Wirtschaft solle der Arbeit dienen und nicht an der Arbeit verdienen.

Dann weihte Gauwarter Vanger die neuen Fahnen der Betriebsgemeinschaften Güte Hoffmannshütte, Schirr, Mülleiten, von Hagen, Gebt, Jacobi, Rudard, Meise u. Wöding sowie die der Fachschaft Reichspost im Zeichen der Kameradschaft und im Zeichen des Willens, die Arbeit frei zu machen!

Musik und andere Darbietungen hielten die Teilnehmer noch lange zusammen.

Brand durch Unvorsichtigkeit

In der Nacht zum Sonntag gegen 4 Uhr morgens wurde die Feuerwehr zu einem Brand gerufen. In einem Hause war im Schlafzimmer eines Bewohners Feuer ausgebrochen. Die Feuerwehr, die mit zwei Wagen heranrückte, stellte fest, daß es sich um ein aus Unachtsamkeit entstandenes, aber bereits gelöstes Feuer handelte. Es ist bedauerlich, daß die stets einsatzbereiten Feuerwehrmänner wegen der Reichsministerien eines Menschen in ihrer Nachtruhe gestört werden.

Fliegen
 Es
 daß er
 einem
 schließ
 eilig,
 nahm
 und be
 zu kom
 Jfabel
 Es
 Leben,
 ihrem
 danach
 an der
 Punkt
 erweich
 sich gar
 setzte.
 Doch i
 unglück
 nicht z
 Auf
 einzigen
 verstan
 Gen
 sollte n
 nicht, je
 wie sie
 ihren A
 nichts a
 zu lenk
 Diese
 ersolare
 der Erb
 &
 Väter z
 Und
 wollte e
 sich vor
 wejen je
 Ein
 die Land
 Deut
 wollte i
 Eltern e
 Blau
 loser Di
 schien di
 gegenzu
 selbst zu
 kam —
 fliegen!
 Jfabel
 fessen, da
 Rechts v
 Wiese, u
 ein Flug
 greisbar
 die sich
 sondern
 überneue
 wie im
 Jfabel
 nicht m
 den Gra
 und lie
 Am 9
 Hälfte v
 Motor v
 Dallow
 Dallow
 Ein b
 ein jung
 braunem
 soje Weib
 Was
 Oder pa
 Nicht
 Motordese
 Der j
 Tragfläch
 hien es
 wiee kuz
 anzusehen
 peziell fü
 allen sah
 Sie ga
 ihr das F
 besserer
 verband
 Erde falle
 entgegen.
 Das is
 und für
 ie Wiese
 enen mi
 Sch
 adl. St
 Hausge



Isabel fliegt

Von
Renale
Cylvefster

Sie wäre für ihr Leben gern einmal geflogen, die kleine Isabel.

Es war ja auch wirklich nicht zubezweifeln, daß ein siebzehnjähriges Mädchen noch nie in einem Flugzeug geflogen hatte. Man lebte ja schließlich in Amerika, und die Leute hatten es eilig, und wenn man es sich leisten konnte, so nahm man eben ein Flugbillet, um schneller und bequemer an den Ort seiner Bestimmung zu kommen. Und der alte James Watson, Isabels Vater, konnte es sich durchaus leisten. Es gab wenig oder gar nichts in Isabels Leben, das sie nicht bekommen hätte, wenn in ihrem hübschen, kapriziösen Köpfchen der Wunsch danach aufgetaucht wäre — Pa sah ihr alles an den Augen ab —, aber in diesem einen Punkt konnten ihn die flehentlichen Bitten nicht erweichen — ja es half nicht einmal, wenn sie sich ganz wie früher als Baby auf seinen Schoß setzte. Er hatte nämlich irgendwann einmal ein schreckliches Flugzeugunglück mit angeleben. Daß man aber mit der Eisenbahn genau so verunglücken konnte, daran schien der gute Pa nicht zu denken.

Außer dem Fliegen gab es nur noch einen einzigen Punkt, worin sich Isabel und Pa nicht verstanden, und das war das Heiraten.

Genau genommen wollte Isabel fliegen und sollte nicht, und sie sollte heiraten und wollte nicht, jedenfalls nicht einen solchen „... & Sohn“, wie sie diese jungen Männer nannte, die es in ihren Kreisen gab, wie Sand am Meer, und die nichts anderes zu können schienen, als ein Auto zu lenken und die Söhne ihrer Väter zu sein.

Diese Väter waren meist recht tüchtig und erfolgreich gewesen, während sich die Tätigkeit der Söhne hauptsächlich darauf beschränkte, das „... & Sohn“ auf den Firmenbildern ihrer Väter zu repräsentieren.

Und Isabel wollte keinen „... & Sohn“, sie wollte einen richtigen Mann haben, so wie sie sich vorstellte, daß Pa in seiner Jugend gewesen sei.

Ein kleiner roter Sportwagen rollte über die Landstraße. Isabel fuhr am liebsten allein. Heute war ein strahlend schöner Tag, und sie wollte ihre Freundin Magde besuchen, deren Eltern eine Besitzung auf dem Lande hatten.

Blau und wolkenlos dehnte sich ein endloser Himmel. Wie ein glattes, silbernes Band schien die Landstraße dem roten Wagen entgegenzurollen. Schön war es, einen Wagen selbst zu lenken, zu spüren, wie man vorwärts kam — aber wie viel schöner mußte es sein, zu fliegen!

Isabel schrak empor. — War sie schon so verfallen, daß sie am hellen Tage Gespinnster sah? Nichts von ihr dehnte sich eine große, bunte Wiese, und kaum hundert Meter entfernt lag ein Flugzeug! Es schien ihr nicht wirklich, nicht greifbar aus Eisen und Stahl, eine Maschine, die sich der Mensch dienstbar gemacht hatte, sondern eher wie ein großer Riesenvogel mit silbernen Schwingen, der sich nur eben mal für eine kurze Zeit niedergelassen hatte. Es war wie im Märchen.

Isabel zog die Bremse. Es aufsteigte gar nicht marchenbasi! Mühselos sprang sie über den Graben, der sie von der Wiese trennte, und lief auf das Flugzeug zu.

Am Naberkommen entdeckte sie die untere Hälfte eines Mannes; den Rest schien der Motor verschluckt zu haben.

„Hallo!“ rief das Mädchen.

„Hallo!“ tönte es etwas dumpf zurück.

Ein blonder Haarschopf schnehte empor, und ein junger Mann mit scharf geschnittenem, braunem Gesicht zeigte ihr lachend eine tadellose Reihe blauer Zähne.

„Was ist denn passiert?“ fragte Isabel.

„Oder parken Sie hier zum Vergnügen?“

„Nicht ganz!“ lachte der Burke, „ein kleiner Motordefekt, wird bald alright sein!“

Der junge Mann lehnte sich lässig an die Tragfläche seines defekten Märchenvogels. Er schenkte es an der Zeit gefunden zu haben, sich diese tolle kleine Mädchenblume etwas näher anzusehen. Der liebe Gott hatte sie annehmend speziell für ihn vom Himmel auf diese Wiese fallen lassen.

Sie gefiel ihm ausnehmend gut, und, um ihr das kundzutun, ließ er ein etwas, das in besseren Tagen wohl ein schöner Schweinslederhandschuh gewesen sein konnte, achlos zur Erde fallen und streckte ihr seine kräftige Rechte entgegen.

„Das ist kein „... & Sohn“, dachte Isabel, und für eine Minute verlor sie das Flugzeug und die Wiese, und sie sah nur ein Paar Augen, denen man es anmerkte, daß sie das Leben

kannten, und zu denen man Vertrauen haben konnte.

Wie kann ich es anstellen, daß er mich mitnimmt, dachte Isabel, denn das hier, das war doch etwas ganz anderes, als wenn sie sich gegen Pa ausdrückliches Verbot ein Flugbillet gekauft hätte.

„Haben Sie nicht Lust auf einen kleinen Spazierflug?“ sagte der junge Mann, als ob dies das Selbstverständliche von der Welt sei.

Fliegen — fliegen dürfen! Die klare, kühle Lust einatmen da oben, die Erde weit unten liegen, klein wie ein Spielzeug! — Der gute alte Pa war verfallen.

Alle ihre Erwartungen wurden übertroffen.

als sie sich dann unter dem brummenden Geräusch des Motors immer weiter und weiter hinausschraubten in das leuchtende, unendliche Blau. Vielleicht auch machte es viel aus, daß da vor ihr ein blonder Haarschopf wehte, von dessen Existenz sie gestern noch keine Ahnung gehabt hatte!

Vierundzwanzig Stunden später — in Amerika geht eben alles schnell — brachte Isabel ihrem alten Pa einen Mann, den sie nun ihrerseits zu heiraten wünschte.

„Was sind Sie, junger Mann“, fragte James Watson grimmig.

„Krieger“, antwortete der junge Mann unbefürchtet.

Vergewisselt ließ sich der gute, alte Watson in einen Klubsessel fallen:

„Du bist also doch geflogen, Isabel!“ sagte er schwach. „Jetzt haben wir die Geschichte — ich wußte es ja immer, daß es ein Unglück gibt, wenn du fliegst!“



Die ersten Bilder von der Erdbeben-Katastrophe in der Türkei

An der türkischen Küste erfolgte vor einigen Tagen ein schweres Erdbeben, durch das zahlreiche Dörfer und kleinere Städte zerstört wurden. Unser Bild zeigt eine in Ruinen verwandelte Straße in Marmara. Rechts sieht man die Zelte, in denen die aufgeschreckte Bevölkerung nach der Zerstörung ihrer Häuser kampierte.

Vom Faubett zur Couch

Modelwörter und ihre Schicksale

Auch in der Sprache spiegelt sich das Schicksal eines Volkes wider, die Verdrängtheit seines Wesens und die schlichte Ursprünglichkeit ebenso wie seine Tugenden und Verrücktheiten. In einem Teil des Wortschatzes, den man den gefunden und ungewöhnlichen Kern nennen möchte, glauben wir die einfachen und echten Seiten der Volksseele zu erkennen, während wir in dem anderen Teil die Reichen eines leichter wandelbaren Sinnes zu finden meinen, denen wir als Modernisierungen auch auf dem Gebiet der Kleidung, der Haartracht und der mannigfachen Gepflogenheiten in den gesellschaftlichen Beziehungen begegnen. Von den Wörtern begleiten die einen das Volk eine lange Strecke Weges, so vielleicht durch das ganze Leben; die anderen tauchen schnell auf, werden in kurzer Zeit abgenutzt und verschwinden bald wieder oder kehren zu ihrer ursprünglichen Bedeutung zurück, von der sie sich zu ihrem eigenen Nachteil entfernt haben.

Besonders die Entzückungswörter, in denen der Überchwang der Leidenschaft beiderlei Geschlechts seinen Ausdruck sucht, bieten uns dafür aufschlußreiche Beispiele. In dem Bändchen „Ruhmann. Sprachsummen“, das soeben in vollständiger erneuerter Auflage bei Walter de Gruyter & Co. erschienen ist, wird eine Reihe solcher magischer Wörter der Sprache vorgestellt. Wir brauchen nur an das Modelwort „faubett“ zu denken, das seine Herrschaft noch immer nicht ganz abgetreten hat. Man fand alles faubett: die Schokolade, den berühmten Champagner, das neue Abendkleid, die Zigarette von Westhoven und die Lieblingszigarette. Eine ähnliche Rolle hat bis vor kurzem noch „blond“ gespielt: dieses Wort wurde dann von „phantastisch“ abgelöst. Früher war man in den Sprachformen der Gesellschaftlichkeit etwas weicher und schmelzender; schließlich, entzündet und himmlisch hieß es. Anzwischen ist man etwas härter, so burlesker geworden.

Welche Verwirrung hat, um nur einen Fall unter vielen zu erwähnen, nicht das Modelwort „Komplex“ angerichtet, nachdem es den Gebogen der freudigen Psychoanalyse entsprungen war. Bald mußte jeder, der etwas auf sich hielt, an Komplexen leiden. „Es ist so weit gekommen, daß jedermann, der eine wichtigere seelentüchtige Anmerkung machen will, die Komplexe im Munde führt. Nur die Dementen wagen mit den Komplexen zu wetteifern, freilich ohne ihnen den Rana ablaufen zu können, selbst die Struktur bleibt ein erschütterndes Stück hinter ihnen zurück. Der Komplex ist auch sonst breit macht, als Fragekomplex, Gebäudekomplex, Schuldenkomplex und anderes, sei nur nebenbei bemerkt. Wie leicht ließe er sich hier überall durch Kreis, Masse, Stod, Mord und viele andere Wörter der reichen deutschen Sprache ersetzen!“

Was können wir nicht alles an dem sprachlichen Schicksal des bezaubernden Modelworts ablesen, das heute kaum mehr mit seinem guten alten, allerdings auch unumwundenen Namen faubett bezeichnet wird und das statt dessen mit hochtrabenden Fremdwörtern durch die Welt geht. Im 17. Jahrhundert entlehnte man über Frankreich das arabische Wort Zofa, mit dem fortan jede gepolsterte Ruhebank genannt wurde. Ungefähr ein Jahrhundert später wurde es von dem Wort Ottomane abgelöst, die „Türkische“, nämlich Lagerstätte, womit man allerdings das faubett ohne Lehnne meinte. In derselben Zeit ist der perfide Dima aufgetaucht, nachdem es bereits verdrängte Bedeutungsanbahnungen erfahren hatte. Anfanglich bedeutete dieses Wort eine Verammlung, vor allem einen Staats- oder Gerichtshof, dann die Funtäume, in denen man tagte, und schließlich die Follerkörbe, die nach orientalischem Sitte an den Wänden dieser Räume hingen. Bald erhielt das faubett in dem Wort Kanapee einen neuen Namen, der von dem indischen Wort herührt, auf dem sich der Ruhende mit einem Knappein (Maden, ne) gegen die lästigen Insekten schützte. Im 19. Jahrhundert kamen die französischen Bezeichnungen Chaiselongue, der „Langstuhl“, die Canape für Plauderhändchen und die „Bergere“

Österreichische Pilgerfahrt ins St. Land

Wien, 19. Januar. (Drath.) Wie das christlich-soziale „Neuzeitblatt“ meldet, hat sich Kardinalbischof Dr. Anzinger entschlossen, eine große Pilgerfahrt aller österreichischen Stände ins heilige Land zu führen. Die Pilgerfahrt findet im August 1935 statt, und der Kardinal wird dabei in Jerusalem am Heiligen Zion den österreichischen Zionsaltar persönlich einweihen. Die Pilgerfahrt soll 18 Tage dauern. Wie aus einem gleichzeitig veröffentlichten Aufruf des Kardinals hervorgeht, solle es die Aufgabe der Pilgerfahrt sein, an heiliger Stätte für die Verwirklichung der neuen österreichischen Idee den Segen des Himmels zu erbitten.

Die vom Erzbischof von Köln, Kardinal Schulte, für die Dr. Dollfuß-Gedächtniskirche überlassene Reliquie des heiligen Engelbert ist heute in Wien eingetroffen.

Amerikas Polizistinnen

dürfen nicht flirten

Auch das Schminken und Pudern ist verboten

Daß Polizeibeamte im Dienst nicht rauchen dürfen, ist eine weise Verordnung. Aber nicht aber in seiner Weise der Erlaß des Polizeigewaltens von New York an seine 159 weiblichen Schutzeleute nach, daß sie sich im Dienst weder schminken noch pudern dürfen.

Wahrscheinlich wird durch diese kosmetischen Verbote das weibliche Auge des Gefektes von seiner Pflicht abgelenkt, und die schmale Verbrecherröte macht sich über sie lustig. Wer sich im Dienst zu verführen versucht, ist unangekommen. Denn das ist eine rein private Angelegenheit, und so lange New Yorks Polizistinnen im Dienst sind, sind sie Neutro, die erst wieder in Privatleben Frauen werden.

Dah auch das Flirten verboten ist, ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Wie leicht nämlich könnten die Gangster sich Spezialleute zum Flirten mit den Polizistinnen engagieren, um sie abzulenken und dann ungehört ihrem dunklen Beruf nachzugehen.

So hat denn der Mas des New Yorker Polizeibeamtinnen allenthalben in New York die Bitte, belde auf den Plan gerufen.

Schon vielen wurde geholfen, ihre Erkältung schnell zu beseitigen.

Diese vielseitig erprobte Methode ist für den Hausgebrauch schnell, angenehm und billig.



Angenehmer Geschmack — ja! sofortige Erleichterung — dann die Freude des Erwachens nach einer erquickenden Nachtruhe, ohne sich elend zu fühlen und ohne die Gefahr, welche durch Vernachlässigung einer Erkältung bei diesem Lungenerkrankungswetter entsteht.

Dies ist kurz gesagt eine Erfahrung vieler Leute auch dieser Stadt. Die erproben alle eine neue Methode für die Anwendung im Hausgebrauch, die schnelle Linderung bringt.

Auch Herr Karl Henzla, Zuschneider, Baumwollentweg, Fort-Haus-Allee 7-8, machte die gleiche Erfahrung. Wie er am 30. 9. 34 berichtet, litt er wochenlang an Husten und harter Erkältung und versuchte, sich mit allen möglichen Mitteln Besserung zu verschaffen, leider aber ohne Erfolg. Durch Zufall hörte er von Ader's Pectoral, einer konzentrierten Mischung von Terpentin-Extrakt und anderen Bestandteilen, die zur Behandlung von schwierigen Bronchialerkrankungen angewandt zu werden pflegen. Nach mehrmaligem Einnehmen verspürte er schon erhebliche Linderung und nach täglichem Gebrauch war er wieder völlig hergestellt.

Ader's Pectoral hat sich bei jeder Erkältungsart bewährt, gleichviel ob es sich um Schnupfen, Husten oder Bronchialkatarrh handelt. Nach Vorschrift eingenommen, dringt es in die entzündeten Gänge der Atmungsorgane und bessert sie. Systematisch angewandt, verringert es die Schleimbildung, hilft die Temperatur

und das so. Grippegefühl beseitigen und die Erkältung aus Hals, Kehle, aus Hals und Brust zu vertreiben. Wäuter finden, daß eine Flasche im Hause die Familie während des ganzen Winters vor Erkältung schützt.

Bemerkung: Lesen Sie andere Fälle, welche die gute Wirkung von Ader's Pectoral bezeugen!

Nehmen Sie gleich jetzt nur ein paar Löffel des wohlschmeckenden Ader's Pectoral und auch Sie werden sich morgen wie ein ganz anderer Mensch fühlen.

AYER'S
Pectoral
gegen ERKÄLTUNG und HUSTEN
VON VIELEN ERPROBT

Zu haben in allen Apotheken, Normalflasche RM. 2,25.

Der Arzt aus Leidenschaft

Roman von Karl Unselt

(1. Fortsetzung)

Ihn bedrückte nicht die Tatsache, daß sie sich beschwert hatte — etwa weil er empfindlich oder nervös besonders eitel oder gar überheblich gewesen wäre und sich nun getroffen fühlte — nein, er litt unter einem Gefühl der Unzufriedenheit, unter einer Art Schuldgefühls, weil sie seine unbegründete und ihm selbst nicht bewußte Zurückhaltung mißverstanden und für Ruffertigkeit gehalten hatte. Obendrein mußte sie nun auch noch annehmen, Dr. Schwerdtfeger habe ihn auf eigenen Wunsch oder gar auf Veranlassung des Geheimrats abgelöst.

Aber mochte es nun sein, wie es wolle, es war nichts mehr zu ändern, es war ein Uhr vorbei, und sie hatte wohl schon die Klinik verlassen.

Es war auch ganz gut so, denn was hatte es schließlich für einen Zweck. Ein Mann wie er trat am besten mit seinem Menschen in persönliche Beziehungen, die notwendigerweise zu Vermittlungen und Auseinandersetzungen führen mußten. Es war nützlich, sich immer wieder vor Augen zu halten, daß man vieles nicht tun durfte, was anderen Menschen erlaubt war.

Sein Blick ruhte einen Augenblick auf dem Mikroskop, es war wie eine humme Zwiegespräch, dann erhob er sich, zog den weißen Mantel aus und legte ihn über die Stuhllehne. Aus einem Wandschrank nahm er sein Jackett, betrachtete es nachdenklich von allen Seiten und fand, daß es eigentlich nicht mehr modern und an den Armeilen bereits ziemlich abgetragen war. Aber diesen Sommer mußte es noch reichen, es half alles nichts. Für den Wagen waren noch zwei Raten zu zahlen, er war wichtiger als ein neuer Anzug. Ein neuer Anzug konnte einen unnötigerweise in Versuchung führen, sich unter Menschen zu begeben — ein Wagen jedoch trug ihn schnell weit weg von den Menschen, und gerade zu diesem Zweck hatte er ihn unter großen Einschränkungen erstanden. Er war zwar nicht mehr neu, und sein erster Besitzer — ein Versicherungsagent und ehemaliger Patient, dem er den Windsturm herausgenommen hatte — war bereits 30.000 Kilometer mit ihm gefahren, aber das merkte man ihm nicht an, und es tat seiner Liebe zu ihm keinen Abbruch.

Während Helgentreu unter solchen Betrachtungen sein Jackett anzog, begann bereits leise die übliche Vorfreude auf die bevorstehende Fahrt von ihm Besitz zu ergreifen und langsam alles aus ihm zu verdrängen, was ihn noch mit diesem Hause und seinem Beruf verband. Und als er die Autofahrer aus der Schublade des Schreibtisches nahm, da war er irgendein einfacher Herr Helgentreu, der eine Ferienreise irgendwohin antreten wollte.

Er hatte die Hand noch an dem Knopf der Schublade, da hörte er ein Geräusch, als wenn es klopfte.

Ich bin nicht mehr da, dachte er ärgerlich und hielt den Atem an, als fürchte er, er könne seine Anwesenheit verraten.

Es klopfte wirklich jemand an die Tür, in einer zaghaften und unentschlossenen Art und Weise. So klopfte weder der Wächter Sieberhimmel noch Schwester Hilba, von Büttelfeld gar nicht zu reden, der stände schon längst im Zimmer. Noch einmal klang der trockene hölzerne Ton in die gespannte Stille, bittend und fragend, so schien es ihm, aber das war natürlich eine Einbildung. Mit einem kurzen Ruderschloß der Schublade und rief: „Herein!“

Die Tür öffnete sich mit einem leisen Knarren der Angeln und auf der Schwelle stand zu seinem größten Erstaunen Elisabeth Didenia, groß und schlank und beim ersten Anblick fast ein wenig fremd, denn er hatte sie nur im Bett liegend gesehen.

„Es ist gar nicht so leicht, Ihr Zimmer zu finden“, sagte sie mit einem kleinen Nicken nach der Begrüßung, „obwohl mit Fräulein Winkler den Weg ziemlich genau beschrieben hat.“

Dann trat sie ein und schloß die Tür hinter sich. Helgentreu sah sie unverwandt an, er wußte in diesem Augenblick nicht, ob er sich wieder in den Arzt zurück verwandeln oder ob er der pri-

vate Mensch bleiben sollte, dessen Gedanken bereits aus diesem Zimmer gerückt waren. So sehr war er von dem Anblick der jungen Dame, die dort lächelnd an der Tür stand, gefangen genommen.

Sie trug eine graue Sportjacke aus derbem Tuch, die nur bis zu den Hüften reichte und diese eng umschloß, und einen ebenfalls einfachen Rock. Von dieser bledamen grauen Veste hoben sich hell die weißen Sandalen und ein Seidenhaub in leuchtenden schottischen Farben ab, der locker um ihren Hals lag.

Dieses Bild nahm Helgentreu in Sekundenbruchteile auf, er wurde verwirrt von der Fremdheit der Erscheinung. Das war gar nicht die Patientin, die er kannte, das war eine selbstbewußte junge Dame, zu der er keine Beziehungen hatte, an der ihm nichts vertraut war und die wohl im Grunde war, sich über einen Affekt zu beschweren. Er hatte viel darum gegeben, wenn er seinen Arztemantel noch nicht ausgezogen hätte. Er kam ihm — wie Samson vor, dem mit den abgetrennten Haaren die Kraft und Sicherheit abhanden gekommen war.

„Weshalb sehen Sie mich so böse an, Herr Doktor“, hörte er sie sagen, in einem leisen und bittenden Ton.

Er schrak aus seinem Sinnen auf und fühlte gleichzeitig, daß etwas in ihm zu schwingen be-



Sie sahen auseinander, noch beläuft von ihrem Glücksrausch und ohne Begriff für die Wirklichkeit

gann wie eine Saiten, die auf einen bestimmten angeschlagenen Ton anpricht. Diese Stimme kannte er, sie war ihm vertraut geworden, sie gehörte der Patientin aus Zimmer Nr. 8.

„Ich sehe Sie doch nicht böse an, Fräulein Didenia“, sagte er freundlich und legte die Autofahrer beiseite. „Ich bin nur überrascht, Sie hier zu sehen. Ich dachte, Sie wären längst zu Hause.“

Elisabeth schüttelte den Kopf und kam zögernd näher. „Ich wollte nicht gehen, ohne Sie noch einmal gesprochen zu haben.“

Helgentreu schob ihr den Schreibtischstuhl hin und bat sie, Platz zu nehmen. Er selbst blieb an den Schreibtisch gelehnt stehen und sah auf sie hinab, teils gespannt, was sie ihm zu sagen habe, teils bereits wieder von der Scheu gepackt, gegen die er sich in ihrer Nähe nicht wehren konnte.

Einen Augenblick war es still im Zimmer. Elisabeth hob den Kopf und blickte mit großen Augen zu Helgentreu auf. „Ich wollte mich bei Ihnen entschuldigen, Herr Doktor.“

Er wich ihrem bittenden Blick aus und sah über sie hinweg auf das Feldbett mit der weißen Boldecke, die am Fußende einen breiten und zwei schmale rote Streifen hatte. Es erschien ihm völlig unnötig, daß eine Boldecke rote Streifen hatte.

„Es war ungebührlich von mir, mich über Sie zu beschweren, Herr Doktor“, sagte Elisabeth. Ihre Stimme war ein wenig heiser vor Erregung. „Ich hatte mich schon längst entschuldigt, aber Sie gaben mir keine Gelegenheit dazu. Sie haben mich ja, seit Doktor Schwerdtfeger mich behandelte, gemieden. Sie wollten nichts mehr mit mir zu tun haben — mit Recht, Herr Doktor — denn Sie haben durch meine Beschwerde sicher Unannehmlichkeiten mit Herrn Geheimrat gehabt. Das meinte auch Rufe Winkler, der ich eben erzählte, was ich getan habe.“

Helgentreu stieß sich von dem Schreibtisch ab und ging durch das Zimmer. Die alten Dielen des Fußbodens knarnten unter seinen Schritten. In der äußersten Ecke des Zimmers blieb er stehen und wuschelte ihr aus dieser sicheren Entfernung sagen, daß das alles Unfug sei, aber er kam nicht dazu.

Elisabeth wandte sich um und fuhr fort: „Ich will das Unrecht wieder gut machen und zu Professor Grimm gehen, ich werde ihm sagen, daß ich meinen Vater belogen habe, daß ich ihm bewußt die Unwahrheit gesagt habe, denn Sie haben sich mit mir wirklich eine sehr große Mühe gegeben.“

Sie hielt inne und holte tief Atem. Ihr Gesicht war in eine flammende Rote getaucht, langsam neigte sich ihr Kopf auf die Brust.

Helgentreu starrte zu ihr hinüber und fühlte, wie sein Herz hart und schnell klopfte. Er

als Sie das letztemal bei mir waren“, sagte sie leise hinzu.

Sie wollte ihm ihre Hand entziehen, doch als er sie fühlte, sah sie ihn fragend an. In seinem harten Gesicht arbeiteten die Muskeln, seine Lippen waren fest, beinahe krampfhaft aufeinandergepreßt, seine blauen Augen flackerten, als sähen sie in grelles Licht.

„Lassen Sie mich jetzt gehen“, sagte sie zitternd und wich erschrocken vor seinem aufgewühlten Gesicht zurück.

„Nein“, rief er rau hervor, und dieser Laut löste den krampfhaften Ausdruck seines Gesichtes. „Nein“, wiederholte er. „Ich will Ihnen erst noch sagen, daß das alles Unfug ist, was Sie sich da gedacht haben. Sie brauchen nicht zum Geheimrat zu gehen. Sie brauchen ihn nicht zu erzählen, daß Sie belogen haben, denn ich habe überhaupt erst vor zehn Minuten von ihm erfahren, daß Ihr Vater sich über mich beschwert hat. Ich habe also nicht im geringsten Unannehmlichkeiten gehabt, er hat mir nicht einmal Vorwürfe gemacht. — Und daß Doktor Schwerdtfeger an jenem Tage Ihre Behandlung übernahm, hatte nichts mit Ihrer Beschwerde zu tun. Er ist Leiter der Station zwei, ich habe ihn nur während seines Urlaubs vertreten.“

„Und weshalb —“, sie sah ihn gequält an, ihr Gesicht war fahl —, und weshalb sind Sie dann nicht mehr zu mir gekommen?“ Sie versuchte gerend ihre Hand aus seinem festen Griff zu befreien, doch es gelang ihr nicht.

„Weil — ich — als Arzt und als Mensch — nicht — in Konflikte geraten wollte, weil ich — er atmete schwer und rang sich die Worte mit Gewalt ab —, weil ich — dunkel ahnte, was ich erst jetzt weiß, daß — ich — Sie —“

Er rief sie plötzlich an sich, vollkommen von Sinnen und überwältigt von der jähren Erkenntnis seiner Liebe, und küßte sie auf den Mund. Er fühlte, wie sie den Kopf erwiderte und ihre Arme um seinen Hals schlang. Er verlor in einen drehenden Wirbel, der rot und heiß und voll rauschendem Blut und unsinnigen Worten war.

Dann tat sich die Tür auf, sie knarrte häßlich in ihren trockenen Angeln, und jemand sagte: „Verzeihung.“

Sie fuhren auseinander, noch betäubt von ihrem Glücksrausch und ohne Begriff für die Wirklichkeit. Die Schläfer, die sah aus tiefstem Traum gerissen werden, starrten sie mit blinden Augen zur Tür.

Dort stand lächelnd Schwester Hilba, in ihrer Hand hielt sie ein kleines Blatt Papier. „Entschuldigen Sie, Herr Doktor. Ich dachte, Sie wären längst aus dem Hause, ich wollte Ihnen nur dieses Zettel auf den Tisch legen. Herr Geheimrat hat anders disponiert, er will morgen nicht um neun, sondern schon um acht Uhr operieren.“

Sie ging ein wenig steif und aufgerichtet zum Schreibtisch und legte den Zettel vor das Mikroskop. Sie tat, als entledige sie sich eines strengen Auftrages.

„Auf Wiedersehen, Herr Doktor“, sagte Elisabeth hastig und ging, ohne Helgentreu anzusehen, mit brennendem Gesicht zur Tür.

Ehe sie diese erreichte, sagte Schwester Hilba ruhig: „Wenn ich nicht irre, wurden Sie von Ihrem Verlobten gelockt, Fräulein Didenia.“ Elisabeth blieb stehen und sah sich um, sie sah in Helgentreus Gesicht, das ohne Farbe und ohne Ausdruck war. Ihre Augen baten in einer stummen Bitte, doch sie erhielten keine Antwort. Mit geknicktem Kopf verließ sie das Zimmer.

Als die Tür ins Schloß fiel, erwachte Helgentreu aus seiner Betäubung. Er starrte die Schwester an, als bemerke er sie erst in diesem Augenblick. Dann fiel ihm ein, was sie gesagt hatte.

„Sie hätten sich den Weg sparen können“, sagte er heiser und mühte ihr Gesicht mit einem scharfen Blick. „Ich wußte es bereits heute morgen.“

„Ich habe schon öfter einen Weg umsonst gemacht, Herr Doktor.“ Sie schritt lächelnd an ihm vorbei, und er sah zum ersten Male, daß ihr Gesicht schön war. Er kannte sie seit Jahren als tüchtige Operationschwester, er hatte fast täglich mit ihr zusammen gearbeitet, aber es war ihm nie bewußt geworden, daß diese Operationschwester auch schön war.

(Fortsetzung folgt.)

51 000 deutsche Gemeinden

Von den rund 51 000 deutschen Gemeinden sind 3 900 Gemeinden unter hundert Einwohnern. Die größte Zahl entfällt auf Gemeinden zwischen fünftausend und zwanzigtausend Einwohnern. 48 Gemeinden haben zwischen 50 000 und 100 000 Einwohnern und 51 über hunderttausend, also sogenannte Großstädte. Will man hiernach annehmen, daß wirkliche Landgemeinden höchstens tausend Einwohner haben, dann gibt es davon rund 43 000. Rechnet man alles was über tausend Einwohner hat zu den Städten, dann bleiben 8 000 Städte übrig.

4000 deutsche Wasserwerke

In der Berufsangehörigkeit der Gas- und Wasserwerke sind etwa 4000 Wasserwerke zusammengefaßt. Nach den Aufzeichnungen des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern werden von 734 neuzeitlichen Wasserwerken mit 1 62 Milliarden m³ Jahreserzeugung 33,4 Millionen Bewohner mit Wasser versorgt. Da die von öffentlichen Werken insgesamt gelieferte Wassermenge mit 25 Milliarden m³ angegeben wird, würden 70 Prozent der vorhandenen Anlagen statisch erfüllt sein. Diesen rund 750 neuzeitlichen Wasserwerken gegenüber haben aber laut statistischem Reichsamt 50 904 im Reichsgebiet vorhandenen Gemeinden gegenüber. Es bedarf wohl keiner Erläuterungen mehr darüber, welche Notwendigkeit noch zu tun übrig bleibt und welche

Möglichkeiten zur Arbeitsbeschaffung hier noch zu erschließen sind.

Der Wasserbedarf der erfahrenen Wasserwerke wird zu 9 Prozent mit Quellwasser, 14 Prozent mit Oberflächenwasser, 77 Prozent mit Grundwasser gedeckt. Der weitaus größte Teil an Pump- und Trinkwasser wird also in Deutschland durch Grundwasser geschöpft. Leider ist es aber nicht in unerschöpflichem Maße vorhanden. In Norddeutschland schätzt man diejenigen Wassermengen, die man dem Boden aus dem Grundwasserstrom dauernd entziehen darf, nur auf eine Million Kubikmeter.

Die Ganzstahlwagen ein Fehlschlag

Auf fast allen Hauptlinien der englischen Eisenbahn laufen seit einigen Jahren Wagen, die vollständig aus Stahl hergestellt sind, da man von ihnen nach den vorangehenden Untersuchungen eine größere Verkehrssicherheit erwartete. Die inzwischen gemachten Erfahrungen, besonders aber das furchtbare Eisenbahnunglück von Winton, haben jedoch gezeigt, daß diese Konstruktion wohl größeren Zügen widerstehen kann, daß aber die Folgen nach Eintreten eines Unglücksfalles für die Beisitzenden umso verhängnisvoller sind, denn gerade die unumgänglichste Voraussetzung unter den Umständen des von einem Zug mit Menschen betroffenen Zuges bedeutende Opfer. Man trägt sich deshalb in den zuständigen Kreisen der englischen Eisenbahnverwaltungen

mit dem Gedanken, die Ganzstahlwagen im Laufe der nächsten Zeit gänzlich aus dem Verkehr zu ziehen und durch eine kombinierte Konstruktion von Stahl und Eisen zu ersetzen, die sich am besten bewährt hat.

Zurück mit den Bären in den Wald

Die Bären sind in Bulgarien so selten geworden, daß der Landwirtschaftsminister einen Erlass herausgegeben hat, nach dem alle jungen Bären, die sich in Gefangenschaft befinden, sofort in die Wälder zurückgebracht werden müssen. Diese Verordnung richtet sich besonders gegen die Jäger, die vielfach ihr Brot als Bärenführer verdienen und junge Tiere zur Dressur einfangen.

Roswithas Grabinschrift

Die im Jahre 1902 verstorbene Roswitha von Grabenstein, die als geistliche Dienerin einen der ersten Kränzen der deutschen Literatur hat, verfaßte für sich selbst folgende Grabinschrift: „Da ra ta es et in ram ram i“ — Das Wort „ra“ wird dreimal hintereinander aufgeführt; dreimal heißt auf Lateinisch ter. Das Wort „i“ wird zweimal gebracht; zweimal heißt auf Lateinisch bis. Dreimal „ra“ bedeutet also „terra“, dreimal „ram“ — „terram“, zweimal „i“ heißt demnach „bis“. Somit heißt der Spruch nach dieser „Entzifferung“: „Terra es et in terram bis“, d. h.: „Du bist Erde und wirst zur Erde eingehen.“

König Alberts Schwester nimmt den Schleier

Prinzessin Josephine von Belgien, die Schwester des vor Jahresfrist verunglückten Königs Albert der Belgier, wird am kommenden 20. Januar in ein Kloster bei Freiburg im Breisgau eintreten. Im Jahre 1872 in Brüssel geboren, hatte die Prinzessin 1894 den Fürsten Karl von Hohenzollern geheiratet, der im Jahre 1919 starb.

Nächtliche Schlittensfahrt

Es singt der Schnee von unfertigen Schritten, Und leise knarrt der Schlitten mit; Die schwarzen Tannen schweigen. Durchs Nadelwerk der Zweige bricht Ein ungewisses, weißes Licht, Berzitternd auf den Teigen.

Und aufwärts geht's; der Hochwald weicht; Die helle Straße ist erreicht; Es trinkt der Wind die Farnen. Aus dunkelblauer Fläche her Kräftet feierlich der Große Bar Mit seinen sieben Eternen.

Ein Staunen nach, und tastwärts faßt, Als jage ihn Titaneusfaust, Der Schlitten in die Tiefe. Und immer ist's, als wenn im Schwirren Vorbei an Wald und Nachtgestirn Ein wildes Glück uns riefte...

Heinrich Anacker.

Börse
fr
bis
der
gew
Teil
einer
groß
ist, z
um j
3,75
sunge
senku
Schat
wurde
Satz
bemer
einige
zent
änder
die C
Am 1
die S
ginger
kohlen
Erdöl
schwa
lust d
holen
weiter
T
Von V
Pfund
Im
winne
gen S
gut b
handel
nennen
Der
der an
Tagen
auf 3,5
S
Grup
anrech
Verrech
6 P
Fällig
Ehe
Accumul
Allgem.
Berger
Bader
Comp. H
Dr. G. C
Deutscher
Kilich
Farben
Gelsenk
Gs. L. U
Harpner
K. A. A
K. A. A
chem. Fab
Manne
Unnot
Börse,
mann 2
Schwerd
hall 18
02 Russ
Zürich
London
26.39, S
Wien of
Rel
Einhe
Anleihen
und
mit Z
D. Werth
35,10-1000
D. Reichs
D. Reichs
H. Reichs
Int. Anl.
Fr. St. Anl.
Fr. St. Anl.
P. Staats
31. II. Folg
en 33. I. Folg
Dr. Reichs
-Schatz R.
Dr. Reichs
-Schatz 33
I. Folg
ohne Z
D. Anl. Ausl.
Schutzgeb.-An
Provinz
usw. mit
H. Reichs
6. II. A
dito Kom. A
dito Kom. A
dito Kom. A
West. Land
Dr. G. R. 2
Fr. Folg. 2
Fr. Folg. 2
Fr. Folg. 2

Wirtschaftsfibel · Handel · Industrie

Nr. 17 — 1935

Bellage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 21. Januar

Berliner Börse: Freundlich

Berlin, 21. Jan. 35. (Funkspruch.) Die Börse setzte zum Wochenbeginn überwiegend freundlich ein, doch hielt sich das Geschäft bis auf einige Werte in engen Grenzen. Nach der vorangehenden Aufwärtsbewegung ist eine gewisse natürliche Ruhepause eingetreten, die zum Teil auch mit den Diskussionen über die Auflegung einer Konsolidierungsanleihe begründet wird. Wie groß die Nachfrage nach erstklassigen Anlagen ist, zeigt die heutige Herabsetzung des Diskonts um je 0,12 auf 4 Proz. Für die länger und auf 3,75 Proz. für die kürzer laufenden Schatzanweisungen, die man als Vorbote einer Privatdiskontsenkung im Markt ansieht. Für die 4½-prozentigen Schatzanweisungen, die Ende 1934 fällig werden, wurde der Ausgabekurs auf 99,12 erhöht. Der Satz für Tagesgeld gab auf 3,50 Proz. nach, wobei bemerkenswert ist, daß die Diskontkommission seit einiger Zeit für Tagesgeld nicht mehr als 3 Prozent zahlt. Am Effektenmarkt hielten sich die Veränderungen heute im Rahmen von etwa 1 Prozent. Die Grundstimmung war überwiegend freundlich. Am Montanaktienmarkt waren besonders wieder die Stahlvereinswerte gefragt. Die Besserungen gingen aber kaum bis zu 0,50 Prozent. Von Braunkohlenaktien gewannen Eintracht 1,50, während Erdöl 1 Proz. einbüßte. Kaliwerte lagen 1 Proz. schwächer, nur Salzdahlun konnten von dem Verlust der Sonabendbörse 3,50 Prozent wieder aufholen. Farben waren 0,12 Prozent und im Verlauf weitere 0,12 Proz. höher.

Tagesgeld gab auf 3,50 bis 3,75 Proz. nach. Von Valuten hörte man London-Kabel mit 4,88, 12 Pfund und Dollar lagen in Paris etwas fester. Im Verlauf konnten sich die Anfangsgewinne nicht überall halten. Gegenüber den gestrigen Schlussnotierungen war die Tendenz jedoch gut behauptet. Die bekannt werdenden Außenhandelsziffern blieben auf die Stimmung ohne nennenswerten Einfluss. Renten lagen weiter fest. Der Privatkredit wurde in Anbetracht der anhaltend starken Nachfrage, der in den letzten Tagen kaum Angebot gegenüber stand, um 0,12 auf 3,37 Prozent ermäßigt.

Steuergutscheine vom 21. Januar 1935

Gruppe II (amtlich)	21.1.	19.1.
anrechnungsfähig ab 1.4.34 (rot)	103,75	106,62
ab 1.4.35 (blau)	103,75	106,62
ab 1.4.36 (grün)	103,75	106,62
ab 1.4.37 (gelb)	104,25	104,25
ab 1.4.38 (violett)	103,50	102,50

6 Prozent Reichsschuldverschreibungen vom 21. Januar 1935

Fällig 1935	99,62—100,3	Fällig 1945	99,62—100,6
1936	99,62—100,3	1946	99,62—100,3
1937	100,1—100,8	1947	99,62—100,3
1938	100,1—101,0	1948	99,62—100,3
1939	99,62—100,3	1949	99,62—100,3
1940	99,62—100,3	1950	99,62—100,3
1941	99,62—100,3	1951	99,62—100,3
1942	99,62—100,3	1952	99,62—100,3
1943	99,62—100,3	1953	99,62—100,3

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 21. Januar 1935

Accumulator				Hansfeld	91,00	91,00	90,62
Allgem. El. G.	30,25	30,25	30,00	Phänix Berg	54,00	54,25	54,25
Bayer	117,00	117,00	117,00	Rhein. Berg	214,7	215,0	215,0
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00	Rhein. Elektr.	110,0	110,0	110,0
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00	Rhein. Stahl	91,50	91,37	91,37
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00	Rh. Westf. El.	112,8	112,8	112,8
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00	Rührwerke	97,50	97,50	97,50
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00	Salzwerke	147,7	147,0	147,0
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00	Schächter	158,87	158,87	158,87
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00	Stem- & Hälste	147,7	147,0	147,0
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00	Störkammg.	101,2	101,2	101,2
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00	Ver. Stahlw.	43,50	43,50	43,50
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00	Westf. Kaufh.	36,50	36,75	37,37
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00	Werkb.	137,50	137,50	137,50
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00	Zeichnab.	107,5	107,5	107,5
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00	Hamburg Pap.	28,62	28,50	28,50
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00	Nordd. Lfery	30,75	30,75	30,30
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				
Bayer Tief.	117,00	117,00	117,00				

Devisen

Devisen

Zürcher Devisenkurse vom 21. Jan. 1935. Paris 20,38

London 13,11; New York 20,83; Belgien 72,17,50; Italien 25,38; Spanien 42,22,50; Holland 206,70; Berlin 128,90; Wien offiz. Kurs 73,33; Wien Notenkurs 73,33; Stockholm 71,50; Oslo 73,50; Kopenhagen 67,50; Prag 123,15,00; Warschau 58,30; Belgrad 70,2; Athen 292,50; Konstantinopel 248; Bukarest 395; Helsinki 667; Buenos Aires 71,50; Japan 88,00.

Reichsbankdiskont 4 Prozent

Einheitskurse

Anleihen des Reiches und der Länder mit Zinsberechnung	21.1.	19.1.
D. Werth 30,00	94,50	94,75
35,10—100,0	94,50	94,75
35,10—100,0	94,50	94,75
35,10—100,0	94,50	94,75
35,10—100,0	94,50	94,75
35,10—100,0	94,50	94,75
35,10—100,0	94,50	94,75
35,10—100,0	94,50	94,75
35,10—100,0	94,50	94,75
35,10—100,0	94,50	94,75

Amtliche Berliner Devisenkurs

Par drahtliche Auszahlungen	21.1.	19.1.
Argentin. 1 Pap. 100	12,485	12,473
Belgien 100 Belg.	0,628	0,628
Brasilien 100 Lire	58,17	58,17
Bulgarien 1000 Lewa	0,194	0,194
Canada 100 Can.	0,947	0,947
Dänemark 100 Kron.	2,498	2,498
Frankreich 100 Fr.	54,40	54,40
England 1 Pfund	81,26	81,26
Estland 100 Est.	12,31	12,31
Finnland 100 Fin.	3,38	3,38
Frankreich 100 Fr.	16,42	16,42
Portugal 100 Esc.	2,54	2,54
Holland 100 Gulden	168,23	168,23
Island 100 Isl.	61,30	61,30
Italien 100 Lire	21,30	21,30
Japan 1 Yen	0,709	0,709
Litauen 100 Lit.	5,649	5,649
Litauen 100 Lit.	80,92	80,92
Litauen 100 Lit.	41,51	41,51
Litauen 100 Lit.	61,34	61,34
Litauen 100 Lit.	48,93	48,93
Litauen 100 Lit.	47,43	47,43
Litauen 100 Lit.	11,043	11,043
Litauen 100 Lit.	2,488	2,488
Litauen 100 Lit.	62,94	62,94
Litauen 100 Lit.	34,02	34,02
Litauen 100 Lit.	10,40	10,40
Litauen 100 Lit.	1,976	1,976
Litauen 100 Lit.	1,049	1,049
Litauen 100 Lit.	2,496	2,496

Rheinisch-westfälische Börse

Freundliche Grundstimmung

WG. Düsseldorf, 21. Jan. 35. (Eig. Drahtb.) Die Börse zeigte zum Wochenbeginn bei freundlicher Grundstimmung keine einheitliche Kursentwicklung. Die Umsätze hielten sich in mittleren Grenzen.

Auf dem Kuxenmarkt war die Haltung gut behauptet, namentlich für Kohlenkuxe, von denen Ewald und Graf Schwerin höher bezahlt wurden. Diergardt lagen etwas leichter. Von den Kohlenaktien wurden Niederrheinische bis 1,5 Proz. höher bezahlt. Auch Lothringern konnten bei regerem Geschäft erneut leicht gewinnen. Braunkohlenwerte gut behauptet. Auf dem Kalikuxenmarkt kam es zu vereinzelt Umsätzen in elassischen Werten bei knapp gehaltenen Kursen. Von den Kaliaktien wurden Hallesche 4 Prozent höher bezahlt.

Im Freiverkehr bestand für einzelne Werte weiter gute Nachfrage. Alexanderwerk wurden 1,5 Prozent, Humboldt 1 Prozent höher gehandelt. Mansfelder gingen zu behaupteten Preisen um,

London, 21. Jan. 35. New York 487,87, Montreal 487,62, Amsterdam 723,50, Paris 7400, Brüssel 2093, Italien 5721, Berlin 1218,75, Schweiz 1510, Spanien 3576, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,50, Oslo 1990,50, Lissabon 110,12, Helsinki 667,50, Prag 117, Budapest 2625, Belgrad 216, Sofia 415, Rumänien 488,75, Konstantinopel 608, Athen 317, Wien 2006, Warschau 2593, Buenos Aires offiziell 1500, inoffiziell 1935, Rio de Janeiro offiziell 412, inoffiziell 321, Yokohama 1.197, Montevideo 2000, London auf Bombay 1,610, Straitsdollar (Singapore) 2,416.

Dollar geg. Pfd. in London 4,8831 (4,88)
Pfund geg. RM. in Berlin 2,50 2,497 (2,48)
Pfund geg. RM. in London 12,227 12,19 (20,43)

Amsterdamer Devisenkurs vom 21. Jan. 1935. Berlin 1936—1938; London 723,50—724,00; New York 148,31 bis 148,87; Paris 976,12—976,37; Belgien 3435—3437; Madrid 2020—2024.

Warenmärkte

Bremer Baumwollkurse vom 21.1.1935: 14,82 (19.1. 14,39). Liverpooler Baumwollkurse (American Universal Standard Middl.) vom 21. Jan. 1935. Anfang März 699 bis 691; Mai 687—688; Juli 685—686; Tageskupon (unverändert in Ballen) 699 Ballen. Tendenz: Stetig.

Liverpooler Notierungen für Sakellardis u. Upper F. G. vom 21. Jan. 1935. Anfang März 869 Sakellardis (772 Upper P.G.F.); Juli 869 (—). Tendenz: Stetig.

Ägyptische Baumwollkurse, Alexandria, 21. Jan. 1935. Anfang: Jan. Sak. 1632; Febr. Aahm. 1378; März Sak. 1610; April Aahm. 1380; Mai Sak. 1620; Juni Aahm. 1379; 1610; April Aahm. 1380; Mai Sak. 1620; Juni Aahm. 1379.

New Yorker Baumwollkurse vom 18. Jan. 1935. Schluss: Loco 1265; Januar 1236; Februar 1240; März 1244—1245; April 1247; Mai 1251—1252; Juni 1252; Juli 1254; August 1251; September 1247; Oktober 1248—1244; November 1247.

Report der amt. Notierungskommission des Schlachthausmarktes vom 21. Januar 1935 zu Wuppertal.

Auftrieb: 718 Stück Großvieh, davon 234 Ochsen, 182 Bullen, 24 Kühe, 99 Färsen (Kalbinnen), 7 Fresser, 707 Kälber, 2 Lämmer, 284 Schweine.

Dem Schlachthof in der vergangenen Woche unmittelbar zugeführt: 1 Ochse, 3 Kühe, 13 Kälber, 37 Schweine, 24 Schafe.

Markterverkauf: Großvieh schlecht. — Kälber und Schweine langsam.

Viehmärkte vom 21. Januar 1935

Wupp.	Dortm.	Köln	Fresser	Wupp.	Dortm.	Köln
Ochsen 37-40	34-37	37-40	Kälber	37-40	37-40	37-40
34-36	32-34	34-35	37-40	37-40	37-40	37-40
30-33	30-31	26-29	37-40	37-40	37-40	37-40
26-29	24-26	24-26	37-40	37-40	37-40	37-40
Bullen 33-35	34-35	33-35	Schafe	37-40	37-40	37-40
30-32	27-29	29-32	37-40	37-40	37-40	37-40
28-29	24-25	24-25	37-40	37-40	37-40	37-40
Kühe 34-35	34-37	34-38	Schweine 48-51	47-50	47-50	47-50
31-33	32-33	30-36	47-50	47-50	47-50	47-50
24-30	24-28	23-28	47-50	47-50	47-50	47-50
18-23	16-23	17-21	47-50	47-50	47-50	47-50
Färsen 37-38	36-40	36-40	47-50	47-50	47-50	47-50
34-36	31-34	32-36	47-50	47-50	47-50	47-50
30-33	27-30	26-30	47-50	47-50	47-50	47-50
27-29	24-26	24-26	47-50	47-50	47-50	47-50

Berliner Metalle vom 21. Januar 1935

Elektrolyt Kupf. (wirebars) prompt p. 100 kg.	39,50
Raffinade Kupf. loco	00,00—00,00
Standard Kupf. loco	33,75—00,00
Originalbüttenwechsel	14,50—00,00
Standard-Blei	14,50—00,00
Originalbüttenwechsel	14,50—00,00
Standard-Zinn	17,50—00,00
Originalbüttenwechsel	17,50—00,00
Standard-Aluminium (98-99 Proz.)	144,00
Originalbüttenwechsel	144,00
Banka, Straits, oder Drahtbarren	148,00
Reinnickel (98-99 Proz.)	00,00
Antimon-Regulus	270,00
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per Kilo	44,25—47,25

Londoner Mittel-Metalle vom 21. Januar 1935

Kupfer per Kasse	28,31	Blei prompt	10,56
per 3 Monate	28,62	entfernte Stellen	10,62
Zinn per Kasse	31,50—32,50	Zinn prompt	11,93
per 3 Monate	32,75	entfernte Stellen	12,25

Max Plümacher, Metallwarenfabrik A.-G., Solingen-Weyer. Für das am 30. Juni 1934 abgelaufene Geschäftsjahr werden 14.000 RM. Abschreibungen auf Anlagen ausgewiesen (wie im Vorjahre, dazu noch 4.000 RM. Abschreibungen auf Außenstände). Danach bleibt ein Verlust von 31.400 RM., so daß die Unterbilanz auf 75.000 RM. gestiegen ist.

Die Hypothekenschuld hat sich auf 140.000 RM. erhöht. (Ende Juni 1933: 91.000 RM.) Kreditoren werden mit 79.000 (80.000) RM. ausgewiesen. Akzeptschulden mit 7.000 (9.000) RM., Bankschulden mit 29.000 (25.000) RM., während sich Darlehensschulden auf 37.000 (45.000) RM. gesteigert haben.

Der Warenbestand erscheint mit 71.000 RM. (59.000 RM.) und die Debitoren mit 86.000 (76.000) Reichsmark.

Berliner Börse vom 21. Januar 1935

21.1. 19.1.	Div. 21.1. 19.1.	21.1. 19.1.	Div. 21.1. 19.1.	21.1. 19.1.	Div. 21.1. 19.1.	21.1. 19.1.	Div. 21.1. 19.1.	21.1. 19.1.	Div. 21.1. 19.1.
Reichsbank	12 156,5	136,7	Bremer Vulkan	12 156,5	136,7	Elekt. Werk	6 113,2	Hoffm. Stärke	6 114,2
Rh.-W. Bodk.	6 96,87	96,75	Bremer Woll 12	6 96,87	96,75	Elektr. Dresden	6 103,0	Hobert. Wera	6 116,0
Westd. Bodk.	6 96,75	95,00	Buderus Eisen	0 90,25	90,70	Elektr. Lieg.	6 113,0	H. Polmann	0 83,00
	6 96,75	95,00	Busch optik	0 88,52		Elektr. Schlab.	6 111,0	Hotelbretten	0 86,25
	6 97,00	95,37	Busch Jauger	0 88,52		El. Licht u. K.	6 115,1	Hieros Brk. L.	0 88,00
			Byt Goldwau	0 69,50	70,00	Engelb. Berlin	4 93,50	Isere Brk. L.	0 88,00
			Charkoff, Wass	6 76,5	104,4	Erntmannsd Sp	0 103,0	Isere Brk. L.	0 88,00
			Ch. Chemie voll	133,0	134,3	Escherberg 14	0 103,0	Isere Brk. L.	0 88,00
			Ch. Chemie voll	133,0	134,3	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Ch. B. Becken	0 89,7	89,7	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Ch. v. Heyden	4 94,62	94,00	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Chem. Ind. Gels	4 94,62	94,00	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Chem. Wk. Alb.	4 85,37		Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Chillingworth	4 43,25	45,00	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Comp. Hing A-G	10 193,0	193,0	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Ad.-Höft.-G.	10 193,0	193,0	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Akt.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45,50	52,12	Falkenberg 14	0 75,25	Isere Brk. L.	0 88,00
			Act. Cant.	0 45					

Devisenwirtschaft

Zahlungen gemäß Zinsabkommen mit der Schweiz

Der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat mit Rundr. Nr. 9/35 DSt. vom 17. Januar u. a. angeordnet, daß die Anordnung, daß Zinsen auf Schweizerische Frankengrundschulden über Verrechnungskonto zu zahlen sind, aufgehoben. Für Zinsen aus Schweizerischen Frankengrundschulden gilt daher, soweit die Zinsen seit dem 15. Dezember 1934 fällig werden, wieder Rundr. Nr. 9/34 Ziffer 2c. Ferner können Rückzahlungen neuer Kredite und Zahlungen der Erträge neuer Vermögensanlagen Schweizerischer Gläubiger künftig nicht mehr über Verrechnungskonto erfolgen. Dabei ist künftig zwischen Anträgen auf Genehmigung des Transfers von Erträgen aus neuen Vermögensanlagen einerseits und Anträgen auf Genehmigung des Transfers von Kapitalrückzahlungen andererseits zu unterscheiden.

Für Erträge aus Vermögensanlagen, die aus Mitteln stammen, die nach dem 15. Juli 1931 in ausländischen Zahlungsmitteln oder freier Reichsmark in das Inland geflossen sind, ist künftig die Genehmigung zum freien Transfer zu erteilen. Für neue Kredite, die nach dem Erscheinen des Rundr. Nr. 9/34 gewährt worden sind, ist jedoch die Genehmigung nur zur Zahlung angemessener Erträge zu erteilen. Für die Beurteilung der Angemessenheit bleiben die Richtlinien in Rundr. Nr. 9/34 Ziffer II zu b) in Kraft.

Für Zinsen aus neuen Warenkrediten gilt Rundr. Nr. 11/34 Abschnitt III zu Posten C 2, soweit die Devisenstellen zuständig sind, gegenüber Schweizerischen Forderungsberechtigten mit folgender Maßgabe: Kann nach der genannten Bestimmung des Rundr. Nr. 11/34 die Genehmigung zum freien Transfer der Zinsen aus neuen Warenkrediten an sich erteilt werden, so ist die Genehmigung zum freien Transfer der vollen geschuldeten Zinsen zu erteilen. Für neue Warenkredite, die nach dem Erscheinen des Rundr. Nr. 9/34 gewährt worden sind, ist jedoch nur die Genehmigung zur Zahlung angemessener Zinsen im Sinne von Rundr. Nr. 9/34 Ziffer II zu a) zu erteilen.

Anträge auf Kapitalrückzahlung neuer Kredite Schweizerischer Gläubiger sind künftig nach Rundr. Nr. 11/34 zu behandeln. Die Devisenstellen haben dabei die Anweisungen des Allgemeinen Erlasses Dev. A. 4790/34 vom 11. Dezember zu beachten. Die Bestimmungen können auch auf bereits vor dem 1. Januar 1935 fällige, aber noch nicht transferierte Zinsen und Kapitalrückzahlungen Anwendung finden.

Die Devisenstellen können die Genehmigung ohne vorherige Zuteilung von Devisen in dem in Rundr. Nr. 11/34 Abschn. B bezeichneten Verfahren erteilen. Die Genehmigungsbescheide sind mit einem deutlich sichtbaren Stempel aufgedruckt: „Zahlung gemäß Zinsabkommen Deutschland-Schweiz“ zu versehen. Die Reichsbank wird auf Grund derartiger Genehmigungsbescheide die erforderlichen Devisen aus dem Rahmen des deutsch-schweizerischen Verrechnungsabkommens zur Verfügung stehenden Mitteln bereitstellen.

Neue Bestimmungen

über den Sparkassenvorstand

Der Reichswirtschaftsminister und preussische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat auf Grund des Artikels II aO durch Rundr. Nr. 27, 12, 1934 I 14861/34 die Bestimmungen der Musterstatuten für Sparkassen geändert. Hiernach sind die Vorschriften über die Zusammensetzung des Vorstandes (§ 4 MUSA.), die Abstammungen im Vorstand (§ 6 Abs. MUSA.), die Zusammensetzung des Kreditausschusses (§ 9 Abs. 1, Satz 1 MUSA.) neugefaßt worden. Es handelt sich also im wesentlichen um eine Neufassung der Bestimmungen der Musterstatuten der Sparkassen an die bereits durch die Verordnung vom 19. 11. 1934 geschaffene Sachlage. Diese Verordnung bezweckt die Durchführung des Führerprinzips auch für die Organe der Sparkassen. U. a. wirkt sich dies darin aus, daß jetzt nicht mehr zwischen gewählten und bestellten Mitgliedern des Sparkassenvorstandes unterschieden wird, sondern künftighin sämtliche Mitglieder vom Leiter des Gewährverbandes bestellt werden. Als Mitglieder dürfen bekanntlich nur solche Personen berufen werden, die besondere wirtschaftliche Erfahrungen und Sachkunde aufweisen. Dadurch wird eine für die Arbeit der Sparkassen besonders fruchtbare Verbindung mit den heimischen Wirtschaftskreisen hergestellt.

Nichtmitglieder können u. a. sein Beigeordnete, Schöffen und sonstige hauptamtliche Beamte sowie Angestellte und Arbeiter des Gewährverbandes, was jedoch nicht ausschließt, daß z. B. bei einer Kreis- oder Bezirksversammlung, Schöffen und Amtsleute in den Vorstand berufen werden können. Hierbei ist jedoch zu beachten, daß die Zahl dieser Mitglieder in keinem Fall mehr als den dritten Teil der Vorstandsmitglieder ausmachen darf.

Nun ist auch die Bestimmung, wonach der Leiter des Gewährverbandes künftighin den Vorsitz im Vorstand persönlich zu führen hat. Nur bei Stadtgemeinden mit mehr als 20.000 Einwohnern kann mit Zustimmung der Aufsichtsbehörde ein Beigeordneter als Vorsitzender bestellt werden.

Die neuen Vorschriften treten mit Wirkung vom 1. März 1935 an die Stelle der zur Zeit gültigen Bestimmungen der Satzungen der einzelnen Sparkassen, ohne daß es besonderer Beschlüsse durch die zuständigen Organe des Gewährverbandes bedarf. Mit dem gleichen Tage treten die bisherigen Bestimmungen außer Kraft. Abweichungen von den durch den Rundr. Nr. 27, 12, 1934 neugefaßten Satzungsbestimmungen wollen nur in besonderen gelagerten Fällen, in denen sich Schwierigkeiten ergeben sollten, zugelassen werden und auf besondere Ausnahmen beschränkt bleiben.

Schuldenverringerung bei Stahlwerk Becker

Rückgang der Bankschulden um 2.275.000 RM.

Die H.V. der Stahlwerk Becker A.-G. genehmigte den in seinen Grundzügen bereits bekannten Abschluß für 1933/34. Die Gesellschaft wurde bekanntlich vor einigen Jahren von dem Aufkaufkonzern der westdeutschen Montanindustrie übernommen. Ihr Betrieb mußte zu Ende des Geschäftsjahres 1931/32 eingestellt werden und konnte erst im Sommer des Jahres 1933 wieder teilweise in Gang gebracht werden. Die früher der Edelmetallindustrie dienenden Anlagen wurden an

Japans Kampf um den Textilmarkt

Weiteres Vordringen

Die japanische Textilindustrie hat in der letzten Zeit zu einem erneuten Vorstoß auf den Weltmarkt angesetzt. In die Lage gesetzt wird sie dazu durch die weitere Entwertung des Yen, der trotz dem schon im Jahre 1933 erreichten außerordentlichen Tiefstand immer noch sinkt, so daß er im Jahre 1934 noch 15 Prozent eingebüßt hat und nun den Rückgang des Pfund- und des Dollarkurses um das Doppelte übertrifft, dann aber auch durch die zielbewußte systematische Arbeit, mit der nicht nur die einzelnen Unternehmer vorwärts gehen, sondern mit der sie auch von ihren Organisationen, von ihren Hilfszweigen und nicht zuletzt von der Regierung unterstützt werden. Gerade auf die Förderung der Textilwarenausfuhr ist ganz Japan bedacht. Denn sie ist der erste Industriezweig des Landes; aus ihren Erzeugnissen besteht mehr als die Hälfte der japanischen Ausfuhr!

Eindringen in Australien, Südamerika und Südafrika

Die japanische Textilindustrie hat schon seit Beginn der großen Japantwertung vor drei Jahren begonnen, ihren Angriff auf den Weltmarkt weit über die Grenzen Ostasiens hinauszuverlagern, und dieses Ziel verfolgt sie besonders in der letzten Zeit mit erhöhtem Nachdruck. Ja, man kann sogar sagen: Je mehr ihre großen Gegner auf den fernöstlichen Märkten, wie England und Holland, versuchen, sie durch Kontingentierung der Wareneinfuhr bei ihren indischen Besitzungen oder, wie China durch Zoll- und Boykottmaßnahmen, in ihrem weiteren Ausdehnungsdrang zu behindern, um so mehr sich ihr Vorstoß nach anderen, zum Teil weit abgelegenen Gebieten richtet. Australien, Südamerika und Südafrika werden von billigen japanischen Textilwaren förmlich überschwemmt. Gegenüber hier und da hervortretenden Abwehrmaßnahmen, die namentlich England in den ihm angeschlossenen oder ihm nahestehenden Gebieten zu betreiben sucht, wissen sich die Japaner nicht ungeschickt zu verteidigen. Sie betonen, daß sie mit ihrer wohlfeilen Warenversorgung der armen Bevölkerung dieser Gegenden einen sozialen Dienst leisten, wie ihn kein europäisches Land zu erfüllen vermöge, ja, daß sie damit bei dieser stärkeren Bedürfnisse wecke, was dann schließlich auch dem Absatz höherwertiger europäischer Waren zugute kommen werde. Den woll- und baumwollproduzierenden Ländern wie Australien, Südafrika, Argentinien, Brasilien, Uruguay usw. gegenüber wird dann noch ein besonderer Trumpf dadurch ausgespielt, daß man ihnen als Gegenleistung für die Abnahme japanischer Textilwaren einen stärkeren Bezug von Textilrohstoffen in Aussicht stellt, eine Lokalisierung, die in der heutigen Zeit des Ueberschusses dieser Rohstoffe natürlich ihre Wirkung nicht verfehlt. Das führt für die europäischen Länder zu manchen schweren Absatzverlusten. England wird davon am meisten getroffen, aber auch Deutschland bekommt dies empfindlich zu verspüren.

Vorstoß in die Mittelmeerländer

Einen noch viel schärferen Stoß beginnt Japan der europäischen Textilindustrie zu versetzen durch sein Vordringen in die sich um das Mittelmeer lagernden Gebiete, das sich in den letzten Monaten mit geradezu stürmischer Gewalt vollzieht. Ägypten ist bereits derartig mit japanischen Textilwaren überflutet, daß kaum noch für die Ware eines anderen Landes Platz ist. Man sucht sich hier durch immer höhere Eingangszölle zu retten und durch den Bau einer eigenen großen Baumwollfabrik, deren Finanzierung und Ausrüstung bezeichnenderweise

die Deutsche Edelstahlwerke AG. Krefeld verpackt. Es wurde zunächst ein Elektroofen der Reinholdhütte wieder in Benutzung genommen. Wie in der H.V. mitgeteilt wurde, soll ein zweiter ebenfalls bald hinzukommen. In Willich ist ein Teil der Edelanlage in Betrieb. Die Gesenkschmiedeanlage wird zur Zeit hergerichtet und es sollen einige Hammer wieder zur Beschäftigung kommen. Die entsprechenden Arbeiten gehen langsam vorwärts, da entsprechende Kosten aufzuwenden sind, um produktiv arbeiten zu können.

Das abgelaufene Geschäftsjahr schließt mit einem Verlust von 49.200 RM., der einem Vortrag mit insgesamt 9.12 Mill. RM. bei 12 Mill. RM. AK. weiter vorgetragen wird. Im Vorjahr betrug der Verlust noch 1.96 Mill. RM. Der Jahresrechnung sind wieder außerordentliche Erträge mit 0,85 (0,5) Mill. RM. zugute gekommen. Dabei wurden erhöhte Abschreibungen auf Anlagen von 1,36 (0,99) Mill. RM. vorgenommen, andere betragen 0,2 (0,57) Mill. RM. Durch weitere Abwicklung der Bestände und Debitoren, Verkauf einiger Wohnhäuser und Einrichtungen, sowie besondere Einnahmen und Einsparungen an Unkosten war es möglich, die Bankschulden um 2.275.000 RM. zu vermindern.

Der Ausnutzungssatz vom Erzeugungsgrundrecht der Zuckerfabrik ist in einer Anordnung Nr. 3 der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerrwirtschaft vom 18. 1. 1935 für das Wirtschaftsjahr 1935/36 auf 80 % festgesetzt worden. Als Erzeugungsgrundrecht einer Zuckerfabrik gilt bis auf weiteres das bisherige Grundkontingent. Die Zuckerfabriken haben den freigegebenen Ausnutzungssatz nach dem bisherigen Schlüssel restlos an ihre Rübenanbauer weiterzugeben.

Zuckerfabriken, die aus irgendwelchen Gründen, z. B. wegen größerer Vorräte, den zugewiesenen Ausnutzungssatz von 80 Prozent des Erzeugungsgrundrechtes nicht voll weitergeben können, haben bis zum 1. Februar 1935 eingehend begründete Anträge an die Hauptvereinigung einzureichen. Die Rübenanbauer sind verpflichtet, den ihnen für 1935 zugewiesenen Ausnutzungssatz des Anbaugrundsatzes voll zu erfüllen, d. h. entsprechend Rüben anzubauen. Können die Anbauer den Ausnutzungssatz nicht oder nicht voll erfüllen, so haben sie bis zum 1. Februar ihrer Zuckerfabrik Mitteilung davon zu machen unter Angabe der Gründe.

Der so freiwerdende Ausnutzungssatz kann von der Zuckerfabrik im Einvernehmen mit dem zuständigen Reichsbauernführer auf andere Rübenanbauer verteilt werden.

hauptsächlich von England übernommen werden, das ehemals fast der einzige Versorger Ägyptens mit Baumwollwaren war. Nicht weniger werden der Irak und zum großen Leidwesen der französischen Textilindustrie, Marokko von der japanischen Ueberschwemmung betroffen. Am gefährlichsten sind aber die Ansätze, die Japan zur Eroberung Kleasiens, der Türkei und des Balkans macht. An verschiedenen Plätzen sind hier Konsignationslager errichtet worden, von denen aus sofort greifbare Ware angeboten wird. Seit langen Monaten hält sich hier auch eine hauptsächlich aus Textilindustriellen und -händlern bestehende Studienkommission auf, die ihr Augenmerk vor allem nach den einzelnen Märkten des Balkans richtet und die, wie neuerdings verlautet, Wien als größeren Verkaufsort japanischer Waren nach Südosteuropa in Aussicht genommen hat. Dieses Eindringen in Märkte, nach denen bisher vornehmlich die italienische, die französische, die österreichische, die tschechische und nicht zuletzt die deutsche Textilindustrie ihre Erzeugnisse gesandt haben, zeigt schon jetzt die weitestgehenden Rückwirkungen. Man braucht nur die Klagen zu hören, welche die deutschen Baumwoll- und Kunstseidenindustriellen über die ungeheuren Unterbietungen Japans auf dem Balkan und in der Türkei anstimmen.

Sprunghafte Entwicklung der Baumwollwarenausfuhr

In welchen Sprüngen die neuerliche Entwicklung der japanischen Textilindustrie vor sich geht, dafür nur ein paar Zahlen. Die japanische Baumwollwarenausfuhr stellte sich 1932 auf 1.400, 1933 auf 2.000 Mill. Yard und wird 1934 an 3.000 Mill. Yard herankommen. Zum Vergleich sei nur darauf hingewiesen, daß Englands Baumwollwarenausfuhr 1932 und 1933 etwas über 2.000 Mill. Yard betrug und 1934 hinter dieser Summe zurückbleiben wird. Die japanische Ausfuhr hat also die englische bereits erheblich überflügelt. Und dabei besitzt Japan nur 8 Mill. Spindeln und 150.000 Webstühle, England dagegen 50 Mill. Spindeln und 750.000 Webstühle! Japan arbeitet eben mit voller Maschinenkraft in Tag- und Nachtbetrieb, während andere Länder, England an der Spitze, zu gewaltigen Einschränkungen gezwungen sind. In der Kunstseidenherzeugung wird Japan 1934 mit etwa 133.000 Mill. lb an der zweiten Stelle der Welt stehen, übertroffen nur noch von den Ver. Staaten. 1933 betrug seine Produktion 89.000 Mill.; es ist also eine Steigerung um nahezu 50 Prozent eingetreten, während die Zunahme der Weltproduktion nur 13 Prozent ausmacht. Mit Riesenschritten geht auch die japanische Wollindustrie vorwärts, deren Ausbau zur Zeit mit besonderem Nachdruck betrieben wird. Hatte Japan noch vor einem Jahr einen Einfuhrüberschuß an Wollwaren, so verfügt es jetzt über eine von Monat zu Monat sich beträchtlich vergrößernde Mehrausfuhr. Dabei erfreuen sich alle diese Zweige glänzender Gewinne. Bei den Baumwollspinnereien stellt sich die durchschnittliche Dividende in den beiden letzten Halbjahren auf 10,8 und 12,7 Prozent, bei den Woll- und Kunstseidenfabriken auf 11 und 12,2 Prozent.

Man kann der europäischen und insbesondere auch der deutschen Textilindustrie die Tatsachen dieser Entwicklung nicht eindringlich genug vor Augen halten; denn, obwohl die großen internationalen Verbände der Baumwollindustrie und der Wollindustrie auf ihren letzten Kongressen ihre warnende Stimme erhoben haben, wird in vielen Kreisen die drohende Gefahr immer noch zu leicht genommen.

Kennziffer der Großhandelspreise

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 16. Januar auf 101,0 (1913 gleich 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (101,2) um 0,2 v. H. zurückgegangen. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 100,2 (minus 0,5 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 91,7 (minus 0,3 v. H.) und industrielle Fertigwaren 119,4 (plus 0,3 v. H.).

Holland hebt Textilkontingente auf. Die „International Textiles“ berichtet, daß Holland soeben eine Reihe von Einfuhrkontingenten aufgehoben hat. Es handelt sich um Seiden- und Kunstseidenband und Schnurbänder. Solche Waren können nunmehr wieder frei nach Holland eingeführt werden.

Devisengenehmigung für die Baumwollwarenausfuhr. In einem Erlaß der Devisenbewirtschaftungsstelle vom 9. Januar 1935 wird darauf hingewiesen, daß sich die Bestimmung des Rundr. Nr. 57/34, wonach Devisengenehmigungen für die Einfuhr von Baumwollwaren seinerzeit ausschließlich von der Devisenstelle Wesel-Ems zu erteilen waren, nicht auf die Genehmigung von privaten Verrechnungsgeschäften erstreckt. Die Zuständigkeit für die Entscheidung über private Verrechnungsgeschäfte und Gegenseitigkeitsgeschäfte, bei denen Baumwollwaren eingeführt werden, richtet sich ebenfalls nach den Vorschriften des Rundr. Nr. 177/34 D. St.

Die neuen Lieferungs- und Zahlungsbedingungen der Zigarrenindustrie. Das Ende Dezember gegründete Konditionen-Komitee der Zigarrenindustrie gibt jetzt seine neuen Verkaufsbedingungen der Händler bekannt, wobei grundsätzlich keine Preisbindungen entsprechend dem Kartellvertrag vorgesehen sind. Die bisher vielfach geübte Franko-Lieferung an den Händler fällt weg, ebenso wird Verpackung und Versicherung zu Lasten des Käufers berechnet. Gleichzeitig wird der Eigentumsvorbehalt eingeführt. Die Lieferungen erfolgen mit 30 Tagen Ziel oder auf diskontfähige Dreimonatskassette, wobei entsprechend für frühere Zahlungen und nach verschiedenen Warengruppen Skontossätze von 2 und 3 Prozent eingeführt werden.

Frauenmörder hingerichtet

Berlin, 20. Januar. (Drahtb.) Am 19. Januar 1935 ist in Halberstadt der am 18. März 1898 geborene Joseph Wolf hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Halberstadt wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode verurteilt worden ist. Wolf, der schon achtmal verurteilt ist, hatte am 13. Mai und 14. Juni 1934 in der Nähe von Friedrichsbrunn und von Braunlage zwei allein wandernde Mädchen ermordet. Der Verurteilte, der verheiratet war, hatte sich ihr Vertrauen zu erwerben verstanden und ihnen seine Dienste als Orisfundgeber angeboten. In Wahrheit war es ihm darum zu tun, sich den Frauen in unerlaubter Weise zu nähern. Als sie auf seine Zumutungen nicht eingingen, scheute er vor Vergewaltigung und Ermordung seiner Opfer nicht zurück. Der preussische Ministerpräsident hat von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht.

Grubenunglück in Belgien

Brüssel, 20. Januar. (Drahtb.) Von neun Bergleuten, die Freitag nacht bei einem Erdbeben in einem Stollen der Beche Domet von der Außenwelt abgeschnitten worden waren, konnten fünf befreit werden. Einer der Geretteten war schwer verletzt und ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Über das Schicksal der noch eingeschlossenen vier herrscht immer noch Ungewißheit.

Feuer auf einem Motortankschiff

San Pedro, 21. Jan. (Kunf. Pr.) Der deutsche Dampfer „Saarlaut“ teile funktentelegraphisch mit, daß er dem Motortankschiff „Valverde“ zu Hilfe eile, der in der Nähe von Puerto Rico wegen Feuers im Maschinenraum um sofortige Hilfe arbeiten habe. Das brennende Motortankschiff, das sich mit einer Ladung Heizöl auf dem Wege nach Hamburg befindet, funktierte, daß es nur zwei Rettungsboote an Bord habe, die übrigen verloren gegangen seien. Der englische Dampfer „Kangaroo“ suchte gleichfalls der „Valverde“ Hilfe zu bringen.

Streitigkeiten

zwischen Bauern und Auerbach

Das Erbhofgericht Oldenburg hat entschieden: Langjährige Streitigkeiten zwischen Bauern und Auerbach rechtigend eine Abweichung von der Auerbachfolge innerhalb der ersten Ordnung der Auerbach.

Wetterbericht

Mild und Niederschläge

Unverändert liegt über Großbritannien das Hochdruckgebiet und schied weiter warme Meeresluftmassen über das Festland vor. Diese hatten etwa das Ergebinde und den Main erreicht. Bei leichter Störungstätigkeit im Osten bringen noch schwache aus dem Süden kältere Luftmassen vor, die im Bereich mit den niedrigen Bodentemperaturen zu ausgedehntem Nebel und geschlossener Bewölkung mit leichten Niederschlägen führen. Da im Osten noch weiter der Druck fällt, das nordwesteuropäische Hochdruckgebiet aber noch große Beständigkeit aufweist, ist mit Abänderung des herrschenden Witterungscharakters nicht zu rechnen, denn West- und Mitteleuropa werden weiter unter dem Einfluß der maritimen Luftmassen bleiben.

Montag 21. Januar 1935, 8 Uhr morgens

Station	Luftdruck	Wind	Wetter	Temp.
Berlin	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Hamburg	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Köln	774,8	N frisch	Regenschauer	7
München	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Frankfurt	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Stuttgart	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Dresden	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Leipzig	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Wien	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Paris	774,8	N frisch	Regenschauer	7
London	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Brüssel	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Amsterdam	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Rotterdam	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Antwerpen	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Lüttich	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Strasbourg	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Nürnberg	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Regensburg	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Prag	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Warschau	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Moskau	774,8	N frisch	Regenschauer	7
St. Petersburg	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Odessa	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Konstantinopel	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Alexandria	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Sues	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Aden	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Colombo	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Bombay	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Rangoon	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Calcutta	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Simla	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Lahore	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Karachi	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Canton	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Hankow	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Peking	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Tientsin	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Harbin	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Manchuria	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Korea	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Japan	774,8	N frisch	Regenschauer	7

*) Luftdruck der Beobachtungen nicht reduziert.

Beobachtungen in Supertal

Station	Luftdruck	Wind	Wetter	Temp.
Berlin	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Hamburg	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Köln	774,8	N frisch	Regenschauer	7
München	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Frankfurt	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Stuttgart	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Dresden	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Leipzig	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Wien	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Paris	774,8	N frisch	Regenschauer	7
London	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Brüssel	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Amsterdam	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Rotterdam	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Antwerpen	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Lüttich	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Strasbourg	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Nürnberg	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Regensburg	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Prag	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Warschau	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Moskau	774,8	N frisch	Regenschauer	7
St. Petersburg	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Odessa	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Konstantinopel	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Alexandria	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Sues	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Aden	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Colombo	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Bombay	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Rangoon	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Calcutta	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Simla	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Lahore	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Karachi	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Canton	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Hankow	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Peking	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Tientsin	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Harbin	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Manchuria	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Korea	774,8	N frisch	Regenschauer	7
Japan	774,8	N frisch	Regenschauer	7

Wetterausichten für Dienstag:
Schwache bis mäßige Winde um West bis Nord. Anhaltend neblig bei geschlossener Bewölkung und geringen Niederschlägen. Mild, im Bergland Temperaturen ab 600 Meter unter 0.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:
Mäßige westliche Winde. Nach Regen, wechselnde Bewölkung und weiter mild. Später weiter bin undabfängig, milde Witterung bei schwachen Winden.

Winterport-Wetterdienst

Sauerland: Rahlster Aften (Winterberg): Temperatur - 2 Grad, Schneehöhe 33 Zentimeter. Neuschnee 2 Zentimeter. Verbarstet. Sportmöglichkeit gut. - Fredeburg-Rimberg: Temperatur - 2 Grad, Schneehöhe 28 Zentimeter. Neuschnee 3 Zentimeter. Rauhreif. Sportmöglichkeit gut. - Drilon: Temperatur 0 Grad, Schneehöhe 32 Zentimeter. Neuschnee 2 Zentimeter. Rauhreif. Sportmöglichkeit mäßig.

Kein Punkt wird mehr verlernt

Drei führende und drei abstiegbedrohte Bezirksklassen-Mannschaften schaffen wertvolle Siege

Die Gefechtslage kritisch betrachtend, kommt der Beobachter zu der Feststellung, daß eigentlich weder oben noch unten klar zu sehen ist, wie die Zukunft sich gestalten wird. Zwar ist oben ein kaum zu holender Titelanwärter und ganz unten ein fast verlorenen Abstiegskandidat. Aber wer weiß, wer weiß? Gestern bestimmten die Mannschaften der unteren Tabellenhälfte das Gesicht. Wer sagt uns, daß sie nicht noch mehr Verwirrung stiften werden?

1. SSVg. Barmen	15	11	4	0	50:16	26-4
2. SSVg. Wg. Barmen	15	10	2	3	35:22	22-8
3. SSVg. Elberfeld	15	10	1	4	47:19	21-9
4. SSVg. Lüttringhausen	16	9	3	4	44:27	21-11
5. SSVg. Cronenberg	16	8	3	5	36:30	19-13
6. SSVg. Haan	16	8	1	7	35:42	17-15
7. SSVg. Remscheid	15	6	4	5	23:30	16-14
8. SSVg. Mönchhof	16	7	1	8	34:40	15-17
9. SSVg. Lennep	17	5	3	9	28:34	13-21
10. Barmen Sportcl.	15	5	2	8	24:33	12-18
11. Germania Elberfeld	16	4	3	9	26:40	11-21
12. SSVg. Cronenberg	15	3	4	8	24:41	10-20
13. SSVg. Rodenfelde	15	3	2	10	13:29	8-22
14. SSVg. Remscheid	14	1	3	10	20:36	5-23

Reifere Technik entscheidend

SSV. Lennep — SSVg. Barmen 1:3 (0:0)

Nun, die Senfation der ersten Niederlage des Spitzenreiters blieb aus, trotzdem die Elf des (wahrscheinlichen) Meisters nicht den besten Tag hatte. Entscheidend für den Ausgang des Kampfes war die reifere Technik der Barmen, die nicht in Gefahr waren, erneute Punkteverluste zu erleiden. Man hätte der Mannschaft das Prädikat gut aussprechen können, wenn nicht der Sturm zu sehr am Dreimännerkampf geblieben wäre und dafür mehr die Außenstürmer hätte laufen und flanken lassen. Innen war da nichts zu machen; erstens viel Preuß, zweitens hinten liegen, oft die Fäden der Barmen Kombination zerriss und zweitens eine Dreimännerverteidigung des Gegners schon von vornherein illusorisch machte.

Bei Barmen gefielen Prähmer, Wienandt, Kahl, Linfen und Schroer, während die Lennep in Preuß den besten und in der Hinterrücklinie mit Varsich 2, Engels und Alexander sowie Behrend und Dinslage noch gute Leute besaßen.

SSV. zahlt mit gleicher Münze

SSV. Lüttringhausen — SSVg. Elberfeld 1:4 (0:1)

Die Blau-Weißen ließen in derselben Höhe, in der sie das Hinspiel verloren hatten. Das wäre durchaus nichts Besonderes, wenn nicht Lüttringhausen heute einen so ausgesprochen hilflosen Eindruck hinterlassen hätte. Da war aber, mit Ausnahme von Traud und allenfalls noch Kroll 1 kaum irgendein brauchbarer Spieler in der Mannschaft. Ob es daran gelegen hat, daß der rechte Stürmflügel mit den beiden Ersatzleuten Maffei und Walminhaus so völlig ausfiel, und sich das Gefühl der Unsicherheit auf das gesamte Mannschaftsgefüge übertrug?

Diesem Gegner gegenüber konnte die Mannschaft des SSV. alle Register ihres Könnens ziehen. Man hatte so den Eindruck, als hätte mancher Lüttringhauser bereits nach dem ersten Tor die Segel gestrichen. Die Hinterrücklinie der SSV. hatte heute einen großen Tag. Aus der Läuferreihe ragte Vipsini durch schönes Stellungsspiel und reichliche Berührungsbearbeitung hervor. Schmidt 1 zuverlässig wie immer, brav der kleine Superspieler. Der Angriff mit Gütemeister — Heber — Mienfeld — Anappheten — Klobbe dürfte wohl die letzte Lösung darstellen. Da gab's keinen schwachen Punkt.



Abgewehrt!

Der Lennep Torwart rettet, von einem Verteidiger unterstützt, im Kampf gegen SSVg. Barmen

Mäßige Sturmreihen

SSV. Mönchhof — SSVg. Cronenberg 1:2 (1:1)

Für die Cronenberger hing von dem Ausgang dieses Treffens sehr viel ab; sie stellten sich dementsprechend ein, legten einen Rieseneifer an den Tag, stritten bis zur letzten Minute unverbrossen, arbeiteten teilweise eine Feldüberlegenheit heraus und schafften es zu guter Letzt in den Schlussminuten. So war der Erfolg für Cronenberg nicht unbedingt wenigwahrscheinlich das Ende auch umgekehrt ausgehen konnte. Im ganzen verriet Cronenberg bessere Körperdurchbildung, spielte auch etwas systemvoller, ohne daß jedoch die Gesamtleistung befeuert konnte.

Die Mönchhofer spielten in etwa in der vorsonntäglichen Beilegung. Diesmal war Krenpel wieder dabei, und zwar zunächst als Rechtsaußen. Linke und Sonnabend fehlten immer noch. Linke wird vielleicht in acht Tagen wieder hergestellt sein. Mit der Mönchhofer Elf war der große Anhang einmal mehr nicht zufrieden. Die Mannschaft spielte wuchtig und fräftig drauf los, ohne jedoch irgend ein Schema zu verraten.

Endlich ein Sieg

SSV. Cronenberg — SSVg. Rodenfelde 0:1 (0:1)

Das Cronenberger Gelände hat seine Schrecken verloren. Nur allzu wahr zeigte sich diese Behauptung unserer Vorläufer, denn die Grün-Weißen mußten auf eigenem Platz wieder einmal weichen. Was es auch nur ein knapper Sieg der Rodenfelder, der bisweilen an einem Seidenfaden hing, so genügt er doch, um der Mannschaft zwei wertvolle, aber auch ehrlich verdiente Punkte einzubringen.

Die Rodenfelder legten gleich zu Anfang mit einem Elfer los, der Cronenberger übertraf, und schon nach wenigen Minuten liegt SSV. durch seinen Mittelfürer Voss mit 0:1 in Führung. Das erste und einzige Tor des ganzen Spieles. Nach der Pause umstellte der Cronenberger, aber auch ohne Erfolg. Eine gewisse Nervosität bemächtigt sich der Spieler und Zuschauer — aber der SSV. hat zum Schluß gewonnen.

Remscheid schwer kleinzukriegen

Schwarz-Weiß Barmen — SSV. Remscheid 3:1 (2:0)

Die Barmen hatten sich diesen Kampf wohl anders vorgestellt. Sie dachten daran, ihren damaligen Sieger kurz und klein zu spielen, hatten aber mit der Fähigkeit der Remscheider nicht gerechnet. In der ersten Halbzeit schien es zwar so, als würden die Barmen einen haushohen Sieg erringen. Nach der Pause änderte sich jedoch das Bild zu Gunsten der Remscheider, die eine Viertelstunde lang erstlich um nicht faßbares Unentschieden kämpften, das nicht glücken wollte. Erst gegen Schluß des interessanten Spieles kam Schwarz-Weiß wieder auf.

Der Sieg ist wegen der besseren Technik der Barmen verdient. In der ersten Halbzeit spielten die Remscheider fast gar nicht mit. Nur durchbruchartig gelangten ihre Stürmer vor das Tor der Schwarz-Weißen, die im Felde überlegener waren, als das Pausergebnis ausdrückt.

Erst spät, dann aber richtig

Germania Elberfeld — SSVg. Haan 4:1

Die Germanen schienen allmählich ihr Selbstvertrauen wiederzugewinnen; nach dem vorsonntäglichen Teilerfolg in Cronenberg gelang es ihnen dieses Mal, sich für die in Haan erlittene knappe Niederlage zu revanchieren. Zwar waren nach der torlos verlaufenen ersten Hälfte in der Halbzeit genügend angeregte Stimmen bei den zahlreichen erschienenen Zuschauern vorhanden, die auf das Schlimmste gefaßt waren; doch wurden diese Gemüter nach der Pause durch die bedeutend bessere Spielweise sämtlicher Germanen angelehnt enttäuscht. Die Germanen konnten schließlich einen ganz einwandfreien 4:1-Sieg erringen, der nicht nur in dieser Höhe verdient war, sondern leicht hätte höher ausfallen können, wenn man vor allen Dingen in den ersten 45 Minuten planvoller und wohlüberlegter im vorberstehenden Treck gehandelt hätte.

Küllenhahns Thron wankt

Sportgemeinde Langerfeld ist durch die Niederlage der Küllenhahner gegen Postsportverein bis auf zwei Punkte herangekommen

Gruppe A

Nanu, nanu! Der so sicher scheinende Thron von Germania Küllenhahn ist bedenklich ins Wanken geraten. Die in den letzten Wochen bemerkte Formverfälschung der Germanen hat zu einer zweiten Niederlage des Spitzenreiters geführt. Die Langerfelder Sportgemeinde hat damit berechnete Aussichten, mit Küllenhahn demnächst gleichauf zu kommen, weil nur noch zwei Punkte zwischen den beiden Mannschaften ausgemessen sind.

1. Germania Küllenhahn	15	12	1	2	69:21	25-5
2. Sportcl. Langerfeld	15	11	1	3	42:29	23-7
3. SSVg. Subberg	14	7	3	4	45:31	17-11
4. Polizei Berg. Land	13	7	2	4	43:29	16-10
5. Tura Barmen	13	7	1	5	30:32	15-11
6. SSVg. 08 Elberfeld	14	5	4	5	40:40	14-14
7. Postport Wuppertal	15	5	4	6	26:31	14-16
8. SSV. Dahl	14	3	3	8	26:37	8-20
9. Viktoria	14	3	1	10	29:50	7-21
10. SSV. Cronenberg	15	1	1	13	20:30	3-27

Postport Wuppertal — Germania Küllenhahn 2:1 (1:0)

Bei Germania stimmt etwas nicht. Das ist das Fazit dieses Spieles. Das ist nicht mehr die Mannschaft, die zu Beginn der Saison jeden Gegner schematisch und klar abfertigte. Die Niederlage gegen Langerfeld war der Anfang einer Abwärtskurve. Das zweimalige Unentschieden gegen SSV. 08 Elberfeld gab schon zu denken, und die gestrige Niederlage bekräftigte es. Wir haben gestern nur eine Viertelstunde lang die Mannschaft von Germania in großem Stil und systemvollem Spiel. Dann war es aus. Woran das liegt, kann niemand sagen.

SSV. Cronenberg — Sportgemeinde Langerfeld 2:3

Die in der Meisterschaftstabelle an zweiter und auch in der Meisterschaftstabelle an zweiter Stelle zur Erringung der Gruppenmeisterschaft liegenden Langerfelder hatten es nicht leicht, auf dem schwierigen Gelände des Ballspielvereins Cronenberg zu den beiden Punkten zu kommen, zumal auch dieses Mal wieder die Lebensverhältnisse den Mannschaften sehr zu schiefen machten.

SSV. Viktoria Wuppertal — SSV. Subberg 3:2

Das Spiel war nicht überzeugend, und das Ergebnis ist recht schmeichelhaft, obwohl Viktoria doch alles auf eine Karte setzen mußte, um endlich der Abstiegsgesfahr zu entgehen. Die Wiederbelebung von Müller in der Verteidigung wirkte auf die Mannschaft beruhigend, war er doch vor allem in der ersten Hälfte ein unüberwindliches Bollwerk. Leider ließ sich der Schiedsrichter allzu früh das Fest aus der Hand nehmen und als er eingriff, war es schon zu spät. Auch der Platzverweis eines Subberger Spielers vermochte die Gemüter nicht zu beruhigen, so daß der Schluß des Spieles auf erlärlich niedriger Stufe stand.

Gruppe B

Hier wartet alles auf den großen Entscheidungsspiel zwischen Viktoria und Barmen. Am nächsten Sonntag stoßen die beiden Rivalen aufeinander.

1. Germania Küllenhahn	13	12	1	0	53:14	25-1
2. Viktoria	13	11	2	0	60:7	24-2
3. SSV. Cronenberg	12	9	0	3	53:26	18-6
4. SSV. Wuppertal	11	5	2	4	25:24	12-10
5. Borussia Elberfeld	12	3	2	7	21:26	8-16
6. SSV. Union Elberfeld	13	3	2	8	17:42	8-18
7. SSV. 07 Elberfeld	13	3	1	9	39:46	7-19
8. SSV. Wuppertal	14	3	1	10	39:51	7-21
9. Viktoria	13	1	3	9	23:54	5-21

Wuppertal 28 — Germania Küllenhahn 2:3 (0:3).

Die Sportfreunde Wuppertal, vom Abstieg bedroht, hatten die Punkte dringend nötig. Hierdurch kam es, daß die Germanen für die Zähler in Wuppertal sehr viel tun mußten, viel mehr als sie wohl gerechnet hatten. Das unerkennbare technische Plus der Germanen ersetzten die Wuppertaler durch einen kaum zu überbietenden Elfer zeitweilig vollständig. Auch als sie mit 3:0 im Hintertreffen lagen, ließen sie den Mut nicht sinken und spielten mit zäher Verbissenheit und Energie.

SSV. Wuppertal — Schwarz-Weiß Reviere 4:1 (1:0).

Die Schwarz-Weißen hatten beim SSV. Wuppertal nicht viel zu befehlen. Sie mußten sich fast ausschließlich auf Abwehrspiel beschränken. Von dieser Kunst verstand die Reviere Hinterrücklinie erkauflich viel. Für den Aufbau blieb da nicht viel übrig, so daß die Bewegungsspieler das Spielgeschehen immer ganz klar beherrschten.

Tippifax

telegraphiert vom Wintersport

Willingen 0.30 Uhr erfahre soeben durch blitzfunk wuppertaler fußballergebnisse — mußte das sein? — meine bezirksklassestips sind bis zur unkenntlichkeit verstümmelt — kreisklassen dagegen durchweg zufriedenstellend — dringdratet rückantwort, ob germania küllenhahn inzwischen wieder erholt — tippifax

Willingen 0.33 Uhr verzichte auf rückantwort ganzer kram interessiert mich zur zeit überhaupt nicht, da hier herrlicher winterbetrieb und prima skihaserin — tippifax

SS. Langenberg — SS. Wietmann 5:2 (5:1).

Im Gegensatz zu den Wietmannern befanden sich die Langenberger in einer ganz ausgezeichneten Verfassung. Vor allem enttäuschte nach dem Spiel vom letzten Sonntag in Wietmann, der gesamte Angriff nach der angenehmen Seite. Im ersten Spielabschnitt ließen die Langenberger die Wietmänner einfach nicht zu Worte kommen.

SS. Union Elberfeld — SS. 07 Elberfeld 2:2 (0:1)

Das Ergebnis dieses Spieles entspricht durchaus seinem Verlauf. Zwei gleichwertige Gegner standen sich gegenüber, von denen beide ihre schwachen und guten Augenblicke hatten, die Gäste mehr in der ersten, die Grünweißen vorwiegend in der zweiten Halbzeit. Es war sicherlich kein vollendet schönes, aber ein bewegtes, von Anfang bis zu Ende spannendes, manchmal etwas zu hartes Spiel.

2. Kreisklasse Gruppe A

SS. Wuppertal — Unterbarmen 1:6 (1:0) Das Spiel stand ganz im Zeichen der Wuppertaler.

Schwarz-Weiß Elberfeld — SSV. Grenze 0:3 (0:0). Trotz der vier Ersatzspieler konnte Grenze das Spiel klar zu seinen Gunsten entscheiden.

SS. Remm — SSV. Goldberg 5:1 (1:0). Remm konnte in der ersten Halbzeit nicht recht in Schwung kommen, da sich die Ersatzspieler erst nach und nach der Mannschaft anpaßten. Nach der Pause trat dann eine Wendung ein:

SS. Wuppertal — SSV. Rächstebred 3:2 (2:2). SSV. hatte allen Grund sich anzustrengen, denn das drohende Gefecht „Abstieg“ steht nicht allzu weit entfernt.

3. Kreisklasse

Rotter TC. — SSV. Wuppertal 1:6 (0:4). Die Rotter Turner hatten Pech, ihr Torwart wurde schon bald nach Spielbeginn verletzt und füllte seinen Posten nur ungenügend aus.

Teutonia Barmen — SSV. Wuppertal 6:1 (5:1). Die Überlegenheit der Teutonen trat in der ersten Halbzeit deutlich zutage.

Pokalspiel

SS. Einigkeit Dornap — SSV. Dahlbedsbaum 2:0. Trotz verzweifelter Gegenwehr mußte sich diesmal der SSV. Dahlbedsbaum der besseren Spielkunst der Dornaper beugen.

Gesellschaftsspiel

SSV. Wuppertal — SSV. Barmen (Ref.) 3:1 (2:0). Das Spiel ist gekennzeichnet durch die Härte, mit der es ausgetragen wurde. Besonders nach der Pause ging es bei den Barmern hart her, so daß zahlreiche Platzverweise erfolgen mußten. Trotzdem zeigte Wuppertal eine durch das Ergebnis gerechtfertigte Überlegenheit, namentlich in der ersten Halbzeit konnte Wuppertal auf dem ihm fremden Platz sich nicht durchsetzen.



Nr. 2 ist fällig

Vor dem herbeispringenden Lüttringhauser (gestreift) schießt Heyer das zweite Tor für SSV. Elberfeld

Die & Das

Der weltdeutsche Gauliga-Fußball ist, was die Klärung der Meisterfrage in den drei Gauen anbetrifft, ziemlich am Ende angelangt. Durch das Unentschieden der Düsseldorf Fortuna gegen Preußen Krefeld in Venrath am Niederrhein steht alles auf der Entscheidungsschallke gegen Kontrov an. Am Mittelrhein ist VfL Köln sechs Punkte vor dem Zweiten und nur noch theoretisch einzuholen.

Auch im Reich bilden sich langsam die Gaumeister. Im Gau Brandenburg schalt sich Viktoria Berlin als alter Meisterheraus, denn Wilmersdorf verlor gegen Spandau und Hertha gegen Tennis Borussia. In Sachsen geht Polizei Chemnitz tüchtig vorwärts. In der Nordmark freuten sich noch Hallesche BSC, Eintracht und Hamburger Sportverein. Unklar ist die Lage in den Gauen Südwest, Baden und Württemberg. Dagegen werden die Rührer wahrscheinlich in Bayern Meister werden. Sie schlugen Wader München 6:1 und liegen nun fünf Punkte vor München 1860.

In der niederrheinischen Fußball-Bezirksklasse wurden am Sonntag verschiedene Titelkämpfe geschlagen. Alemannia Aachen verlor gegen SC Tura 0:1. VfL Speldorf unterlag gegen Rheingold Emmerich 3:4. Doch hat sich an den Spitzen der Tabellen vorerst noch nichts geändert.

Der voraussichtliche Niederrheinmeister VfL Venrath wollte in Venrath und schlug vor 5000 Zuschauern den vorjährigen Niederrhein-Meister Werder statt mit 3:0 aus dem Felde. Werder war nicht so leicht, wie das Ergebnis schienen läßt.

Die gegen die Schweiz aufgestellte Ländermannschaft wird am Mittwoch in Stuttgart ein Probefeld gegen die Gaumannschaft von Württemberg austragen. Die Württemberger schalteten bekanntlich den Gau Niederrhein bei den Pokalspielen aus.

Im englischen Fußball führt nun wieder Arsenal. Aber nur durch das bessere Torverhältnis. Sunderland verlor gegen Chelsea einen Punkt, steht neben Arsenal den Punkten nach an der Spitze. Eine englische Auswahlmannschaft schlug eine Vertretung von Wales mit 6:1.

Bei der Eishockey-Europameisterschaft, wo unsere Ländermannschaft im Vorjahre Meister werden konnte, wurden wir diesmal schon in der Vorrunde ausgeschaltet. Unsere Mannschaft verlor gegen Polen und hat somit die Berechtigung für die Endrunde nicht erlangt.

In allen deutschen Schneegebieten wurden am Sonntag die Gaumeister im Schlittschuhlaufen ermittelt. Rednagel ist wieder in Thüringen an der Spitze, Glash in Sachsen, Vogner in Bayern und Morath im Schwarzwald.

Die deutschen Meisterschaften im Skisport und Skisport wurden am Sonntag in Friedrichroda beiderseits ausgezeichnete Leistungen. Sieben neue Bahnrekorde wurden aufgestellt.

In Stuttgart trafen die besten deutschen Profischwimmer Sieck und Schwarz erneut aufeinander. Schwarz mußte sich abermals seinem

Hamburger Rivale beugen. Sieben Meter lag Sieck am Schluß vor und benötigte eine Zeit von 2:47,9 für die 200 m-Strecke. 2000 Zuschauer bewiesen, daß auch Schwimmwettkämpfe durchaus ein großes Publikum haben können.

Den Hallentenniskampf gegen Schweden in Stockholm gewann unsere Vertretung schließlich 3:2 durch das glänzende Können unseres Spitzenspieler von Gramm, der nicht nur das Doppel, sondern auch den entscheidenden Schlusssatz gegen den schwedischen Meister Lestberg durch den härteren Aufschlag zugunsten der deutschen Farben entschied.

Als bester deutscher Mittelgewichtsringer wurde am Sonntag in Dortmund-Görde erneut der Offener Kuhhaus festgesetzt. Zweiter in dem Ausschreibungsturnier wurde der Matrose Laubin aus Wilhelmshaven. Kuhhaus hatte nur einen Kampf verloren, gegen den Wiltener Reuch.

Kupferhütte aus dem Rennen geworfen

Tura oder Mülheim?

So lautet die Entscheidung der Gaumeisterschaft im Handball

1. Tura Barmen	13	10	1	2	112:68	21-5
2. Rasthof Mülheim	13	9	2	2	106:70	20-6
3. Ruppert Duisburg	12	6	3	3	85:57	15-9
4. Alemannia Aachen	13	6	3	4	71:82	15-11
5. VfL Aachen	11	5	2	4	62:56	12-10
6. Rhentia Düsseldorf	12	5	1	6	71:87	11-13
7. T. Cyprium	10	3	3	4	44:51	9-11
8. Polizei Düsseldorf	12	2	3	7	71:96	7-17
9. T. Rottweil	13	3	1	9	53:82	7-19
10. T. Stoppenberg	11	1	1	9	50:98	3-19

Rhentia Düsseldorf — Tura Barmen 5:10 (2:4)

Tura Barmen spielt wieder mit Wilke-Mann, der früher die gewaltige Schußkanone im Turaforum war. Noch nicht ganz die große Klasse von ehemals, aber das, was er zeigte, genügt, um Tura gegen Rhentia siegen zu lassen. Nicht weniger als sechs Tore von den zehn, die Tura erzielte, schob er, und gegen seine Strafwürfe war selbst ein Torwart wie Brach machtlos.

So sehr man sich einerseits über diese Verstärkung des Barmen Sturms freuen muß, in dem Barmen wegen seiner Erkrankung noch noch nicht mitwirken kann, so wenig konnte andererseits das Sturmspiel in seiner Gesamtheit befriedigen.

Teshalb kann man trotz des glatten Zehnjahrsieges, und trotzdem der Sieg über eine Rhentia errungen ist, doch nicht recht freudig sein. Man denkt an den Turaforum von einst, an dieses Glanzstück des ganzen Gaus Niederrhein — und ist enttäuscht.

Rasthof Mülheim — Ruppert Duisburg 8:5 (6:3)

Ein Spiel, das wegen seiner entscheidenden Bedeutung trotz der großen Kälte nicht weniger als 4000 Zuschauer angezogen hatte und vom ersten bis zum letzten Augenblick durch seine überaus spannenden Momente begeisterte. Beide Mannschaften zeigten einen vorbildlichen Handball und boten wirklich meisterliche Leistungen. Im großen und ganzen gesehen waren sie auch im Feldspiel gleichwertig, aber schon in den ersten Minuten fiel auf, daß sich Rasthof mit einem ganz anderen Eifer einsetzte als Ruppert. Rasthof

Im Kampf um die Niederrheinmeister-schaft der Ringer siegte RSB. 1920 Düsseldorf gegen Hochemmerich mit 18:3.

In Kopenhagen errangen Kilia und Bopel einen schönen Sieg. Sie gewannen ein Acht-Stunden-Rennen nach jagdenheim: Verlauf mit einer Runde vor Junda-Büschel.

Das Eilenriede-Rennen wird in diesem Jahre nicht mehr ausgetragen. Die Motorsportbehörde begründet das Verbot damit, daß bei den erhöhten Geschwindigkeiten auf der Eilenriede nicht mehr die notwendige Sicherheit vorhanden sei.

Einen Kunstturnkampf zwischen Hamburg, Bremen, Kiel und Hannover gewannen die sieggewohnten Hamburger. Bester Turner war jedoch der Bremer Steffes, den wir von den Gaumeisterschaften in Dortmund her noch gut kennen.

T. Rottweil — Polizei Düsseldorf 6:5 (3:3)

Auch hier gab es einen Kampf zweier gleichwertiger Mannschaften, der für Rottweil unter dem Zeichen des drohenden Abstiegs stand.

Alemannia Aachen — Stoppenberg 8:8 (4:5)

Um Haarsbreite hätte es statt dieses Unentschiedens auch einen Sieg für die Turner geben können, die einen Rieseneifer an den Tag legten.

Im Hintergrund der Abstieg

Bezwungene Aufstrebungen der gefährdeten Mannschaften: nur knappe Siege der Favoriten in der Bezirksklasse Wuppertal

1. Barmen Sportclub	9	9	0	0	96:39	18-0
2. Germania Elberfeld	11	9	0	2	63:42	18-4
3. Schwarz-Weiß Barmen	11	7	1	3	62:39	15-7
4. Schwarz-Weiß Barmen	9	6	0	3	52:43	12-6
5. VfL Aachen	11	8	0	3	55:67	12-10
6. Barmen Turnverein	11	5	1	5	60:59	11-11
7. VfL Aachen	10	3	1	6	58:75	7-13
8. Eintracht Barmen	11	2	2	7	36:64	6-16
9. Mittelbarmen T.	11	2	0	9	38:62	4-18
10. Barmen Turngemeinde	10	0	1	9	39:60	1-19

SSB Barmen — Männer-Tv. Beule 7:6 (3:4) Der Platz war nicht in besserer Verfassung. Der Ball sprang nicht auf, so daß ein flüssiges Spiel gar nicht zustande kam. Von den 13 erzielten Toren wurden acht durch Freiwürfe hergesteilt.

Mittelbarmen T. — Schwarz-Weiß Barmen 4:5 (0:4) Ein glücklicher Sieg der Schwarz-Weißen. Beim Sturm der Mittelbarmen vor der Pause so gekämpft hätte wie während der zweiten Hälfte, dann hätte er das Spiel gewonnen.

Barmen T. 46 — Eintracht Barmen 6:4 (5:3) Eintracht bekam gleich zu Anfang einen 13-Meterwurf zugesprochen, der ihnen die Führung verschaffte. Die Schwarz-Weißen zeigten dann für die Folge das bessere Zusammenspiel.

Barmen Sportclub — VfL Aachen 12:5 (6:4) Der Tabellenführer bewies in diesem Spiel, daß er auch ohne Weber gewinnen kann. Wenn auch die Viktorianer in Abstiegss-

Fortuna-Traum endgültig aus

Mageres Unentschieden gegen Preußen Krefeld

Nach dem unentschiedenen Ausgang des Treffens Fortuna Düsseldorf gegen VfL Preußen Krefeld liegt der Spitzenreiter VfL Venrath, der den geistigen Spielfreien Sonntag zu einem Abschied nach Bremen benutzte, nunmehr mit vier Punkten Vorprung vor Fortuna. Der augenblickliche Vorprung und nicht weniger auch die feststehende Tatsache, daß Fortuna aus eigener Kraft heraus den Tabellenführer nicht zu erreichen vermag, bedeuten für die Venrath ein so starkes Plus, daß sich die Mannschaft, die zurzeit in ganz großer Form spielt, den einmal erlangten Vorteil so leicht nicht mehr nehmen lassen wird. Mit Ausnahme des Treffens Borussia Gladbach gegen VfL Duisburg 0:8, das unentschieden endete, brachten die übrigen Spiele erbitterte Positionskämpfe der vom Abstieg bedrohten Mannschaften. Eine vernünftige Niederlage bezog der Rhender SpV in Homburg, so daß die Rhender nunmehr wohl unrettbar verloren sein dürften.

Fortuna Düsseldorf — VfL Preußen Krefeld 0:0, Rot-Weiß Oberhausen — Schwarz-Weiß Essen 2:1, Homberger SpV — Rhender SpV 7:0 (3:0), T. Duisburg 0:9 — T. Hamborn 0:1 (0:0), Borussia Gladbach — VfL Duisburg 1:1 (0:0).

1. VfL Venrath	12	10	0	2	30:10	20-4
2. Fortuna Düsseldorf	13	7	4	2	24:14	18-8
3. VfL Aachen	14	6	5	3	22:17	17-11
4. Rot-Weiß Oberhausen	14	7	2	5	24:23	16-12
5. Borussia Gladbach	14	5	4	5	24:20	14-11
6. VfL Hamborn	14	5	3	6	28:33	13-15
7. Homberger SpV	14	5	2	7	25:19	12-10
8. VfL Preußen Krefeld	15	5	2	8	19:29	12-18
9. T. Duisburg 0:9	12	2	6	4	15:23	10-16
10. Schwarz-Weiß Essen	13	3	4	6	25:33	10-16
11. Rhender SpV	13	2	2	9	13:38	6-20

jahr liegen so ist die Mannschaft doch nicht zu unterkühlen.

Barmen Turngemeinde — Germania Elberfeld 1:7 (0:2) Auch diesmal kam Germania wieder zu einem Sieg. Trotz starker Überlegenheit konnte jedoch Germania vor der Pause nur zweimal erfolgreich sein.

1. Kreisklasse

Gruppe 1
Union Elberfeld — T. Bülfrath 3:3 (2:2), SC Cronenberg — VfL Belbert 1:2 (1:2), Teutonia Barmen — T. Bülfrath 4:8 (2:7), T. Belbert — T. Sonnborn 5:6 (3:3), T. Beyerhöde — T. Langenscheid 11:1 (6:0).

Gruppe 2
Rasthof Mülheim — Barmen Männer-T. 6:2, T. Grün — T. Elberfeld 4:3 (2:3), Spvgem. Langenscheid — T. C. Wuppertal 4:12 (2:5), VfL Aachen — Oberbarmen T. 3:4 (2:1), VfL Aachen — Elberfelder Turngemeinde 4:3 (2:2).

2. Kreisklasse

Gruppe 1
T. Langenberg — T. Heiligenhaus 3:1 (1:0), T. Bülfrath — T. Bülfrath 3:2, SpV. Mettmann — T. Dahlbedsbaum 6:6.

Gruppe 2
T. Grenze — T. Aachen 1:10 (1:3), VfL Aachen — T. Bülfrath 13:2 (5:1), SC 08 Elberfeld — T. 09 Elberfeld 5:6 (1:4), Unterbarmen T. — T. 07 Elberfeld 3:1.

Gruppe 3
Goldberger T. — T. 08 8:2 (4:1), Koller Turnclub — T. 1872 Barmen 1:1, Cronenberg T. — T. 09 Venrath 9:2 (2:0), Reichsbahn Barmen — T. 09 Wuppertal 1:11 (1:8).

Werben.

werben, werben!

Sport braucht Zuschauer.

Da reden die Leute immer von der guten, alten Zeit, mit der Betonung (Und was für einer!) natürlich auf dem „guten“. Welches Teilgebiet unseres so mannigfaltigen Lebens herausgearbeitet wird, das spielt durchaus keine Rolle, überall gibt es dieses schöne Lied, und überall gibt es Leute, die es mit dem Brüllen der Überzeugung in die Gegend posaunen. Auch der Sport macht keine Ausnahme im Gegenteil sogar. Wir wissen nur zu genau, daß früher alles besser war, schöner war, idealer war — Stimmt's? Oder stimmt es nicht?

Und doch möchte ich mir hier einen kleinen Zweifel erlauben. Denn wo steht in den alten Annalen geschrieben, daß die liebe Jugend so oft und so reichlich mit Freizeiten zu sportlichen Veranlassungen bedacht worden wäre, wie es heute der Fall ist? Gewiß, auch wir kannten in unserer Anabazzeit „Frei-ziten“, aber dieses Freizeiten vom Bezahlen mußten wir uns mit List und Tücke erkämpfen bezw. schleichen, und wenn einer der vom Verein mit der Aufficht betrauten Ordner uns beim — Neuschmiedeln erwischte, dann gab es eine wohlbedachte Portion Pein. Und natürlich einen grandiosen Kauschschiff.

Kann man da wirklich von einer guten alten Zeit sprechen?

Ich weite, alle die zweihundert Jungs, die gestern stolz erhaben Hauptes mit ihrer Freizeite in der Stadtbad Brauereiwert an der Rasse vorbeipassierten, werden einstimmig mit einem schallenden Nein! antworten.

Und sie handeln recht, wenn sie es tun! Ebenso richtig handeln aber die maßgeblichen Stellen, wenn sie durch Spenden von Freizeiten versuchen, in der Öffentlichkeit für einen Sport-Propaganda zu machen, der bisher hier in Wuppertal in punkto Publikumsinteresse etwas hinteran steht. (Die alten Wuppertaler unter uns werden an dieser Stelle nicht verfehlen, mit der oben erwähnten Betonung einen Satz zu sprechen, der mit dem Wörtchen „Frei-zit“ anfängt!)

Diese Tatsache kann nicht in Kauf genommen werden. Ebenfalls aber die andere, daß nämlich das Schwimmen, wie die meisten anderen Sportarten, auf Publikumsresonanz angewiesen ist. Der Verkauf einer begeisterten Anhängerschaft ist immer noch ein gewaltiges Stimulans für unsere chry-

zianen Sportler gewesen, ein Antrieb, der auf keinen Fall als minderwertig über die Achsel angesehen werden darf. Ohne Beifall keine Höchstleistung — so könnte man schlicht formulieren. Klug und weise und auf weite Sicht handeln drum jene, die durch Freizeiten das öffentliche Interesse wachmachen und den Leuten einen „Geschnack“ beibringen. Zuerst kommen sie aus Neugierde, dann aus Interesse, das dann immer stärker wird und auf diese Weise den begeisterten Anhänger in Reinkultur entstehen läßt, der dann gern und willig auf Freizeiten verzichtet und durch Zahlung eines entsprechenden „Obolus“ die gute deutsche Sportart mit Freunden unterstützt.

Also: Freizeiten zu Werbezwecken sind durchaus dienlich und deshalb zu begrüßen.

Andererseits dagegen, nämlich als sehr problematisch, muß betrachtet werden ein Abgeben von Freizeiten in der Form, daß sie als Belohnung gewissermaßen angesehen werden könnten, als kleine Anerkennung für die Dienste, die ein Funktionär oder ein Sportler seinem Verein leistet. Da entsteht natürlich stets ein Dilemma, und derjenige, der die Freizeiten ausstellt, legt sich dadurch jedesmal in die Wesseln. Infolge der nur beschränkten zur Verfügung stehenden Anzahl ist notwendigerweise ja immer eine Art Auswahl, je nach Verdienst, zu treffen, und wo soll man da anfangen bezw. aufhören? Fragenbeinen (oder auch mehrere) wird man bestimmt beleidigen, und hieraus können die tollsten Komplikationen entstehen. Ich kenne Vereine, die wissen ein schönes, aber auch sehr wehmütiges Liedchen davon zu singen.

Wie wäre es — so frage ich deshalb — wenn diese Art Freizeiten überhaupt aus der Gewohnheit lämen und somit bei den Gelegenheiten, wo an der Rasse das Schild hängt „Auch Mitglieder müssen zahlen!“ nun tatsächlich auch alle Mitglieder zahlten? Mancher überreichte Kasseack und mancher Ackerer bliebe den Beistellenden erpar!

Um nicht aus der Gewohnheit zu kommen, hatte ich am Sonntagabend vor dem Reich der Wasserballturniers nochmals schnell einen kleinen Abschied zur Reizgeleitstrafe gemacht. Es war auch die höchste Zeit, daß ich dort ankomme, denn die Germanenstürmer wußten zur großen Erholung der verarmten Zuschauer nicht, wie sie den Ball in das Gaaner Reg hineinfrügen sollten. Die schönen Gelegenheiten wurden vermasselt, daß es nur so eine Art hatte und selbst der berühmte erste Treffer mit dem bekanntlich immer erst einmal der „Pann gebrochen“ werden muß, konnte nur auf sehr komplizierte Art seinem Zweck zugeführt werden. Zunächst mal (hoch irgendeiner war es Seibel!) mit Rebekken gegen den Pfosten, wie es in der ersten Hälfte

schon so oft mit bestem Erfolg getan worden war. Der Ball prallte zurück, und nun griff zum Glück der linke Verteidiger der Besucher ein, indem er das Leder wieder aufs Tor zurückrudeln ließ. Dies geschah so langsam und bedächtig, daß man fast Angst hatte, die Linie würde überhaupt nicht erreicht. Freund und Feind schauten sich den Vorgang gespannt und neugierig an, und tatsächlich, es gab ein Tor.

Obwohl nun den Zuschauern ziemlich warm unter den verschiedenen dicken Palettoern wurde, gab es doch noch Leute, die wahrscheinlich von der ersten Hälfte her, an kalten Füßen litten. Einer sprach dies auch unumwunden aus: „Ich hab verborrt Beine wie Eis!“ Dies erinnerte mich daran, daß daselbe bei mir zutraf, und darum machte ich mich eilends auf und pilgerie zum Brausenwerth, wo im geheizten Stadbad zweifellos besser der Nachmittag verbracht werden konnte.

In der Halle gewahrte ich eine Fülle von Menschen, wie noch nie. Die Werbeplakate ich also ganz zweckentfremdet gewesen zu sein. Der dichten Belegung entsprechend auch die Temperatur, und ob ich wollte oder nicht, ich sah mich einfach gezwungen, den Paletto nebst sonstigen schützenden Kleidungsstücken abzulegen. Es war gerade ein Wasserballkampf im Gange, und die Wogen des Wassers sowohl als auch der Begeisterung gingen unbeschreiblich hoch. Mich interessierte vor allem der Schiedsrichter. In Anbetracht der Kälte, die Entschiedenheiten des Unparteiischen reagierte hatte, war ich unbedingt der Ansicht, daß man hier besondere Vorkehrungen getroffen haben würde, um eine Wiederholung der Aachener Vorgänge zu unterbinden. Ich hatte im stillen an eine Sicherheitskette oder einen schützenden Trahi-verbau gedacht, aber nichts dergleichen war zu sehen. Frank und frei stand der Schiedsrichter auf dem schmalen Pflaster, und hinter ihm und neben ihm gewahrte ich — o Grauen — lauter junge Mädchen. Wie leicht hätte da eine genau wie in Aachen einen sanften „Gau“ tun können! Schredlich, schredlich! Aber, Gottlob, nichts ist geschehen, woraus wir mit Stolz entnehmen können, daß wir Wüsten doch bessere Leute sind.

Als der Kampf sein Ende gefunden hatte, stellte sich heraus, daß für eine junge Dame das schwimmertische Durchdringen der 14 Leute doch etwas zu verwirrend gewesen war, und in dem föhlich naiven Vertrauen, daß ein Trainer, und sei es auch ein Vorritainer wie unser Freund Fred, auf jeden Fall im Wasserball Weisheit wissen müsse, fragte sie ihn vertraulich, wer denn nun eigentlich Meister sei. Sie wurde nicht ent-

täuscht, sie hatte den Richtigen gefragt, denn ohne Zögern gab Fred zur Antwort: „Der mit der Kanne!“ wobei er mit dem Kopf in die Richtung des Schiedsrichters deutete.

Der Schiedsrichter hatte recht. Der Schiedsrichter „meister“ ist bekanntlich alle.

Das veranlaßte Sportplatz hat gezeigt, daß die deutschen Wädel eine der schnellsten Wädel des Vaterlandes sind. Wenn sie sich so weiter entwickeln, werden sie bald mit uns Männern in Konkurrenz treten. Was ihnen im Wirtschaftlichen nicht mehr zugebilligt sein soll, das holen sie sich eben dann im Sport wieder zurück. Einen kleinen Vorgeschnack lieferte uns die tapere Gerda, die im 100-Meter-Rückentrauf nicht nur ihre Vorgabe sicher nach Hause brachte, sondern sogar auch noch durch ihr flottes Tempo einen gewissen Witz zum Aufgeben zwang. Das sind Sachen, wie!

Bei den Herren war der jugendliche Herr Lothar in Glanzform. Er zog in seinen Spurts los „wie ein Paß“, und oben auf der Galerie wurde auch ein Zuschauer genau, woher diese unbändige Kraft rührte. Es hängt mit „Essenaffen“ und „Kaputieren“ zusammen, eine Version, die mir angesichts der Proportionen des jungen Wädelers durchaus glaubhaft erschien.

Der letzte Kampf des Turniers wurde mit ganz besonderem Schiedsrichtersführer, amg es doch um die Teilnahme an der Endrunde. Mit besonderem Beizügen beobachtete ich von der Galerie herunter die geschickten Weingänge des kleinen Linboff, der, wie wir so alle wissen, schon längst Anwärter für höhere Ehren sein könnte, wenn — doch reden wir lieber nicht davon. Er treibt den Ball nicht bloß mit den Armen und der Stirn, sondern gibt ihm außer dem noch jedesmal mit der Kasse ein besonderes Gefel, so daß der Gegner jedesmal danebenragt. Ihm selber passierte das nicht, er erwischte auf jeden Fall immer etwas, war es nicht der Ball, dann war es eben eine — Schwimmhose, und so kam es, daß der „Eröcher Jona“ mit der Kasse fünf auf dem Kopf außerdem noch ein jähelhaftes „Kausen“ auf dem Gegenteil aufwies. Duplizität der Ereignisse!

Den Zuschauern machte dies großen Spaß, aber auch im ganzen äußerten sie sich sehr untrieden über den Nachmittag, wiewohl er ja doch eine ziemlich Ausbeutung erfahren hatte. Die Jungs jedenfalls fanden die Sache „bona“, wobei sie offen ließen, ob der Sport oder die Freizeiten gemeint waren. Ich nehme an, beides. Kritisch.

Steinhausen überlegen

W. Billingen, 20. Januar. (Eig. Drahtb.) Allen Teilnehmern, die Zuschauer an dem großen Springen um die Weltmeisterschaft am Sonntagmorgen waren, wird dieser prächtige Sonntag immer in Erinnerung bleiben. Die Skifahrer wurden vor schwierige Aufgaben gestellt, da die Ausprungsbahn sehr hart war; die Läufer bekamen einen gewaltigen Schub in das Tal hinein und konnten kaum das Tempo am Gegenhang verlieren. Aus diesem Grunde wurde auch nur der halbe Anlauf in Anspruch genommen. Die Sprungweiten waren entsprechend geringer, als sie an sich möglich gewesen wären. Aber darauf kommt es ja schließlich nicht an, sondern in erster Linie auf die Haltung. Der alte Meister Springer des Sauerlandes, Ludwig Volke (Willingen), war wieder einmal der beste Mann auf der Schanze. Die Sprungweite von 224,25 m, und das in ganzen nur 240 Punkte erreicht werden konnten, so sieht man, wie nahe Ludwig Volke an die Weltleistung herantrat. Die beiden nächsten Plätze belegten zwei Winterberger, unter ihnen der frühere weltweite Skimeister, der seine Weltmeisterschaft in Willingen verlor. An vierter Stelle der Sprungläufer lag dann der neue Meister Steinhausen (Neuhausenberg) mit der Note 205,50. Seine Sprungweite von 23 und 27 Meter haben genügt, da die Haltung beim Sprung gut war und im übrigen auch seine Langlaufnote überaus günstig lag. Der beste Langläufer Engelbracht war nicht zum Sprunglauf angetreten. Prächtige Leistungen zeigte der Jungmann Heinrich Vape aus Neuhausenberg, der der beste der Jungmannen war und in der Gesamtwertung auf dem zweiten Platz lag. Seine Sprünge waren noch weitestgehend besser als die des neuen Meisters und gingen auf 28 und 25,50 Meter. In der Kombination wurde das Endergebnis für Heinrich Steinhausen überaus günstig. Von der höchsterreichbaren Note 480 erzielte er die Note 433,50. Mit gleichem Abstand hinter ihm liegt Ludwig Volke mit 393,75 und ganz dicht hinter diesem der frühere weltweite Skimeister Paul Bähle (Winterberg) mit 393,25. Gerade noch die Mindestnote für die Erreichung einer Verbandsmeisterschaft erzielte übrigens der frühere Sauerlandmeister Bernward Schmidt.

Am Sonntagvormittag wurde noch nachträglich der Slalomlauf für die Damen ausgetragen. Man hatte sehr gern bei dieser Gelegenheit auch noch einmal die Leistungen der Siegerin im Abfahrtslauf, Susanne Honigmann vom Offener Stilsch, gesehen, aber diese trat nicht an. Die Beste errang eine Käuferin der Altersklasse, die bekannte Münchener Skiläuferin Maria Grünhager mit 3:10. In der gleichen Klasse liegt hinter ihr Frau Lange von der Sektion Effen des Alpenvereins mit 3:45. Die Siegerin in der Hauptklasse im Slalomlauf der Damen war Hilde Grebe von der Sektion des Bälischen Schwimm- und Wasserportvereins Düsseldorf mit 3:29,9, die im Abfahrtslauf am Vortage nur auf einen Platz kommen konnte.

Die S. A., S. S., der Arbeitsdienst und die Landespolizei feierten dann am Sonntagmittag auch ihr Stiefel durch einen übrigens sehr schwierigen Patrouillenlauf, bei dem insgesamt über fünfzig Patrouillen antraten. Sieger wurde bei der Landespolizei die

Patrouille Dortmund, den zweiten Platz belegte ebenfalls eine Dortmunder Gruppe. Die ersten beiden Willinger Skiläufer, die auch in der S. A.-Patrouille starteten, errangen einen ganz überragenden Sieg, sowohl beim Lauf als auch bei den anschließenden Würfungen, und verteidigten damit erfolgreich ihren Wanderpreis. Es folgten auf dem zweiten Platz die Willinger Heiner S. A. und auf dem dritten der Winterberger. Von den Schlachtpatrouillen der S. A. und S. S. konnte die aus Holawide den ersten Platz belegen. An zweiter Stelle lag eine Mannschaft der Gruppe Niederheim.

Vom Ettelsberg zum Tal in 1 Minute

Der Abfahrtslauf am Samstag. Der Abfahrtslauf wurde am Samstag am Ettelsberg abgewickelt. Es war eine vollkommen hartgefrorene Bahn. Die Läufer mußten schon sehr große Anforderungen an das Standvermögen erfüllen. Die Einzelwettbewerbe waren sehr mager. Ihr bester Mann war Georg Wille aus Willingen, der die Strecke vom Ettelsberg bis zum Tal hinunter in 1:00,4 Min. durchfuhr. Gewisse Schwierigkeiten machte den fremden Läufern vor allen Dingen der immer wieder einfallende Nebel, der bei diesem rasanten Tempo die Markierungen nur schwer erkennen ließ. Um so höher ist die Leistung des Düheldorfer Heineemann vom Stilsch Düheldorf zu werten, der die zweitbeste Zeit mit 1:05,4 Min. erzielte. Dieser Läufer hat durch eine alpine Schulung seine sportliche Überlegenheit gegenüber den reinen Naturläufern aus

Skimeisterschaften im Sauerland sind beendet — Großartiger Verlauf Feierlicher Abschluß

dem Sauerland bewiesen. An dritter Stelle lag der tüchtige Jungmann Heinrich Vape aus Neuhausenberg mit 1:06,1 Min. Es folgten dann die Willinger Matadore Kramer und Volke. Sehr gut liegt noch der Kölner Glück vom Stilsch. Eine ausgezeichnete Leistung vollbrachte der Offener Ulat als Läufer der Altersklasse II, der für diese Klasse die Bestezeit lief und an zweiter Stelle in der Gesamtwertung lag. Er lief besser als der erste Mann der Altersklasse I, der Solinger Weidert mit 1:27,3 Min. Bei den Damen konnte die Offenerin Susanne Honigmann die Meisterin vom Vortage überlegen schlagen. Sie erzielte die Zeit von 1:41,4 Min., während in der Damen-Altersklasse die Beste aus dem Vortage, Maria Grünhager (Münster), den ersten Platz belegte. Die Offenerin Frau Lange von der Sektion Effen des Alpenvereins konnte in dieser Klasse den zweiten Platz mit 2:06,2 Minuten erringen.

Der Slalomlauf wurde am Nachmittag durchgeführt, aber die amtlichen Resultate waren bis Redaktionsschluss nicht zu erfahren. Man hörte nur, daß der Düheldorfer Heineemann hier die Bestezeit gelaufen haben soll, aber infolge Anfahrens eines Fels einige Punkte abgezogen bekommen soll. Der Slalomlauf der Damen konnte wegen Einbrechens der Dunkelheit nicht mehr durchgeführt werden; er findet erst am Sonntag statt.

Sauerlands Vertreter für die Skimeisterschaften

Kurz vor Redaktionsschluss wird und folgende Meldung übermittelt: Der Bezirk Sauerland im Reichsdeutschen Skiverband hat für die Skimeisterschaften der Deutschen Winterport-Meisterschaften in Garmisch, die in acht Tagen ihren Anfang nehmen, sechs Läufer gemeldet, und zwar Steinhausen (Neuhausenberg) und die Willinger Engelbracht, Stroume, Wittenborn, Georg Wille und Stede.

So daß der eigentliche Kampf um den Titel in beiden Rennen nur acht Runden an den Start brachte. Bob „Erfurt“ mit Trotz, Rimmer, Gerlich und von Hoff erreichte mit 1:19,13 und 1:19,75 Minuten die beste Leistung und erreichte damit unter großem Beifall den Meistertitel. Hans Bittan verlor vergebens, mit seinem Bob „Dumppia 11“ im zweiten Lauf den Vorprung der Thüringer aufzuholen.

Eisbahnlaufen

Gerren-Reulinglaufen 1500 Meter: 1. Roman Now (Berlin) 2:46,1. 2. Holtermeyer (München) 2:46,3. 3. Schmitz (Berlin) 2:47,9. 4. Baumgarten (München) 2:48,1. 5. Jendrich (Berlin) 3:17,9. 6. Rüdiger (Berlin) 3:25,0. 7. Martha Zimmer (München) 3:34,2. Gerren-Reulinglaufen 10000 Meter: 1. Emil Sandner (München) 18:14,1. (neuer deutscher Rekord). 2. Camels (Berlin) 18:50,4. 3. Weiler (München) 18:54,4. 4. Wimmer.

Eisbahnlaufen

Gerren-Reulinglaufen: 1. Ernst Böler (Berlin) 10:38,3. 2. Herbert (Berlin) 10:38,3. 3. Günther Lorenz (Berlin) 10:38,3. 4. T. D. 10:38,3. 5. 10:38,3. 6. 10:38,3. 7. 10:38,3. 8. 10:38,3. 9. 10:38,3. 10. 10:38,3. 11. 10:38,3. 12. 10:38,3. 13. 10:38,3. 14. 10:38,3. 15. 10:38,3. 16. 10:38,3. 17. 10:38,3. 18. 10:38,3. 19. 10:38,3. 20. 10:38,3. 21. 10:38,3. 22. 10:38,3. 23. 10:38,3. 24. 10:38,3. 25. 10:38,3. 26. 10:38,3. 27. 10:38,3. 28. 10:38,3. 29. 10:38,3. 30. 10:38,3. 31. 10:38,3. 32. 10:38,3. 33. 10:38,3. 34. 10:38,3. 35. 10:38,3. 36. 10:38,3. 37. 10:38,3. 38. 10:38,3. 39. 10:38,3. 40. 10:38,3. 41. 10:38,3. 42. 10:38,3. 43. 10:38,3. 44. 10:38,3. 45. 10:38,3. 46. 10:38,3. 47. 10:38,3. 48. 10:38,3. 49. 10:38,3. 50. 10:38,3. 51. 10:38,3. 52. 10:38,3. 53. 10:38,3. 54. 10:38,3. 55. 10:38,3. 56. 10:38,3. 57. 10:38,3. 58. 10:38,3. 59. 10:38,3. 60. 10:38,3. 61. 10:38,3. 62. 10:38,3. 63. 10:38,3. 64. 10:38,3. 65. 10:38,3. 66. 10:38,3. 67. 10:38,3. 68. 10:38,3. 69. 10:38,3. 70. 10:38,3. 71. 10:38,3. 72. 10:38,3. 73. 10:38,3. 74. 10:38,3. 75. 10:38,3. 76. 10:38,3. 77. 10:38,3. 78. 10:38,3. 79. 10:38,3. 80. 10:38,3. 81. 10:38,3. 82. 10:38,3. 83. 10:38,3. 84. 10:38,3. 85. 10:38,3. 86. 10:38,3. 87. 10:38,3. 88. 10:38,3. 89. 10:38,3. 90. 10:38,3. 91. 10:38,3. 92. 10:38,3. 93. 10:38,3. 94. 10:38,3. 95. 10:38,3. 96. 10:38,3. 97. 10:38,3. 98. 10:38,3. 99. 10:38,3. 100. 10:38,3. 101. 10:38,3. 102. 10:38,3. 103. 10:38,3. 104. 10:38,3. 105. 10:38,3. 106. 10:38,3. 107. 10:38,3. 108. 10:38,3. 109. 10:38,3. 110. 10:38,3. 111. 10:38,3. 112. 10:38,3. 113. 10:38,3. 114. 10:38,3. 115. 10:38,3. 116. 10:38,3. 117. 10:38,3. 118. 10:38,3. 119. 10:38,3. 120. 10:38,3. 121. 10:38,3. 122. 10:38,3. 123. 10:38,3. 124. 10:38,3. 125. 10:38,3. 126. 10:38,3. 127. 10:38,3. 128. 10:38,3. 129. 10:38,3. 130. 10:38,3. 131. 10:38,3. 132. 10:38,3. 133. 10:38,3. 134. 10:38,3. 135. 10:38,3. 136. 10:38,3. 137. 10:38,3. 138. 10:38,3. 139. 10:38,3. 140. 10:38,3. 141. 10:38,3. 142. 10:38,3. 143. 10:38,3. 144. 10:38,3. 145. 10:38,3. 146. 10:38,3. 147. 10:38,3. 148. 10:38,3. 149. 10:38,3. 150. 10:38,3. 151. 10:38,3. 152. 10:38,3. 153. 10:38,3. 154. 10:38,3. 155. 10:38,3. 156. 10:38,3. 157. 10:38,3. 158. 10:38,3. 159. 10:38,3. 160. 10:38,3. 161. 10:38,3. 162. 10:38,3. 163. 10:38,3. 164. 10:38,3. 165. 10:38,3. 166. 10:38,3. 167. 10:38,3. 168. 10:38,3. 169. 10:38,3. 170. 10:38,3. 171. 10:38,3. 172. 10:38,3. 173. 10:38,3. 174. 10:38,3. 175. 10:38,3. 176. 10:38,3. 177. 10:38,3. 178. 10:38,3. 179. 10:38,3. 180. 10:38,3. 181. 10:38,3. 182. 10:38,3. 183. 10:38,3. 184. 10:38,3. 185. 10:38,3. 186. 10:38,3. 187. 10:38,3. 188. 10:38,3. 189. 10:38,3. 190. 10:38,3. 191. 10:38,3. 192. 10:38,3. 193. 10:38,3. 194. 10:38,3. 195. 10:38,3. 196. 10:38,3. 197. 10:38,3. 198. 10:38,3. 199. 10:38,3. 200. 10:38,3. 201. 10:38,3. 202. 10:38,3. 203. 10:38,3. 204. 10:38,3. 205. 10:38,3. 206. 10:38,3. 207. 10:38,3. 208. 10:38,3. 209. 10:38,3. 210. 10:38,3. 211. 10:38,3. 212. 10:38,3. 213. 10:38,3. 214. 10:38,3. 215. 10:38,3. 216. 10:38,3. 217. 10:38,3. 218. 10:38,3. 219. 10:38,3. 220. 10:38,3. 221. 10:38,3. 222. 10:38,3. 223. 10:38,3. 224. 10:38,3. 225. 10:38,3. 226. 10:38,3. 227. 10:38,3. 228. 10:38,3. 229. 10:38,3. 230. 10:38,3. 231. 10:38,3. 232. 10:38,3. 233. 10:38,3. 234. 10:38,3. 235. 10:38,3. 236. 10:38,3. 237. 10:38,3. 238. 10:38,3. 239. 10:38,3. 240. 10:38,3. 241. 10:38,3. 242. 10:38,3. 243. 10:38,3. 244. 10:38,3. 245. 10:38,3. 246. 10:38,3. 247. 10:38,3. 248. 10:38,3. 249. 10:38,3. 250. 10:38,3. 251. 10:38,3. 252. 10:38,3. 253. 10:38,3. 254. 10:38,3. 255. 10:38,3. 256. 10:38,3. 257. 10:38,3. 258. 10:38,3. 259. 10:38,3. 260. 10:38,3. 261. 10:38,3. 262. 10:38,3. 263. 10:38,3. 264. 10:38,3. 265. 10:38,3. 266. 10:38,3. 267. 10:38,3. 268. 10:38,3. 269. 10:38,3. 270. 10:38,3. 271. 10:38,3. 272. 10:38,3. 273. 10:38,3. 274. 10:38,3. 275. 10:38,3. 276. 10:38,3. 277. 10:38,3. 278. 10:38,3. 279. 10:38,3. 280. 10:38,3. 281. 10:38,3. 282. 10:38,3. 283. 10:38,3. 284. 10:38,3. 285. 10:38,3. 286. 10:38,3. 287. 10:38,3. 288. 10:38,3. 289. 10:38,3. 290. 10:38,3. 291. 10:38,3. 292. 10:38,3. 293. 10:38,3. 294. 10:38,3. 295. 10:38,3. 296. 10:38,3. 297. 10:38,3. 298. 10:38,3. 299. 10:38,3. 300. 10:38,3. 301. 10:38,3. 302. 10:38,3. 303. 10:38,3. 304. 10:38,3. 305. 10:38,3. 306. 10:38,3. 307. 10:38,3. 308. 10:38,3. 309. 10:38,3. 310. 10:38,3. 311. 10:38,3. 312. 10:38,3. 313. 10:38,3. 314. 10:38,3. 315. 10:38,3. 316. 10:38,3. 317. 10:38,3. 318. 10:38,3. 319. 10:38,3. 320. 10:38,3. 321. 10:38,3. 322. 10:38,3. 323. 10:38,3. 324. 10:38,3. 325. 10:38,3. 326. 10:38,3. 327. 10:38,3. 328. 10:38,3. 329. 10:38,3. 330. 10:38,3. 331. 10:38,3. 332. 10:38,3. 333. 10:38,3. 334. 10:38,3. 335. 10:38,3. 336. 10:38,3. 337. 10:38,3. 338. 10:38,3. 339. 10:38,3. 340. 10:38,3. 341. 10:38,3. 342. 10:38,3. 343. 10:38,3. 344. 10:38,3. 345. 10:38,3. 346. 10:38,3. 347. 10:38,3. 348. 10:38,3. 349. 10:38,3. 350. 10:38,3. 351. 10:38,3. 352. 10:38,3. 353. 10:38,3. 354. 10:38,3. 355. 10:38,3. 356. 10:38,3. 357. 10:38,3. 358. 10:38,3. 359. 10:38,3. 360. 10:38,3. 361. 10:38,3. 362. 10:38,3. 363. 10:38,3. 364. 10:38,3. 365. 10:38,3. 366. 10:38,3. 367. 10:38,3. 368. 10:38,3. 369. 10:38,3. 370. 10:38,3. 371. 10:38,3. 372. 10:38,3. 373. 10:38,3. 374. 10:38,3. 375. 10:38,3. 376. 10:38,3. 377. 10:38,3. 378. 10:38,3. 379. 10:38,3. 380. 10:38,3. 381. 10:38,3. 382. 10:38,3. 383. 10:38,3. 384. 10:38,3. 385. 10:38,3. 386. 10:38,3. 387. 10:38,3. 388. 10:38,3. 389. 10:38,3. 390. 10:38,3. 391. 10:38,3. 392. 10:38,3. 393. 10:38,3. 394. 10:38,3. 395. 10:38,3. 396. 10:38,3. 397. 10:38,3. 398. 10:38,3. 399. 10:38,3. 400. 10:38,3. 401. 10:38,3. 402. 10:38,3. 403. 10:38,3. 404. 10:38,3. 405. 10:38,3. 406. 10:38,3. 407. 10:38,3. 408. 10:38,3. 409. 10:38,3. 410. 10:38,3. 411. 10:38,3. 412. 10:38,3. 413. 10:38,3. 414. 10:38,3. 415. 10:38,3. 416. 10:38,3. 417. 10:38,3. 418. 10:38,3. 419. 10:38,3. 420. 10:38,3. 421. 10:38,3. 422. 10:38,3. 423. 10:38,3. 424. 10:38,3. 425. 10:38,3. 426. 10:38,3. 427. 10:38,3. 428. 10:38,3. 429. 10:38,3. 430. 10:38,3. 431. 10:38,3. 432. 10:38,3. 433. 10:38,3. 434. 10:38,3. 435. 10:38,3. 436. 10:38,3. 437. 10:38,3. 438. 10:38,3. 439. 10:38,3. 440. 10:38,3. 441. 10:38,3. 442. 10:38,3. 443. 10:38,3. 444. 10:38,3. 445. 10:38,3. 446. 10:38,3. 447. 10:38,3. 448. 10:38,3. 449. 10:38,3. 450. 10:38,3. 451. 10:38,3. 452. 10:38,3. 453. 10:38,3. 454. 10:38,3. 455. 10:38,3. 456. 10:38,3. 457. 10:38,3. 458. 10:38,3. 459. 10:38,3. 460. 10:38,3. 461. 10:38,3. 462. 10:38,3. 463. 10:38,3. 464. 10:38,3. 465. 10:38,3. 466. 10:38,3. 467. 10:38,3. 468. 10:38,3. 469. 10:38,3. 470. 10:38,3. 471. 10:38,3. 472. 10:38,3. 473. 10:38,3. 474. 10:38,3. 475. 10:38,3. 476. 10:38,3. 477. 10:38,3. 478. 10:38,3. 479. 10:38,3. 480. 10:38,3. 481. 10:38,3. 482. 10:38,3. 483. 10:38,3. 484. 10:38,3. 485. 10:38,3. 486. 10:38,3. 487. 10:38,3. 488. 10:38,3. 489. 10:38,3. 490. 10:38,3. 491. 10:38,3. 492. 10:38,3. 493. 10:38,3. 494. 10:38,3. 495. 10:38,3. 496. 10:38,3. 497. 10:38,3. 498. 10:38,3. 499. 10:38,3. 500. 10:38,3. 501. 10:38,3. 502. 10:38,3. 503. 10:38,3. 504. 10:38,3. 505. 10:38,3. 506. 10:38,3. 507. 10:38,3. 508. 10:38,3. 509. 10:38,3. 510. 10:38,3. 511. 10:38,3. 512. 10:38,3. 513. 10:38,3. 514. 10:38,3. 515. 10:38,3. 516. 10:38,3. 517. 10:38,3. 518. 10:38,3. 519. 10:38,3. 520. 10:38,3. 521. 10:38,3. 522. 10:38,3. 523. 10:38,3. 524. 10:38,3. 525. 10:38,3. 526. 10:38,3. 527. 10:38,3. 528. 10:38,3. 529. 10:38,3. 530. 10:38,3. 531. 10:38,3. 532. 10:38,3. 533. 10:38,3. 534. 10:38,3. 535. 10:38,3. 536. 10:38,3. 537. 10:38,3. 538. 10:38,3. 539. 10:38,3. 540. 10:38,3. 541. 10:38,3. 542. 10:38,3. 543. 10:38,3. 544. 10:38,3. 545. 10:38,3. 546. 10:38,3. 547. 10:38,3. 548. 10:38,3. 549. 10:38,3. 550. 10:38,3. 551. 10:38,3. 552. 10:38,3. 553. 10:38,3. 554. 10:38,3. 555. 10:38,3. 556. 10:38,3. 557. 10:38,3. 558. 10:38,3. 559. 10:38,3. 560. 10:38,3. 561. 10:38,3. 562. 10:38,3. 563. 10:38,3. 564. 10:38,3. 565. 10:38,3. 566. 10:38,3. 567. 10:38,3. 568. 10:38,3. 569. 10:38,3. 570. 10:38,3. 571. 10:38,3. 572. 10:38,3. 573. 10:38,3. 574. 10:38,3. 575. 10:38,3. 576. 10:38,3. 577. 10:38,3. 578. 10:38,3. 579. 10:38,3. 580. 10:38,3. 581. 10:38,3. 582. 10:38,3. 583. 10:38,3. 584. 10:38,3. 585. 10:38,3. 586. 10:38,3. 587. 10:38,3. 588. 10:38,3. 589. 10:38,3. 590. 10:38,3. 591. 10:38,3. 592. 10:38,3. 593. 10:38,3. 594. 10:38,3. 595. 10:38,3. 596. 10:38,3. 597. 10:38,3. 598. 10:38,3. 599. 10:38,3. 600. 10:38,3. 601. 10:38,3. 602. 10:38,3. 603. 10:38,3. 604. 10:38,3. 605. 10:38,3. 606. 10:38,3. 607. 10:38,3. 608. 10:38,3. 609. 10:38,3. 610. 10:38,3. 611. 10:38,3. 612. 10:38,3. 613. 10:38,3. 614. 10:38,3. 615. 10:38,3. 616. 10:38,3. 617. 10:38,3. 618. 10:38,3. 619. 10:38,3. 620. 10:38,3. 621. 10:38,3. 622. 10:38,3. 623. 10:38,3. 624. 10:38,3. 625. 10:38,3. 626. 10:38,3. 627. 10:38,3. 628. 10:38,3. 629. 10:38,3. 630. 10:38,3. 631. 10:38,3. 632. 10:38,3. 633. 10:38,3. 634. 10:38,3. 635. 10:38,3. 636. 10:38,3. 637. 10:38,3. 638. 10:38,3. 639. 10:38,3. 640. 10:38,3. 641. 10:38,3. 642. 10:38,3. 643. 10:38,3. 644. 10:38,3. 645. 10:38,3. 646. 10:38,3. 647. 10:38,3. 648. 10:38,3. 649. 10:38,3. 650. 10:38,3. 651. 10:38,3. 652. 10:38,3. 653. 10:38,3. 654. 10:38,3. 655. 10:38,3. 656. 10:38,3. 657. 10:38,3. 658. 10:38,3. 659. 10:38,3. 660. 10:38,3. 661. 10:38,3. 662. 10:38,3. 663. 10:38,3. 664. 10:38,3. 665. 10:38,3. 666. 10:38,3. 667. 10:38,3. 668. 10:38,3. 669. 10:38,3. 670. 10:38,3. 671. 10:38,3. 672. 10:38,3. 673. 10:38,3. 674. 10:38,3. 675. 10:38,3. 676. 10:38,3. 677. 10:38,3. 678. 10:38,3. 679. 10:38,3. 680. 10:38,3. 681. 10:38,3. 682. 10:38,3. 683. 10:38,3. 684. 10:38,3. 685. 10:38,3. 686. 10:38,3. 687. 10:38,3. 688. 10:38,3. 689. 10:38,3. 690. 10:38,3. 691. 10:38,3. 692. 10:38,3. 693. 10:38,3. 694. 10:38,3. 695. 10:38,3. 696. 10:38,3. 697. 10:38,3. 698. 10:38,3. 699. 10:38,3. 700. 10:38,3. 701. 10:38,3. 702. 10:38,3. 703. 10:38,3. 704. 10:38,3. 705. 10:38,3. 706. 10:38,3. 707. 10:38,3. 708. 10:38,3. 709. 10:38,3. 710. 10:38,3. 711. 10:38,3. 712. 10:38,3. 713. 10:38,3. 714. 10:3

Germanenringer erkämpfen hohen Sieg

KSA. Germania Elberfeld
gegen Athletik-Club Düsseldorf 86 16:2

Der große Name des — einst — so großen Gegners und die Tatsache, daß für die Germanen von dem Ausgang dieses Kampfes viel abhing, hatte die Turnhalle an der Marienstrasse bis auf das letzte verfügbare Plätzchen gefüllt. Aber trotz der Enttäuschung aller, als nach dem Einmarsch der Ringer die Düsseldorf mit nur fünf Leuten antraten. Die Kaiser-Turnhalle mitteilte, war Engels beruflich und Engelhardt durch die Nachwirkungen einer alten Verletzung verhindert, an dem Kampf teilzunehmen. Dafür versprach Kaiser den Besuchern Ersatzkämpfe bei nächster Gelegenheit. Da die Gäste an Stelle der beiden Ringer eine Dreier-Gewichtsbereichsmannschaft mitgebracht hatten, fand sich das Publikum ruhig mit der im Kraftsport tatsächlich vereinzelt auftretenden Tatsache ab. Kam noch hinzu, daß ein Einlagekampf Veramann gegen seinen Vereinskameraden Gies angekündigt wurde, was noch schneller allen Kummer vertrieben ließ.

Was noch der eine oder andere Kraftsportfreund ein wenig ärgerlich gewesen sein, der Verlauf der fünf Meisterschaftskämpfe wird ihn versöhnt haben. Als dann am Ende dieser Kämpfe das Treffen 10:2 für die Germanen stand, hätten selbst zwei entscheidende Siege Engels und Engelhardt die Niederlage nicht aufhalten können, na, und da herrschte eitel Freude im großen Lager der Germanen.

Die Ergebnisse (Germania zuerst, Sieger angegeben): (Ergebnisse der Dreier-Gewichtsbereichsmannschaften im olympischen Dreikampf unter den Ringer-Ergebnissen.) Bantam: Abel — Scheinles, nach Punkten. Feder: Cramer v. Clausbruch — Müller, nach Punkten. Leicht: Simon — Kusmeyer, nach Punkten. Beller: Röbling — Kloder, nach acht Minuten durch Kummer am Boden. Mittel: D. Bröder — Henrichs, durch abgegangenen Hammerlock nach neun Minuten. Einlagekampf: Veramann (Schwer) — Gies (Halbschwer), nach drei Minuten durch Schleuder.

Gewichtsheben (beidarmig Drücken, Reißen und Stößen): Köster (D.) 120, 145, 170, auf 435. Barle-mann (G.) 140, 160, 190, auf 490. Kohnmann (D.) 130, 150, 180, auf 440. Kronenberg (G.) 180, 170, 250, auf 600!! Köster (D.) 135, 145, 200, auf 480. Gies (G.) 160, 150, im Stößen drei mihlungene Versuche mit 200 Pfund, dabei ausgefallen, auf 310.

Gesamtergebnis: Germania 1400 Pfund, Düsseldorf 1355 Pfund, wobei zu berücksichtigen bleibt, daß in zwei Gewichtsklassen die Besucher um eine Klasse leichtere Leute stellten.

Tag der Schwergewichtler VEF. veranstaltet Freitag

Die Wuppertaler Vorposten sehen mit großem Interesse der Veranstaltung entgegen, die der Verein Elberfelder Kampfsportler für kommenden Freitag angekündigt hat. In dem Bestreben, die Geleise der Klubkämpfe einmal zu verlassen, hat er diesen Abend in der Hauptsache den schweren Leuten vorbehalten. Vier bekannte Schwergewichtler wurden verpflichtet; sie werden in einem kleinen Turnier den besten unter sich ermitteln. Leis (Kalterslautern), Boosen (Düren), Terschlüren (Homburg) und Schüttler (Elberfeld) kämpfen um den Siegespreis.

Auch das Rahmenprogramm ist gut zusammengestellt. Natürlich ist auch Altmeyer's Klage dabei, der in Kleinholdermann (Homburg) einen gut veranlagten Gegner erhält. Die weiteren Kampfpaarungen: Berchenbach (VEF.) — Büchel (SSVg.), Weder (VEF.) — Schwabland (SSVg.), Hamel (VEF.) — Bodmühl (VEF.) und Weithoff (VEF.) — Lovenich (Düren) sind auf Lokalpopularität abgestimmt und werden für die nötige Stimmung sorgen.

Das war klare Vergeltung

Polizei-Sportverein Veralisch Land —
Polizei-Sportverein Offen 9:3
Die Vergeltung ist den bürgerlichen Polizisten glänzend gelungen, aber die Freude über den Sieg wurde ihnen vergällt durch die Interessentlosigkeit der Wuppertaler Vorpostenanhänger. Vor fast

Nehmt alle Kraft zusammen . . .

Blitzlicht von der Ringer-matte — ein Ausschnitt aus dem Kampf des Germanen Bröder gegen den Düsseldorfers Henrichs



leeren Banken mußten sie am Samstagabend im Elberfelder Vereinshaus kämpfen. War es also in finanzieller Hinsicht eine Plette, so läßt sich sportlich betrachtet für diesen Abend das Prädikat: „Gut“ rechtfertigen. Alle Kämpfe waren hart, zum Teil sehr hart, wurden mit einem reißenden Einsatz an Kraft, oft bis zur vollkommenen Erschöpfung durchgeführt. Beweis dafür sind die beiden 1.-o.-Siege; beinahe hätte es auch noch eine kleine Zensation gegeben, nämlich im Kampf der Schwergewichtler zwischen Schüttler (VEF.) und Zug (Essen). Hatte sich der Elberfelder diese An-

gelegenheit leichter gedacht, als sie wirklich war? Erst spät erkannte Schüttler den Ernst der Situation und kam aus dem Leber oft bei ihm zu beobachtenden Phlegma mehr heraus.

Die Ergebnisse: Offen zuerst genannt. Sieger angegeben: Bantam: Abel — Scheinles, nach Punkten. Feder: Cramer v. Clausbruch — Müller, nach Punkten. Leicht: Simon — Kusmeyer, nach Punkten. Beller: Röbling — Kloder, nach acht Minuten durch Kummer am Boden. Mittel: D. Bröder — Henrichs, durch abgegangenen Hammerlock nach neun Minuten. Einlagekampf: Veramann (Schwer) — Gies (Halbschwer), nach drei Minuten durch Schleuder.

Wasserballturnier und Schwimmwettkämpfe großartig

SSF Barmen ungeschlagen Gruppenmeister

Wuppertaler Olympia-Trainings-Gemeinschaft auf großem Vormarsch
Drei neue Bestleistungen

Ausverkauft!

So sieht man es gerne: Ein vollbesetztes Haus, rundherum und dicht an dicht beisammen eine festlich gekleidete, spannungsgeladene Menschenmenge, die dann auch mit Begeisterung mitgeht bei allem, was geschieht — reibungslos, schnelle Abwicklung, pünktlicher Beginn, pünktlicher Schluß, dazu großer Sport in den Spielen wie in den Rahmenkämpfen — so erlebten wir es gestern in der Elberfelder Schwimmhalle am Brausenwerth.

Schau man zurück auf das, was es gestern nachmittag zu sehen gab, so muß jeder anerkennen, daß in den Wasserballspielen jede der vier beteiligten Mannschaften ihr Bestes gab, mit größter Hingabe kämpfte, um ehrenvoll zu bestehen.

Man konnte gestern auch an den Schwimmern der Wuppertaler Olympia-Trainingsgemeinschaft seine Freude haben. Am stärksten überraschte hier der Brustschwimmer Krotke (Elberfeld 83), der bisher unter 3.00 gekommen war und dessen beste Zeiten über 96 Meter um 1.21 lagen. Plötzlich legte dieser eben erst der Jugendklasse entnommene junge Mann 2.50,7 hin, eine Zeit, mit der er sich sofort an die zweite Stelle der Geübtesten schob — und die ersten vier Bahnen legte er dabei in 1.17,8 zurück! — Ueberraschend war auch das Schwimmen des jungen Kraulers Hartmann vom „Club“, der ebenfalls einen mächtigen Sprung nach oben zeigte und über 96 Meter auf 1.04,4 kam, nachdem er im Einzelschwimmen unter 1.10 geschwommen hatte. Hartmann schwamm mit großem Kampfergebnis, denn ohne sich um seine überlegenen Konkurrenten Peters und Seidel zu kümmern, führte er das Rennen in tollem Tempo bis kurz vor die dritte Wende. — Seidel ließ sich von Peters über die kurze Strecke schlagen, wenn es auch nur ein Handschlag war, über die doppelte Distanz blieb er natürlich erst recht hinter dem vorzüglichen Gut-Nach-Schwimmer, zeigte aber hier Verbesserungen. Peters kam übrigens über 96 Meter mit 1.02,7 auf eine recht gute Zeit.

Am 96-Meter-Rückenschwimmen stellten sich Hardt und Tr. Mais, beide Elberfeld 83, in einem Vorgaberennen vor. Hier gab es durch Hardt ebenfalls mit 1:14,8 Min. eine neue Bestleistung.

Einem Vorgaberennen vor. Hier gab es durch Hardt ebenfalls mit 1:14,8 Min. eine neue Bestleistung.

Einem Vorgaberennen vor. Hier gab es durch Hardt ebenfalls mit 1:14,8 Min. eine neue Bestleistung.

Der Reigen der Spiele

SSV. Barmen — Poseidon Elberfeld 11:2 (6:1)
Nachen 06 — Schwarz-Weiß Barmen 10:2 (5:2)
SSV. Barmen — Schwarz-Weiß Barmen 9:2 (4:2)
Nachen 06 — Poseidon Elberfeld 8:3 (4:1)
Poseidon Elberfeld — Schwarz-Weiß Barmen 4:4 (0:3)
SSV. Barmen — Nachen 06 6:4

Die Endrunde steht

Damit sind zu Duisburg 98 und Sparta Köln nunmehr SSV. Barmen und Nachen 06 als Teilnehmer an der Endrunde hinzugekommen. Und man kann sich vorstellen, daß dies eine großartige Runde wird, sozusagen jedes Spiel ein „Schlager“.

Wie verlautet, will der Wasserball-Gauewart eines der beiden Endspielturniere nach Elberfeld legen. Das wäre eine schöne Anerkennung für Ausrichter und Publikum der gestrigen Veranstaltung.

Man hatte gehofft, daß neben den Barmen Schwimmern vielleicht noch eine zweite von den drei beteiligten Wuppertaler Mannschaften sich durchsetzen könnte, aber dieser Hoffnungsschimmer war ja von vornherein nur schwach, denn dazu hätte diese zweite Wuppertaler Einheit seine andere Sieben als die von Nachen 06 ausschalten müssen, und soweit ich es, wie gestern bewiesen wurde, eben noch nicht. Schwarz-Weiß Barmen und Poseidon Elberfeld konnten beweisen, daß sie weiterhin zugeteilt haben, sie kämpften mit vorbildlichem Eifer, aber es fehlte doch meist gerade in den entscheidenden Sekunden der schnelle Entschluß, die Vollständigkeit, das Schwimvermögen, das gegenseitige Verständnis, kurz gesagt, der große Schluß, mit dem die „arrivierten“ Mannschaften ihre Erfolge erzielen.

Was den Schluß angeht, da waren die Barmen Schwimmer portiere und einmal mehr die Mannschaft des Tages. Die Zusammenarbeit, das blinde Zueinandersehen, die Spielabsicht und die technische und taktische Turbulenz blieben doch bei unserem westdeutschen Altmeyer so häufig auf, daß diese Sieben als Mannschaft sich weiterhin erweisen wird.

Weniger als Einheit denn mit zügigen Einzelaktionen gefielen die Gäste aus Nachen. Schwimmerisch sehr schnell, scheinen sie noch zu unerfahren, um gegen die Routiniers aus Barmen solchen Vorteil mit Erfolg in die Waagschale werfen zu können. An Eifer, selbst an rücksichtslosem, persönlichem Einsatz fehlt es der Sieben keineswegs, auch ihre Spieler sind Mann für Mann neben die sieben Leute von Barmen gestellt, kaum schwächer einzuschätzen. Wenn sie aber trotzdem gegen die Schwimmportiere unterlagen, dann eben nur, weil diese Sieben noch nicht den Schluß hat, der aus dem Stein den funkelnden Diamanten einer zügig zusammenspielenden Mannschaft macht. Und diesen Schluß können der

Sieben auch nur Spiele und immer wieder Spiele verleihen.

In der Bewertung der Mannschaftsleistung steht Schwarz-Weiß Barmen vor Poseidon Elberfeld. Und das, obwohl die Poseidonon sich gestern in hartem Kampf ein Unentschieden erstritten und obwohl sie, mit ihrem Sieg von Nachen her, im Gesamtergebnis günstiger dastehen, als die Schwarz-Weißen. Schwarz-Weiß ist planvoller im Aufbau und zügiger in der Zusammenarbeit, bei Poseidon bedarf es noch des reiflichen Begreifens der Tatsache, daß ein Mannschaftsspiel unter jeder Forcierung von Einzelaktionen leidet.

Tischtennis-Kreismeister

wurden Schwarz-Weiß Barmen und Schwarz-Weiß Elberfeld

Es war schon seit Wochen kein Zweifel mehr daran, daß die Tischtennis-Meisterschaft von Schwarz-Weiß Barmen den Kreismeistertitel erringen würde.

1. Schwarz-Weiß Barmen 10 10 0 70:20 10-0
2. Grün-Weiß Wuppertal 10 7 3 53:37 7-3
3. Schwarz-Weiß Elberfeld 10 4 6 43:47 4-6
4. Blau-Weiß Barmen 10 4 6 40:50 4-6
5. Barm. Tennis-Club 93 10 3 7 35:55 3-7
6. Schwarz-Weiß Ohlig 10 2 8 30:60 2-8

Bei den Frauen siegte Schwarz-Weiß Elberfeld auch im Rückspiel gegen Schwarz-Weiß Barmen. Hier mit 7:2 und ist durch diesen Sieg Kreismeister geworden.

1. Schwarz-Weiß Elberfeld 4 4 0 30:6 4-0
2. Schwarz-Weiß Barmen 4 2 2 18:18 2-2
3. T.C. Berg. Land 4 0 4 6:30 0-4

Kiel kann's noch besser

Schwarz-Weiß Barmen — Tisch-Tennis-Club Kiel 2:5.

Wenn Schwarz-Weiß am Sonntag gegen den vorjährigen Deutschen Tisch-Tennis-Mannschaftsmeister, den T.C. Kiel, mit 2:5 glatt verloren hat, so wird damit bewiesen, daß das Spiel mit den weißen, kleinen Bällen auf grünem Tisch in anderen deutschen Gauen noch größere Köpfe besitzt.

Wenn diese Niederlage den Wuppertaler Spielern die Erkenntnis beigebracht hat, daß sie nur im Kampf mit größeren Gegnern sich vervollkommen können und daß es notwendig ist, recht viele solcher Veranstaltungen auszusuchen, wie die am gestrigen Sonntag, dann werden sich diese Bemühungen auch lohnen.

Tischtennis Nationalpieler

am 22. Februar in Hagen und am 23. Februar im Wuppertal.

Der Kampf wird in Wuppertal am 23. Februar von der Tischtennis-Abteilung der Sportfreunde Schwarz-Weiß Barmen durchgeführt, deren Mannschaft gegen den großen Gegner durch den westdeutschen Herrenmeister Murrig und die beste Wuppertaler Spielerin Fräulein Beerwinkel verstärkt wird.

Die Tischtennis treten einen Tag vorher in Hagen an, wahrscheinlich in der gleichen Besetzung wie in Wuppertal.

Billardsport meldet sich

Meister Maachen-Krefeld kommt

Billardkämpfe sind nach den im Mai v. J. in Elberfeld ausgetragenen deutschen Meisterschaften so selten geworden, daß die Freunde dieses schönen Sportes sehr begrüßen, nach langer Zeit nun wieder einmal von einer interessanten Veranstaltung zu hören. Einer der stärksten deutschen Billardspieler, der Billardmeister M. Maachen-Krefeld, ist für Mittwoch nach Barmen verpflichtet worden und wird gegen A. Wiese-Schwelm einen Kampf ausfechten.

Ehrung eines Turnveteranen

im Mittelbarmen Turnverein 1888

Regelmäßiges und richtiges Betreiben von Leibesübungen bis ins hohe Alter erhält den Körper jung und frisch. Das ist eine bekannte Tatsache. In fast allen Vereinen der D.T. ist ein gewisser Stamm älterer und alter Turner vorhanden, der unentwegt seine Pflichten erfüllt und dadurch den Jüngeren als gutes Beispiel vorangeht. Einer dieser alten und doch noch jungen Turnveteranen, der 73jährige Albert Fühls, wurde gestern anlässlich eines vom Mittelbarmen Turnverein veranstalteten Turnfestes besonders geehrt. Fühls gehört seit 1890 der D.T. an.

Unterhaltungsabend der D.T.-Kreiskapelle

In der Wuppertaler D.T. herrscht emsiges Leben, das zeigte wieder einmal der Unterhaltungsabend der D.T.-Kreiskapelle im großen Festsaal der Mählerei. Neben den musikalischen Darbietungen der Kreiskapelle, unterstützt vom Spielmännchenzug des Mählereidreier Turnvereins kam auch ein reichhaltiges Sportprogramm zur Abwechslung, das vom Mählereidreier Turnverein, dem M.T.V. Heule und dem Turnverein 72 bestritten wurde.

Der Abstieg im Vordergrund Bezirksklasse Düsseldorf

W.F. Ohligs — Ratingen 04 1:0 (0:0)
S.C. 99 Düsseldorf — W.B. Wald 4:0 (1:0)
S.S.V. Oberassel — Eintracht Düsseldorf 1:1 (1:1)
Eiler 04 — Gerresheim 13 5:2 (4:2)
Victoria Düsseldorf — Turm Düsseldorf 2:3 (2:1)
W.B. Gilden — Gerresheim 08 3:2 (0:2)

1. Turm Düsseldorf 17 14 2 1 72:18 30-4
2. W.F. Ohligs 16 12 1 3 56:30 25-7
3. W.B. Gilden 16 9 3 4 52:39 21-11
4. Düsseldorf 99 15 9 1 5 51:32 19-11
5. Ratingen 04 16 7 4 5 33:28 18-14
6. Eiler 04 16 7 3 6 46:44 17-15
7. W.B. Wald 16 7 2 7 35:36 16-16
8. Eintracht Düsseldorf 16 4 6 6 33:39 14-18
9. Gerresheim 08 17 6 3 8 32:41 13-21
10. S.S.V. Oberassel 15 4 3 8 26:42 11-19
11. S.S.V. Oberassel 15 2 4 9 16:47 8-22
12. Victoria Düsseldorf 16 3 2 11 29:47 8-24
13. Gerresheim 13 17 4 0 13 29:69 8-26



Da hat der Aachener Kriescher Kunst nicht mehr

Wie ein Schenken huschte ihm Schakko Döppers Ball unter den hochgerutschten Armen hinweg ins Tor — und für unseren Photographen wurde es Zeit, zu retirieren, denn der Ball — im Bildvordergrund als Schatten erkennbar — flog geradewegs aufs Objektiv los.